Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1901
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 93 (Erstes Blatt) — Montag, den 22. April 1929 — 25. Jahrgang.

Zentrum und Wahlrechtsreform

= Essen, 21. April 1929.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt heute hier unter seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Dr. Kaas, eine gut besuchte Sitzung ab. Der Vorstand erledigte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten und befaßte sich dann besonders mit der politischen Lage.

Einen Hauptpunkt der Beratungen bildete die **Wahlrechtsreform.** Hierzu wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Der Reichsparteivorstand hat sich in seiner heutigen Sitzung in eingehender Aussprache mit dem Problem der Wahlrechtsreform beschäftigt. Er hält eine Beseitigung der Schäden des bisherigen Wahlrechts für dringend notwendig. Dabei war er von der Ueberzeugung geleitet, daß die Aenderung des Wahlrechts, in welcher Form sie auch erfolgen wird, keinesfalls den alleinigen Weg zur Reform der politisch-parlamentarischen Zustände bedeutet. Soweit die Mißstände auf das heutige Wahlsystem zurückzuführen sind, ist die

Herstellung einer engeren persönlichen Verbindung zwischen Wählern und Gewählten

vordringliche Aufgabe; insbesondere auch bei Aufstellung der Kandidaten. Das in letzter Zeit lebhaft erörterte System der sogenannten freien Listen kann trotz mancher Vorteile keine brauchbare Lösung bieten. Es birgt vor allem die Gefahr in sich, daß die zu fordernde Geschlossenheit und Verantwortlichkeit des parlamentarischen Systems nicht die notwendige Stärkung erfährt.

Als geeigneter Weg zur Verbesserung des Wahlrechts erscheint dagegen die

Verkleinerung der Wahlkreise,

verbunden mit einer festen Begrenzung der Mandatsziffer für die einzelnen Parlamente. Der Reichsparteivorstand erwartet von den Fraktionen der Zentrumspartei, daß sie in Ausführung dieser Leitgedanken die parlamentarische Möglichkeiten für eine beschleunigte Wahlreform mit Nachdruck wahrnehmen."

Dr. Schacht berichtet in Berlin

Die deutsche Delegation hat Verhandlungsfreiheit

Was nun?

Information des Reichskabinetts

△ **Berlin,** 21. April. **(Telegr.)** Die beiden Sachverständigen, Reichsbankpräsident Schacht und Dr. Vögler, weilten heute in Berlin und haben die Mitglieder des Reichskabinetts über den Stand der Expertenberatungen in Paris informiert. Sie berichteten insbesondere über die Bedeutung und die Behandlung des deutschen Memorandums. Die Sachverständigen stellten dabei fest, daß

keinerlei politische, sondern nur wirtschaftliche Anregungen

in dem Memorandum enthalten seien, ferner, daß derjenige Teil des Memorandums, dem von anderer Seite politischer Charakter beigemessen worden ist, weder im Unterausschuß, noch im Plenum erörtert wurde, und, daß das Memorandum genau so wie die übrigen Memoranden als Diskussionsgrundlage dienen sollte.

Die Minister nahmen den Bericht entgegen und erklärten, daß sie auch fernerhin den Sachverständigen **ihre unveränderte Verhandlungsfreiheit zu belassen wünschten.**

Berliner Auffassung über den weiteren Verlauf

× **Berlin,** 21. April. **(Telegr.)** In politischen Kreisen stellt man sich die nächste Sitzung der Pariser Konferenz so vor, daß zunächst über die Verhandlungen im Revelstoke-Ausschuß berichtet wird und daß sich daran eine Diskussion anschließt. In dem Kommuniquee über die Kabinettssitzung wird ausdrücklich betont, daß auch

das deutsche Memorandum nur als eine Diskussionsgrundlage

zu betrachten ist, und in diesem Sinne hat ja auch Dr. Schacht sich bekanntlich einem französischen Journalisten gegenüber geäußert. Außerdem ist unterstrichen worden, daß mit dem Hinweis auf die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit

keine politischen Forderungen

gestellt worden sind. Wenn die deutschen Sachverständigen die Frage einer Erweiterung unserer Rohstoffbasis vorgebracht haben, so sollte das nicht heißen, daß damit die Forderung auf Rückgabe der Kolonien oder des Korridors gestellt würde.

Die Voraussetzung der deutschen Leistungsfähigkeit

umfaßt vielmehr noch eine ganze Reihe anderer Fragen, so ist es doch, um nur ein Beispiel zu nennen, **eine nur selbstverständliche Feststellung, daß die Leistungsfähigkeit sich heben würde, wenn sich Wege für eine Besserung der Lage unserer Landwirtschaft finden lassen.**

Es ist wohl anzunehmen, daß die deutschen Sachverständigen in der nächsten Sitzung ihre Auffassung in diesem Sinne darlegen werden, und man neigt in Berliner Kreisen zu der Ansicht, daß damit

ein abruptes Ende der Verhandlungen in diesem Stadium vermieden

und die Konferenz zunächst sachlich weiter beraten wird. Allerdings hat man bei der Beurteilung der Lage auch vermerken müssen, daß den deutschen Sachverständigen in der heutigen Kabinettssitzung ihre Unabhängigkeit ausdrücklich erneut garantiert worden ist.

Das ist von Bedeutung gegenüber französischen Pressestimmen, die die Lage so darstellen, als wenn das Reichskabinett unseren Sachverständigen Weisungen erteilen würde und sie deshalb aus dem Berliner Aufenthalt der Herren Schacht und Vögler eine ganze neue Grundlage erwarten. **Ein solches Eingreifen der Reichsregierung liegt aber nicht vor, sondern die deutschen Sachverständigen werden auch in der nächsten Sitzung nach ihrem Ermessen handeln.**

Verwendung der Dawes-Zahlungen

Transfer und Transferschutz

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Nachstehender Artikel ist von einem unserer in dieser Dingen sachverständigen parlamentarischen Mitarbeiter bearbeitet worden, und zwar auf Wunsch von vielen Seiten, die über die Frage des Transfer und des Transferschutzes eine nähere und populär geschriebene Aufklärung haben wollten.

Deutschland hat seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Dawesabkommen erfüllt durch Zahlung seiner Schuld in Reichsmark auf das Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank. Die Verwendung der aufkommenden Markbeträge, ihre Abführung oder Ueberweisung an Deutschlands Gläubiger in der Währung ihrer Länder (Transfer, Transferierung) ist Aufgabe des sogenannten Transferkomitees, dessen Vorsitzender der Reparationsagent ist und dem je ein währungs- und finanzsachverständiger Amerikaner, Engländer, Franzose, Belgier und Italiener, aber kein Deutscher angehört.

Ein Teil der Reparationszahlungen wird verwendet für die von Deutschland an die Gläubigerländer gelieferten Waren (Sachlieferungen: Kohlen, Farbstoffe, Düngemittel, Holz, Zucker usw.), für geleistete öffentliche Arbeiten, zur Deckung der Besatzungskosten, der Kosten der in Deutschland befindlichen interalliierten Kontrollkommissionen und für kleinere Ausgaben.

Alle diese Zahlungen erfolgen in Reichsmark.

In ausländischer Währung

werden beglichen: der Dienst der Auslandsanleihe von 1924, die von England und Frankreich erhobene 26prozentige Abgabe vom Werte der deutschen Ausfuhr nach diesen Ländern (Reparation Recovery Acts), deren Gegenwert — im 4. Reparationsjahre 1927/28 rund 351 Millionen Mark — den deutschen Exporteuren in Reichsmark vom Transferkomitee zurückvergütet wird, und ein Teil der Kosten der Kontrollkommissionen. Außerdem erfolgen durch den Agenten zu Lasten des Reparationskontos bei der Reichsbank direkte Käufe von Devisen, die den Gläubigermächten zwecks allgemeiner Verteilung überwiesen werden (Barttransfer).

Im 4. Reparationsjahre wurden 796 Millionen Mark in Reichsmark gezahlt, während 948 Millionen Mark für Devisen (Wechsel in ausländischer Währung) verbraucht wurden, davon 405 Millionen Mark für Bartransfer. Der Anteil der Ueberweisungen in fremder Währung an dem Gesamt-Reparationsaufkommen ist in stetigem Wachsen begriffen (1924/25 = 30,37 Prozent; 1927/28 = 54,23 Prozent). Die Leistungen in Reichsmark gehen entsprechend zurück 1924/25 = 69,63 Prozent; 1927/28 = 45,77 Prozent). Diese Erscheinung wird im laufenden Reparationsjahre 1928/29 noch schärfer hervortreten.

Um was handelt es sich nun beim Transferschutz?

Der Dawesplan garantiert den Gläubigermächten keineswegs den sicheren Empfang der von Deutschland an den Reparationsagenten abgeführten Beträge. Bei den Ueberweisungen an die Gläubiger ist der Agent bzw. das Transferkomitee an bestimmte Vorschriften gebunden, die bei richtiger Anwendung einen wertvollen Schutz gegen übergroße Devisenbelastungen Deutschlands bilden können und die sogar die Möglichkeit bieten, Deutschland eine Zeitlang teilweise oder gänzlich von Reparationsleistungen zu befreien (Transferschutz), **falls sich die Umwandlung der Reichsmark in fremde Währung als unmöglich erweist.** Durch die Transferierung der Währung soll weder die Wirtschaft Deutschlands geschädigt, noch seine Währung gefährdet werden (Transferklausel).

Nur dann kann die deutsche Währung dauernd stabil gehalten werden, wenn Deutschlands Einkünfte aus dem Auslande mindestens ebenso hoch sind wie seine Verpflichtungen an das Ausland — Bezahlung der Wareneinfuhr, Zinsen für Auslandsschulden — einschließlich der Reparationszahlungen. Diese können nur aus einem wirtschaftlichen Ueberschuß der Arbeitsleistungen Deutschlands bezahlt werden.

Es dürfen demnach die in Reichsmark aufkommenden Beträge

nur insoweit in Devisen umgewandelt

werden, als dadurch keine Verschlechterung des deutschen Wechselkurses, d. i. der deutschen Währung, eintritt. Diese Bestimmung der Dawessachverständigen, die Transferklausel, ist für uns

ein wertvoller Schutz

der größte Aktivposten im ganzen Dawesabkommen. Auf diesen Schutz könnte nur dann verzichtet werden, falls entsprechend der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands eine fühlbare Ermäßigung der Daweslast erfolgen würde.

Beim Ankauf von Devisen muß demnach der Agent prüfen, ob, vom Standpunkte der Wechselkurse aus gesehen, der Zeitpunkt richtig gewählt ist, ob durch seine Ankäufe der Kurs der Reichsmark sich nicht verschlechtert. Der Agent muß berücksichtigen die Passivität unseres Außenhandels, die Herkunft der bei der Reichsbank befindlichen Devisen — aus kurzfristigen Auslandskrediten —, die deutsche Auslandsverschuldung, die Wirtschaftskonjunktur u. a. Seine Ankäufe dürfen

zu keiner Einengung der deutschen Wirtschaftsentfaltung

und damit zu einer Diskonterhöhung der Reichsbank führen. Der derzeitige überaus starke Devisen- und Goldabfluß der Reichsbank müßte den Reparationsagenten veranlassen, seine Devisenankäufe einzustellen. Doch sind im März dieses Jahres volle 123 Millionen Reichsmark transferiert worden gegen durchschnittlich je 100 Millionen Mark in den Monaten vorher.

Was soll nun mit den

von Deutschland auf Reparationskonto abgeführten Summen

werden, deren Transferierung wegen der Devisenmarktlage nicht möglich ist? Sie sollen bis zur Höhe von 2 Milliarden Reichsmark zu kurzfristigen Geldoperationen bei der Reichsbank verwendet werden. Ueber diesen Betrag hinaus werden die Gelder in Deutschland in Obligationen oder Anleihen ausgelegt werden, jedoch nicht über 5 Milliarden Mark hinaus. Ist diese Grenze erreicht, so müssen die Zahlungen Deutschlands aus dem Reichshaushalt und die Beförderungssteuer solange und soweit herabgesetzt werden, als sie die Grenze überschreiten würden.

Diese Summe kann sogar durch Zweidrittelmehrheit des Transferkomitees herabgesetzt werden, wenn eine Bedrohung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage oder der Interessen der Gläubigerländer zu befürchten ist. Bedenklich ist die weitere Bestimmung, daß Reichsmark auf Ersuchen der Gläubigerstaaten zu deren Lasten an Privatpersonen zu dem Zwecke überwiesen werden können, in Deutschland Einkäufe zu machen.

Bisher hat sich die Uebertragung unserer Leistungen an die Gläubiger ohne schwerere wirtschaftliche Störungen vollzogen. Ein Beweis für die Erträglichkeit der Daweslast für Deutschland ist damit nicht erbracht, weil der Transfer im wesentlichen aus den nach Deutschland geflossenen Auslandskrediten gespeist worden ist.

Nur wenn es jetzt in Paris gelingt, zu einer Reparationssumme zu kommen, die der deutschen Wirtschaftskraft angemessen ist und die ohne erhebliche Störung der Weltwirtschaft transferiert werden kann, ist die Reparationsfrage wirtschaftlich vernünftig gelöst.

Die moralische Grundlage des Versailler Diktates wankt

Neuer Vorstoß gegen die Kriegsschuldlüge

Urteil eines amerikanischen Forschers

Während in Paris dem deutschen **Volke Kriegstribute** auf Generationen auferlegt werden, bricht die moralische Grundlage des Versailler Diktates immer mehr in sich zusammen.

Vor kurzem ist das seit langem erwartete große Werk des schon seit Jahren durch seine Untersuchungen über die Kriegsursachen bekannten amerikanischen Historikers Sidney Fay erschienen. Fay war der erste, der sich in seinen Forschungen über „New Light of the Origins of the World War", die er 1920/21 in der „American Historical Review" auf Grund der von den Mittelmächten und der russischen Sowjetregierung veröffentlichten Urkunden herausgab, sowie in seinen Vorlesungen über europäische Politik am Europäischen Institut in Williamstown gegen das einseitige Kriegsschuldurteil wandte. In der Folgezeit ist er unermüdlich für

die Ergründung der Wahrheit

eingetreten. Seine weiteren Untersuchungen können mit dem nunmehr herausgegebenen zweibändigen Werke über „The Origins of the World War", das er vor 6 Jahren begann, als vorläufig abgeschlossen bezeichnet werden.

Nach eingehender Würdigung der Bismarckschen Bündnispolitik für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens erblickt er dessen Bedrohung hauptsächlich einmal in der durch Delcasse, Iswolski und Poincare erfolgten Umwandlung des franko-russischen Zweibundes zu einer Offensiv-Allianz im Abschluß der englisch-französischen Entente vom Jahre 1904, den sich daran 1905—12 anschließenden Konversationen zwischen den beiderseitigen General- und Admiralstäben, sowie endlich in dem englisch-russischen Abkommen von 1907, wie der auch in dessen Gefolge 1914 einsetzenden Verhandlungen zwischen den Admiralstäben.

In der Verfolgung dieser „verhängnisvollen doppelzüngigen Politik" erblickt Fay die größte Verantwortung Grey's, weil er „die Franzosen durch gemeinsame militärische Vorbereitungen ermutigte" und „sich auf dem Wege russischer Angriffslust und Intrigen mit fortreißen ließ".

Die Hauptschuld Poincares sieht er in der Hauptsache darin, daß er „von 1912 ab dadurch, daß er die Entente enger zusammenschloß, und Rußland Versprechungen gab, den Weg betrat, der den Krieg unvermeidlich machte".

Der Hauptwert des Fayschen Werkes liegt aber zweifellos darin, daß er **mit einer ganzen**

Reihe von Behauptungen aufräumt,

die hauptsächlich zum Versailler Kriegsschuldurteil führten. So stellt er fest, daß der Fehlschlag der Verhandlungen, die Ende 1907 über die Bagdad-Bahn geführt wurden, in der Hauptsache Greys hartnäckigem Bestehen darauf zuzuschreiben ist, daß Frankreich und Rußland beteiligt werden müssen, so daß Deutschland in eine hoffnungslose Minderheit geraten wäre. Die aussichtsreich begonnenen Potsdamer Beratungen im November 1910 scheiterten an dem aus Angst vor England und Frankreich erfolgten Rückzug Sasanows.

Das Fiasko der Haldane-Mission 1912

war nicht nur Deutschlands Widerwillen zuzuschreiben, England befriedigende Konzessionen in der Frage des Flottenbaus zu machen, sondern namentlich auch Englands Widerwillen, irgendein politisches Neutralitätsabkommen abzuschließen, durch das es in seiner Unterstützung Frankreichs gehindert wurde. Eine Widerlegung erhalten alle diejenigen, die in dem Briefwechsel Moltke-Conrad vom Januar 1909 und vom 31. Juli 1914 eine Militärkonvention erblicken wollen, die dem österreichisch-deutschen Zweibund einen offensiven Charakter geben sollten. In das Reich der Phantasie wird die Behauptung verwiesen, als ob Wilhelm II. und Erzherzog Franz Ferdinand in Konopischt am 12. Juni 1914 ein kriegerisches Komplott gegen Europa geschmiedet hätten. Und erneut wendet sich Fay

gegen die Legende vom Potsdamer Kronrat

am 5. Juli und am 29. Juli 1915. Endlich räumt er mit den Behauptungen auf, nach denen die russische Mobilmachung durch die Falschmeldung des „Lokalanzeiger", durch ein drohendes Telegramm des Kaisers an den Zaren, durch Oesterreichs allgemeine Mobilmachung, durch die Warnung des deutschen Botschafters Pourtales oder durch geheime militärische Maßnahmen Deutschlands hervorgerufen worden wären. Wenn er auch an der ungeschickten deutschen Politik in den Krisentagen scharfe Kritik übt, so gibt er doch zu, daß Bethmann einer der letzten Staatsmänner war, die die Hoffnung auf Frieden aufgaben und in die allgemeine Mobilmachung einwilligten, die in nachstehender Reihenfolge angeordnet wurden: Serbien, Rußland, Oesterreich, Frankreich, Deutschland."

Auf der anderen Seite stellt Fay verschiedene

Ereignisse und Maßnahmen auf der Ententeseite

ins rechte Licht. In der Zusammenkunft zwischen Eduard VII. und dem Zaren in Reval im Sommer 1908 und den Beratungen, die hierbei zwischen den Diplomaten und militärischen Begleitern gepflogen wurden, sieht er „eine Mahnung an Rußland, möglichst rasch den Wiederaufbau von Heer und Flotte zu betreiben, um zu einem Kriege gerüstet zu sein".

Der Besuch Poincares in Petersburg im Juli 1914

bringt eine Stärkung und Hebung des russischen Kriegsgeistes. Namentlich aber den russischen Kriegsvorbereitungen und der überstürzten russischen Mobilmachung widmet er einen großen Teil des Werkes. An mehreren Stellen hebt er ausdrücklich hervor, daß die letztere und sie allein zu einer Zeit, da Deutschland auf Oesterreich wegen Annahme von Vermittlungsvorschlägen starken Druck ausübte, den Krieg unvermeidlich machte, indem sie Deutschland zur Mobilmachung und zur Kriegserklärung zwang. Den Vorwurf, Deutschland habe in den letzten Krisentagen allen Vermittlungsvorschlägen gegenüber sich ablehnend verhalten, weist Fay unter eingehender Darstellung des Verlaufs dieser Vorschläge zurück, indem er vor allem deren Einseitigkeit hervorhebt: stete Forderung der Anwendung eines Druckes auf Wien, dagegen keinerlei Rat zur Mäßigung an Petersburg.

Im Endergebnis kommt Fay zu einer vernichtenden

Kritik des Artikels 231 des Versailler Vertrages:

„Das Urteil des Versailler Vertrages, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegspsychose, der Verleumdung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Wahnvorstellungen abgerungenes Eingeständnis. Es gründete sich auf unvollständige und nicht immer vernünftige Beweise. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen sei. Es beruht auf historisch ungesunder Grundlage, sollte daher revidiert werden."

Was Foch wollte

Das linke Rheinufer und Berlin und München sollten besetzt werden!

Nach dem Tode des Marschalls Foch konnte man hier und da der Auffassung begegnen, daß Foch damals gar nicht die volle Niederlage Deutschlands gewollt habe, sondern ein „großmütiger Sieger" gewesen sei. Nun stellen sich aber die Dinge ganz anders heraus. Die französische Zeitung „Illustration" veröffentlicht aus dem Tagebuch des Marschalls Foch Mitteilungen, aus denen sich ganz deutlich ergibt, was er eigentlich wollte.

Er verlangte von Deutschland, ganz gleich, ob es republikanisch oder monarchistisch regiert werde, **die Belehnung des gesamten linken Rheinufers, ferner den Vormarsch der alliierten Truppen bis auf München und Berlin.** Er machte geltend, daß Deutschland ein noch viel härteres Vertrag unterschreiben müßte.

Am 16. Oktober 1918 hat er sich an Clemenceau gewandt, um von diesem Aufklärung über die politischen Absichten der Regierung zu erhalten, und vor allem darüber, wie sie sich zu dem eben entwickelten Programm stelle. In diesem Schreiben hat Foch die Besetzung des ganzen linken Rheinufers auch für so lange Zeit verlangt, als Deutschland sämtliche Reparationen bezahlt habe.

Clemenceau hat unter dem 23. Oktober an Foch erwidert, daß sich das Militär um politische Fragen nicht kümmern solle. Knirschend hat sich Foch gebeugt. Er hat aber nie einen Hehl daraus gemacht, daß Deutschland einen viel zu „milden" Frieden erhalten habe.

Es ist also nichts mit der Legende, daß Foch ein „großmütiger Sieger" gewesen sei.

Die österreichische Regierungskrise

Wiener Brief

Es wird uns geschrieben:

Als Dr. Hainisch von der Bundespräsidentenschaft zurücktrat, war das an sich keine große politische Aktion, weil die Rechte des Bundespräsidenten in Oesterreich sehr beschränkt sind. Wenn man trotzdem innerhalb wie außerhalb Oesterreichs das Gefühl hatte, als zöge sich mit ihm der gute Geist des Landes zurück, so kommt darin eine richtige Beurteilung gewisser Imponderabilien zum Ausdruck. Hätten sich die beiden größten Parteien Oesterreichs noch einmal auf den alten Präsidenten geeinigt, so wäre das ein Symptom des guten Willens und eine Gewähr für die Möglichkeit einer Verständigung gewesen. Die Tatsache, daß man sich nicht einmal über diese Repräsentationsfrage des Staates einigen konnte, obwohl die Hochachtung für die Persönlichkeit von Dr. Hainisch eine allgemeine ist, war ein sichtbarer Beweis für die

Verschärfung der Gegensätze zwischen den Parteien.

Zwar wurden immer wieder Anläufe zur Versöhnung genommen. Die Sozialdemokratie war schließlich so weit gebracht worden, auch in der heiß umstrittenen Mieterfrage einige Pflöcke zurückzustecken. Wenn nur nicht die bewaffnete Rüstung auf beiden Seiten wäre:

Der Republikanische Schutzbund hier und die Heimwehren dort!

Oesterreich hat seine reguläre militärische Macht, die ihm freilich der Friedensvertrag auf 30 000 Mann beschränkt. Das ist gewiß keine Macht, mit deren Hilfe man imperialistische Politik treiben könnte, aber sie sollte doch für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern genügen. Die Polizei ist außerdem auch noch da und hat bei mancher Gelegenheit gezeigt, daß sie scharf zuzufassen fähig ist — zu scharf, wie einige Gegner sogar meinen. Die bewaffneten Hilfstruppen der Parteien, die neben dieser regulären bewaffneten Macht bestehen, haben mit ihren Paraden letzten Endes nur die Verschärfung der Stimmung bewirkt.

Nun soll die österreichische Regierungskrise ihre Lösung ausgerechnet durch

die Kanzlerschaft eines Heimwehrmannes

finden. Ob das eine besonders glückliche Lösung sein wird, darüber dürften die Meinungen innerhalb wie außerhalb Oesterreichs geteilt sein. Schon die Kandidatur des Landeshauptmanns von Vorarlberg, des Dr. Otto Ender, konnte die Situation nur noch verschlimmern. Man könnte ihm schließlich zugute halten, daß er kein Freund Berlins ist, und daß er sich energisch gegen den Fremdenbesuch in den österreichischen Alpen ausgesprochen hat. Es gibt schöne Reisegebiete genug in Europa, daß schließlich auch die Berliner und andere Touristen ohne Schaden auf den Besuch Vorarlbergs verzichten könnten. Selbstverständlich gehört es auch in den Bereich der Fabel, daß der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, Einspruch gegen die Kandidatur Dr. Enders erhoben habe. Er würde damit seine amtlichen Vollmachten weit überschreiten. Was sich zu der fremdenfeindlichen Einstellung Dr. Enders sagen läßt, das müssen ihm schon seine Landsleute selbst sagen.

Die Rücksicht auf den Fremdenbesuch ist auch wahrhaftig nicht das wichtigste Problem der österreichischen Politik. Wohl aber müßte es gerade vom österreichischen Standpunkte aus zu denken geben, daß dieser in Aussicht genommene Bundeskanzler es war, der in der österreichischen Inflationszeit ernsthaft mit dem Gedanken spielte, sein ganzes Land Vorarlberg an die Schweiz zu verschenken. Ein etwas sonderbarer österreichischer Patriotismus, der vom Stande der Währung die Neigungen seines vaterländischen Herzens abhängig macht. Man entsinnt sich noch, wie mit der Schweiz ganz ernsthaft verhandelt wurde, und wie zuletzt die Angelegenheit nur daran scheiterte, daß die Schweiz das merkwürdige Geschenk nicht annehmen wollte. Es standen bei ihr Befürchtungen im Wege, daß politische Komplikationen eintreten könnten, wenn durch den Zugang Vorarlbergs die konfessionellen oder sprachlichen Verhältnisse in der Schweiz grundlegend verändert würden. Herr Dr. Otto Ender dagegen hat Hemmungen irgendwelcher Art bei seinem großzügigen Angebot nicht empfunden.

Was die Haltung des Heimwehrmannes erklärt, ist natürlich

die Abneigung gegen Wien.

Es hat sich einer ähnlich vorurteilsvollen Feindschaft zu erfreuen, wie Berlin bei manchen Politikern im Deutschen Reiche. Als ob man eine solche große Stadt mit ihrer Millionen-Bevölkerung durch ein einziges, billiges Schlagwort richtig charakterisieren könnte! Als ob es nicht eine Selbstverständlichkeit wäre, daß eine moderne Großstadt ebenso sehr ihr eigenes Gepräge hat, wie jeder Kanton in den Gebirgen! Der Haß gegen Wien aber fließt zusammen mit dem

Haß gegen das parlamentarische System.

Nicht weit von der jugoslawischen Grenze war es, wo ein anderer Heimwehrmann, Herr Dr. Pfriemer, kürzlich unvorsichtig äußerte: „Weg mit der Verfassung!" Man kann sich denken, wie die Leute südlich von Klagenfurth und Villach zu einer solchen Kundgebung die Ohren spitzten, und sich allerhand Hoffnungen über die Folgen des innerpolitischen Zwistes in Oesterreich hingeben.

Politik im Rundfunk

Sozialistische Machtgelüste

„Der Kampf um den Rundfunk ist ein Teil des proletarischen Klassenkampfes" hat der sozialistische Landtagsabgeordnete Heilmann dieser Tage gelegentlich einer Gedenkfeier des Arbeiterradiobundes gesagt, und sein Kollege Crispien hat hinzugefügt, daß die Eroberung des Rundfunks die Umwälzung des geistigen Ueberbaues der Gesellschaft beschleunigen und die kulturelle Reife des Proletariats zur Erfüllung seiner revolutionären Mission fördern wird."

Diese Aeußerungen hervorragender sozialdemokratischer Führer sind so aufschlußreich und so bezeichnend, daß wir einen Augenblick bei ihnen verweilen wollen.

Sie beweisen zunächst einmal, daß die führenden Kreise der Sozialdemokratie unter der in letzter Zeit besonders heftig diskutierten Aktualisierung des Rundfunks die Einbeziehung der Parteipolitik in die Darbietungen der Sender verstehen, und sie zeigen weiter, daß die Sozialdemokratie die Einbeziehung der Parteipolitik schlechthin, also die paritätisch geordnete Wirkungsmöglichkeit der verschiedenen Parteimeinungen nur als eine Uebergangsregelung betrachtet, daß sie letzten Endes darauf aus ist, den Rundfunk allein in Anspruch zu nehmen und aus dieser an die Massen wie keine andere herankommenden Einrichtung ein Monopol der Sozialdemokratischen Partei zu machen.

Es ist klar, daß das verhindert werden muß.

Der Rundfunk darf überhaupt nicht parteipolitisches Propagandamittel werden.

Seine politische Aktualisierung ist auch auf andere Weise möglich: indem man geeignete politische Fragenkomplexe von verschiedenen Standpunkten aus korrekt und sachlich behandeln läßt. Dabei muß darauf geachtet werden, daß Fragenkomplexe gewählt werden, die die Allgemeinheit beschäftigen und deren Lösung einer nationalen Notwendigkeit entspricht. Und es muß weiter auch dem Andersdenkenden, tunlichst gleich, Gelegenheit gegeben werden, seine abweichende Meinung, seine Kritik am vorher Gehörten im Rundfunk zu sagen. Es kann sehr wohl eine Aktualisierung des Rundfunks bedeuten, wenn beispielsweise über die Wahlreform, über die Wohnungspolitik, über den Umbau des Reiches oder ähnliche Dinge im Radio von Leuten verschiedener Auffassung diskutiert würde, wenn der Rede des einen die Gegenrede des anderen unmittelbar folgte. Versuche werden ja in dieser Richtung gemacht.

Aber den Rundfunk als Mittel zur revolutionären Verhetzung des Volkes in den Dienst einer einseitigen Doktrin gestellt, lehnen wir auf das schärfste ab.

Der Rundfunk muß jenseits jeder Tagespolitik und jeder agitatorischen und pamphletischen Tendenz stehen.

Der Rundfunk soll unser parteipolitisch schon viel zu stark zerspaltenes Volk nicht noch weiter zerklüften. Er soll an der Schaffung einer für alle Volksgenossen zugänglichen und möglichen gemeinsamen Kulturbasis arbeiten.

Die Aufgaben des Rundfunks liegen also auf einem ganz anderen Felde, als die Herren Heilmann und Crispien ihm zuweisen wollen. Er soll nicht ein Teil des Klassenkampfes sein, sondern ein Element des Aufbaues und der Zusammenfassung. Alle Bestrebungen, die auf eine Eroberung des Rundfunks für Sonderinteressen hinauslaufen, werden wir stets mit allen Mitteln bekämpfen.

Die wirtschaftlichen Quellen der Türkei und ihr Wert für Deutschland

Was ist in Kleinasien zu holen?

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.

Konstantinopel, Mitte April 1929.

Trotz der Verlegung des politischen Mittelpunktes der Türkei nach Kleinasien ist Stambul, das die Europäer Konstantinopel nennen, die wirtschaftliche Hauptstadt des Türkenreiches geblieben. Der Hafen von Konstantinopel verlorgt noch immer 60 Prozent des gesamten Warenumsatzes der Türkei. Erst dann kommt in weitem Abstand der Großhafen Kleinasiens — Smyrna — mit rund 30 Prozent, und zwar trotzdem er den Schlüssel zu dem reichsten Erzeugungsgebiet der Türkei bildet. Konstantinopel ist aber der große Umschlagplatz, von wo die Eisenbahnlinien ausgehen, die sich an das europäische Netz anschließen, von wo aus man mit Dampfern alle Häfen der kleinasiatischen Küste erreichen und ihnen die von Berlin, Prag, Wien bezogenen Waren zuführen und wohin man Rückfracht, namentlich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen bringen kann. Trotz aller Erz- und Kohlenschätze, die Kleinasiens Boden birgt, ist die rechteckige Halbinsel, deren Grenzen heute mit denen der Türkei fast zusammenfallen ein fast rein agrarisches Land.

Die Industrialisierung Kleinasiens

gehört zu den Lieblingswünschen Kemal Paschas, und man setzt in Deutschland große Hoffnungen darauf; denn tatsächlich sind die Vorkommen von Steinkohlen und einer fast schwarzen, hochheizwertigen Braunkohle sehr bedeutend. Die beste Lage unter den Steinkohlenbergwerken haben die berühmten Vorkommen von Eregli-Songuldak. Sie liegen nahe der Küste des Schwarzen Meeres, werden in recht moderner Weise betrieben und Eregli wird jetzt als Kohlenhafen ausgebaut. Weit im Binnenland liegen die Braunkohlengruben von Siwas, die durch die im Bau begriffene Bahn Kaisarisch-Siwas-Amasia-Samsun (am Schwarzen Meer) erschlossen werden.

Aber der Aufbau einer Industrie wird durch mehrere Umstände erschwert.

Kleinasiens Erzlager

liegen nämlich weit von den Kohlen entfernt. Zum Teil werden Kohle und Erze durch fast talerlose Kämme des Taurus voneinander geschieden. Unter den Erzen spielt das für die Industrie wichtigste, das Eisen, die kleinste Rolle. Sollen aber noch größere Eisenerzvorkommen gefunden werden, so kann doch eine wirtschaftliche Roheisenerzeugung kaum in Frage kommen. Es fehlt an den für die Schwerindustrie so wichtigen Wasserstraßen. In diesem Punkt ist Kleinasien sehr benachteiligt. Es gibt kaum eine längere schiffbare Flußstrecke. Daher wird auch Abbau und Verhüttung anderer wichtiger Erze, die — im Gegensatz zum Eisen — in fast unerschöpflicher Menge in Kleinasien vorhanden sind — auf Schwierigkeiten stoßen.

Da sind zunächst die wohl bedeutendsten Chromerzvorkommen der Welt in der Nähe von Kutahia. Auch Manganerze und Quecksilber finden sich. Das reichste aller Erzvorkommen aber befindet sich an der Bahnlinie, die Smyrna mit Panderma (am Marmarameer) verbindet. Es besteht in Bleizinkerzen, die ein hübsches Quantum Silber und ein wenig Gold enthalten. Erwähnenswert sind noch die Kupferminen von Arabana Maden im Osten des Landes nahe Diarbekir. Sehr bedeutsame Kupfervorkommen finden sich auch nahe der russisch-türkischen Grenze zwischen Erserum und Batum, aber die ohne jede wirtschaftliche Ueberlegung zugeschnittenen Grenzverhältnisse verhindern, daß diese Metallschätze ihren natürlichen Ausfuhrhafen Batum erreichen. Das vielgesuchte Erdöl wird auch der Türkei nicht mangeln, da sich die Fundstätten, die man im Irak an großer Fülle festgestellt hat, nach dem Norden und Westen bis Schebdin-Karahissar zu erstrecken scheinen.

So könnte sich denn der Bergbau an vielen Stellen Kleinasiens, wenn nicht die Transportverhältnisse so außerordentlich schwierig wären, sehr günstig entwickeln.

Dem Mangel an Flußtälern und Binnenschiffahrt

sollen nun die Eisenbahnen abhelfen, deren heute eine ganze Anzahl teils vollendet, teils im Bau begriffen sind, und zwar unter eigener Regie der türkischen Regierung. Die im Betrieb befindlichen Bahnen haben eine Gesamtlänge von rund 5000 Kilometer, wozu 2000 Kilometer kommen, an denen noch gebaut wird. Der Eisenbahnbau ist infolge des Mangels von geeigneten Talsohlen und der infolgedessen notwendigen Brücken- und Tunnelbauten sehr kostspielig. Die Tarife werden daher notgedrungen sehr hoch sein müssen, auch wieder ein Punkt, der die industrielle Entwicklung Kleinasiens handicapt.

Man tut am besten, auf diese Seite der Entwicklung der Türkei in Deutschland keine großen Hoffnungen zu setzen. Die wahre Zukunft der Türkei liegt im

Anbau von Getreide, Obst, Frühgemüsen und Medizinalpflanzen.

Es gilt, diese Kulturen durch rationellen und mechanischen Betrieb zu heben. Auch die künstliche Bewässerung wird eine große Rolle spielen. Dies sind die Punkte, wo Deutschland u. E. einsetzen und sehr viel zum Nutzen der Türkei und zu seinem eigenen leisten könnte. Eine Riesenrolle werden Lastauto und Autobus zur Entwicklung des Verkehrs auf den Landstraßen spielen. Diese Straßen sind gegenwärtig noch sehr schlecht. Gebaut wird eben an der großen Heerstraße von Stambul über Eski-Schehir (der Stadt des Meerschaums) und Konia nach Adana (nahe Kleinasiens Südküste). Außerdem soll die persische Heerstraße Teheran-Tabris auf türkischem Boden bis Trapezunt am Schwarzen Meer weitergeführt werden. Der deutschen Straßen- und Tiefbauindustrie, die sich schon an mehreren Routen in Kleinasien beteiligt hat, bieten sich hier große Aussichten.

Aus Westfalen und Rheinland

Bluttat in Dortmund

Im Streit den Schwager erstochen

Der Mörder ist flüchtig.

* **Dortmund**, 21. April. In der Nacht zum Samstag wurde die Polizei nach dem Hause Unnaer Straße 5 gerufen, wo sich eine furchtbare Bluttat ereignet hatte. Dort wohnt der Bergmann Johann Rosenkranz mit seiner Frau und deren Bruder Johann Kowalski. Die herbeigerufenen Beamten fanden Kowalski in seinem Blute tot auf. Nach vorausgegangenem Streit hatte Rosenkranz zu einem in nächster Nähe liegenden Messer gegriffen und es seinem Schwager ins Herz gestoßen.

Zu der furchtbaren Bluttat werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Bergmann Johann Rosenkranz kam spät abends von der Nachmittagsschicht nach Hause. Er traf seine Frau jedoch nicht an, da diese mit seinem Schwager, dem Bergmann Johann Kowalski ausgegangen war. Rosenkranz verließ nach einiger Zeit wieder die Wohnung. Inzwischen kehrten seine Frau und sein Schwager zurück. Einige Zeit später fand sich auch Rosenkranz wieder ein, der, da man ihm die Tür aus irgendeinem Grunde nicht öffnete, diese aufbrach und seine Frau sowie seinen Schwager antraf. Kowalski entledigte sich seines Rockes und setzte sich an den Tisch. Kurz darauf geriet er mit seinem Schwager, mit dem er schon seit einiger Zeit, wie es heißt, auf gespanntem Fuße stand, in einen Streit, der den Rosenkranz in eine so rasende Wut versetzte, daß er ein in der Nähe liegendes starkes Messer ergriff und, ehe man es verhindern konnte, es seinem Schwager mit voller Wucht ins Herz stieß. Dieser stürzte wie vom Blitz getroffen zusammen und war sofort tot. Man benachrichtigte die in der Nähe liegende Polizeistation 6, die gegen 2 Uhr nachts zwei Beamte zur Mordstelle entsandte und die Mordkommission verständigte.

Rosenkranz hat nach vollbrachter Tat, deren Gründe zur Zeit noch völlig unbekannt sind, die Flucht ergriffen. Die Fahndung nach dem Mörder ist im Gange, und es ist anzunehmen, daß man des Flüchtlings habhaft wird, zumal er nur mit Hose und Weste bekleidet das Weite suchte.

Die Kriminalpolizei gibt folgende Personalbeschreibung des flüchtigen Mörders: Zirka 1,80 Meter groß, schlank, dunkles Kopfhaar (gescheitelt), kleiner gestutzter Schnurrbart, blasses Gesicht, blaue Augen; geht ein wenig nach vorn gebeugt. Bekleidet ist er mit dunkler Hose, grauer Weste und wahrscheinlich mit einer Windjacke.

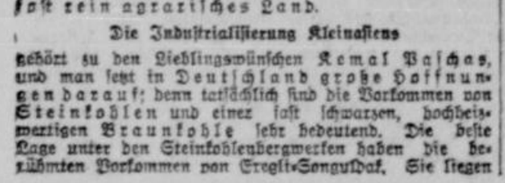
Humor des Rindviehs.

* **Schwerte**, 21. April. In aller Gemächlichkeit fuhr hier ein Viehtransportwagen die Lichtendorfer Straße hinunter. Es fand sich ein Radfahrer ein, der sich an das Gefährt hängte. Das ist ganz alltäglich. Diesmal verwickelte sich aber der Fall zu einer verhängnisvollen salonunfähigen Situation. Es geschah nämlich, daß ein Rindvieh sich zu einer „allzu menschlichen" Handlung hinreißen ließ. Jedenfalls war der „Anhänger" höchstlich darüber erstaunt, daß es bei lachendem Himmel „regnen" könne. Und unwillkürlich hob er das Gesicht, bis er dann des unaussprechlichen Mißgeschickes gewahr wurde. Leider fehlt es bei derartigen verfänglichen Gelchehnissen niemals an Zeugen, unter denen sich ein schallendes Gelächter ausbrach.

Das Opfer eines Verbrechens.

h **Neubeckum**, 21. April. Ein hiesiger 32jähriger Landwirt wurde auf einer Haustenne bewußtlos mit einem Schädelbruch aufgefunden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, starb jedoch kurz nach der Einlieferung. Es wird angenommen, daß der Verstorbene das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Todesursache beschäftigt.

s **Langendreer**, 21. April. Der 43 Jahre alte Grubenfeiger Haselbeck verunglückte in der Zeche „Siebenplaneten" tödlich.



(42) (Nachdruck verboten.)

Donell sah die schmerzerfüllten Augen des jungen Weibes auf sich gerichtet. „Sie wollen — ihn holen?"

„Nein, nein!" stammelte Donell. „Nein, gnädige Frau — ich — will es nicht. Er soll an Ihrer Seite sein und Sie pflegen. Sie werden gesund werden, gnädige Frau."

Nun glänzte so viel Dankbarkeit in den von Tränen erfüllten Augen der leidenden Frau, daß Donell den Blick senken mußte.

Dann fuhr er zusammen; denn Frau Marthe tat eine Frage, die noch keiner, seit er mit Karner schaffte, an ihn gerichtet hatte.

„Was sind Sie für ein Landsmann, Herr Donell?"

„Ich — bin Deutscher, gnädige Frau," sagte Donell leise und voll Scham.

*

Auf dem Grundhofe kam Welling zu Tomme gestürzt. „Donell ist gekommen!" stieß er atemlos hervor. „Ich habe ihn genau erkannt. Er war ohne Maske. Es muß schlecht um Karner stehen, wenn sie Donell senden, um zu erreichen, daß Rostoff nachgibt. Es wird für uns bald Zeit, aktiv zu werden, Mr. Tomme."

Tomme nickte. „Wird wohl kommen. Setz' das Telegramm auf. Will es sofort zur Post geben. Natürlich wieder nach Wolkenburg. Dort wundert man sich zwar auch über unsere Chiffre, aber man weiß nicht, daß wir die Absender sind."

Nach einer Stunde war das Telegramm in Moks Händen.

Es erregte großes Aufsehen, und binnen kurzer Zeit wußten die Mitglieder der Regierung von Donells Besuch.

*

Als Donell wieder in Moskau anlangte, fand er Kalvein auf dem Flugplatz. Der lief ihm entgegen, und seine erste Frage war: „Bringen Sie Rostoff?"

„Nein, Herr Kalvein. Er kann nicht kommen. Seine Kräfte sind gebannt. Das Schicksal ist wider uns. Wie geht es Herrn Karner?"

„Schlecht!" entgegnete der Russe so ernst, daß Donell erschrak. „Herr Karner lag sieben Stunden ohne Bewußtsein. Seit zwölf Stunden hat keinerlei Nahrungsaufnahme stattgefunden. Rostoff muß her!"

Donell schüttelte ernst den Kopf.

„Nie — wird er kommen können."

„Ich will Feodora Tomars unterrichten, aber es hat keinen Zweck. Es ist, wie ich Ihnen sage, Herr Kalvein, der Mann Rostoff, er brennt darauf, Karner zu dienen, aber das Weib, das er liebt, ist seit der Geburt des Jungen gelähmt und krank. Seine Kräfte sind an das junge Weib gebunden. Ich habe sie gesehen und verstehe, daß er nicht los kann."

Sie fuhren zum Regierungspalast.

Eine ungeheure Menge Arbeit wartete auf Donell. Aus den verschiedensten Teilen Rußlands kamen Meldungen, daß es mit der Arbeitsarmee nicht recht klappte. Hetzer waren am Werke, die Unzufriedenheit brachten.

Donell entschloß sich, einen Appell an das russische Volk durch den Sender zu richten.

Und dieser Appell, der aus dem Herzen eines Mannes kam, wirkte tief auf das russische Volk.

Feodora Tomars wurde von Donell über die Verschlechterung im Befinden Karners unterrichtet. Alles in ihr war aufgewühlt, als sie im Krankenzimmer stand und auf die schlafende Marthe starrte.

„Ich hasse Dich!" dachte sie. „Du bist ein Krüppel — schwach und kraftlos — und er, der Mann, der Starke, muß verdorren an Dir — und ich — ich muß verdorren!"

Der Haß in ihrer Seele gegen das Schicksal wurde stärker. Er suchte sich anzuklammern an ein Ding, an einen Menschen, und er fand die unschuldige Ursache.

Ein harter Entschluß reifte in Feodora. Es mußte sein! Sie mußte die Entscheidung erzwingen. Was war das Leben eines Weibes gegen Karner!

*

Der Wachtmeister war bei Jost Hartmann gewesen.

Er sollte seine Papiere bei dem Bürgermeister vorlegen. Nun mußte er, daß es mit dem Frieden aus war. Jetzt konnte er nicht länger verheimlichen, daß er Wladimir Rostoff war.

Gleichgültigkeit bemächtigte sich seiner.

Lange saß er stumm auf dem Altan, bedrückt von der Schwüle des Tages, bedrückt von bitteren Gedanken.

Er fühlte nicht, daß Feodoras Augen auf ihm lagen.

Dann erhob er sich und trat in das Krankenzimmer.

Marthe schlief. Das Kind in der Wiege war unruhig. Er trat zu dem Kinde und beruhigte es mit zärtlichen Worten.

Dann sah er Marthe an. Sie war erwacht und mild strahlten ihre Braunaugen.

Leise, behutsam trat er zu ihr und faßte ihre Hand. „Du bist recht Kummer, Jost," sagte sie leise.

„Ja!" seufzte er auf. „Der Haß der Welt will nicht von uns weichen. Sei stark! Vielleicht kommt bald die Stunde, da sie uns auseinanderreißen."

Entsetzen war in ihren Augen, als sie seine Worte vernahm.

„Du mußt an Ernst schreiben," stieß sie angstvoll hervor. „Er wird Dir helfen, Jost — o Jost!"

Sie schluchzte auf, wild, hemmungslos.

Der Mann aber nahm sie in seine Arme und sagte beruhigend, gütig: „Meine Marthe!"

*

Feodora Tomars hatte die beiden Worte gehört, und sie klangen an ihr Ohr. Welch ungeheure Summe von Liebe und Hingebung lag doch in diesen Worten: „Meine Marthe!"

Sie stand vor dem Spiegel in dem von Gewitterschwüle erfüllten Raume und betrachtete sich.

Sie lachte bitter auf und preßte die Fäuste an die hämmernden Schläfen. Sie dachte daran, wie sie ins Haus gekommen war und wie ihre Seele eingefangen wurde von der rührenden Schönheit der Frau. Wie sie sich mühte, ihr ehrlich zu dienen, um Karners willen und wie doch die Liebe zu ihm, dem Manne wuchs von Tag zu Tag.

Feodora Tomars atmete schwer.

Sie trat zu der Tür, die auf den großen Altan führte, und schrak zusammen.

Wladimir Rostoff stand auf dem Altan und sah in die Weite.

Nun wurde alle Sehnsucht nach dem Manne in ihr wach, und wie eine rote Flamme schlug es über ihr zusammen.

Sie wankte mehr als sie schritt zu dem Mann, den sie liebte.

Er hörte sie nicht, so tief war er in seine Gedanken versunken.

„Du!" ließ ihn plötzlich die lockende Stimme Feodoras aufschrecken. „Du — Wladimir Rostoff — ich liebe Dich!"

Und Jost, der allezeit stark im Leben war, faßte Feodora an den Handgelenken und befreite sich aus ihrer Umarmung.

Schwer ging sein Atem, als er sagte: „Feodora Tomars — Sie werden uns verlassen — bald, ich liebe Marthe, nur Marthe."

Feodora stand unbeweglich da, wortlos starrte sie ihn an, nur ihr Herz hämmerte.

„Du — läßt mich — so — gehen?" höhnte sie.

„Ja," sagte er leise. „Ich kann nicht lügen. Und ich will so wahrhaftig sein wie Karner."

Das Wort traf das Weib hart.

„Wie Karner —" formten ihre Lippen lautlos. Dann wandte sie sich ab und schlich in ihr Gemach.

Der Staatsanwalt in Wolkenburg, dem mehrere Anzeigen gegen Hartmann vorlagen, so die anonymen des alten Gehlert, und die des Wachtmeisters Wunderlich wegen Führung eines wahrscheinlich falschen Namens, fuhr empor, als ihm der Gerichtsdiener eine Karte überreichte, die den Namen Ottmar Steinert, Staatssekretär, trug.

Seine Ueberraschung war eine vollkommene. Was wollte der Staatssekretär aus dem Auswärtigen Amt bei ihm?

„Ich lasse bitten," sagte er erregt.

Nach wenigen Augenblicken trat ein schlanker Herr im besten Mannesalter, den nur der dunkle Vollbart älter erscheinen ließ, ein.

Die Herren begrüßten sich.

Der Staatssekretär nahm Platz.

„Ich bin gestern abend in Wolkenburg eingetroffen, als es zu spät war, nach Haßlitz weiterzureisen. Ich komme nach Haßlitz wegen einer Persönlichkeit, die sich dort unter dem Namen Jost Hartmann aufhält."

Der Staatsanwalt sah sein Gegenüber befremdet an. „Jost Hartmann — allerdings. Ist dieser Mann ein anderer?"

„Er ist Wladimir Rostoff."

Der Staatsanwalt erschrak und starrte den Staatssekretär an.

„Wladimir Rostoff — die Persönlichkeit, die Karner sucht?"

„Allerdings. Und gegen diesen Mann wollen Sie strafrechtlich einschreiten, wie ich gestern durch einen Zufall von Amtsrichter Körner erfuhr."

Der Staatsanwalt wurde verlegen. „Ich mußte es tun. Es spricht vieles gegen ihn."

Der Staatssekretär schüttelte energisch den Kopf. „Aber ich bitte Sie, Herr Staatsanwalt, nicht gegen ihn, gegen die anderen spricht es. Ich habe nicht das Recht, als Staatssekretär des Auswärtigen in ein schwebendes Gerichtsverfahren einzugreifen. Aber der Herr Reichspräsident hat es getan. Hier ist das Telegramm. Lesen Sie, Herr Staatsanwalt. Der Herr Reichspräsident telegraphiert, daß Untersuchungen und Verfahren gegen Hartmann vorläufig einzustellen sind."

Der Staatsanwalt fühlte sich, als er das Telegramm las, etwas unbehaglich. Er fand sein Gleichgewicht erst wieder, als ihn der Staatssekretär aufforderte, mit nach Haßlitz zu kommen.

*

Hartmann erstaunte am nächsten Morgen nicht schlecht, als er eine Depesche erhielt, die ihn zu einer Aussprache nach Wolkenburg bat. Unterzeichnet war die Depesche mit Salsea.

Wer war das nur?

Herner Anzeiger

Montag, den 22. April 1929

Frühlingsrausch!

Von Dr. H. Schröder, Düsseldorf.

Der Frühling webt schon in den Birken.
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon:
Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?
Goethe „Faust" I. Walpurgisnacht.

Von Goethe wissen wir, daß er jedes Jahr die Zeit vor dem kürzesten Tage in „trüber Stimmung zu verbringen und zu verseufzen pflegte.

Goethe war sich auch der Ursache bewußt, schreibt er doch:

„Wenn, in Wolken und Dünste verhüllt, die Sonne nur trübe
Stunden sendet, wie still wandeln die Pfade wir fort!"

Aber dann kommt der Umschwung!

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings, holden, belebenden Blick.
Jeder sonnt sich heute so gern!
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Sind sie alle ans Licht gebracht."

Mehr wissenschaftlich gesprochen heißt das: Im Winter lebt der Mensch innerhalb seiner Wohnung in einem künstlichen Klima, wo ihn nur an wenigen Stunden täglich die Strahlen der Sonne erreichen und wo außerdem durch das jetzt noch gebräuchliche Fensterglas das ultraviolette Licht ausgeschaltet wird. Erst mit steigender Sonne wird der Mensch sozusagen einem natürlichen Klima zurückgegeben und durch dieses in seinem seelischen und körperlichen Befinden entsprechend beeinflußt. Dabei müssen wir aber, wie Hellpach mit Recht betont, zwischen einem Vorfrühling und einem Hochfrühling wohl unterscheiden. Im Vorfrühling (März und teilweise April) überwiegen die geschilderten Winterschäden, zu denen noch die Vitaminarmut der Winterkost gehört, so sehr, daß es häufig nicht zu einer Steigerung des Wohlbefindens, sondern im Gegenteil zu der, auch im Volke hinreichend bekannten Frühlingsmüdigkeit kommt. Hier ist reichliche Zufuhr von frischem Gemüse, von Obst und Zitronensaft unter gleichzeitigem Meiden von Bohnenkaffee, Nikotin, Alkohol usw. am Platze. Der Vorfrühling ist aus diesem Grunde im Bereich mit der meistens recht unbeständigen Witterung für die ältere Generation sogar oft verhängnisvoll. Auch dies hat ein Dichter, Justinus Kerner, gefühlsmäßig erkannt, der in seiner „ärztlichen Warnung an die Alten im März" sagt:

„O traut nicht, welke Alte
Dem März und seiner Luft:

Der eigentliche Frühling beginnt etwa Mitte April und dauert bis Ende Mai, oft noch bis in den Juni hinein. In dieser Zeit wird unsere körperliche Leistungsfähigkeit von Tag zu Tag gesteigert und schließlich zu einem Höhepunkt geführt, den man mit Recht als „Frühlingsrausch" bezeichnet hat.

Auch dieser Ausdruck ist gefühlsmäßig richtig gewählt, da man wissenschaftlich unter „Rausch" einen Zustand erhöhten Betätigungsdranges — bei herabgeminderter Ueberlegungsfähigkeit — versteht.

Zu solchem Frühlingsrausch kommt es am leichtesten an noch nicht allzuwarmen, sondern gerade an frischen Frühlingstagen und manche wollen auch der, an solchen Tagen in der Luft vorhandenen Elektrizität oder Radioaktivität eine ursächliche Rolle zuerkennen. Wie dem auch sei, die befallenen Personen befinden sich in einem Zustande lustvoller, nach Taten drängender Erregung, und möchten am liebsten „meterhoch springen" oder „Bäume ausreißen" oder „alle umarmen".

Daß es sich hierbei nicht um Einzelfälle gesteigerter körperlicher Leistungsfähigkeit im Hochfrühling handelt, sondern daß diese Jahreszeit alle Menschen in eine Art Rausch versetzt, beweist die unumstößliche Kurve der wissenschaftlichen Statistik. Sie zeigt eine gleichbleibende Häufung der Empfängnisse vom April bis Juni, am stärksten im Mai! Mit anderen Worten: die menschliche Geschlechtserregbarkeit erreicht ihren jährlichen Höhepunkt regelmäßig im Hochfrühling!

Ob dies bei beiden Geschlechtern gleichmäßig zutrifft, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, aber die Tatsache als solche ist unumstößlich erwiesen.

Auf seelisch angekränkelte Menschen wirkt der Hochfrühling häufig ungünstig ein. Bei ihnen kann es zu einer Ueberreizung kommen, bald nur geringerer Art, bald aber auch in ernsteren Ausmaßen, die man mit dem Namen „Frühjahrsschwermut" zusammengefaßt hat. Sie gipfelt in der, leider auch feststehenden Tatsache, daß im Hochfrühling die meisten Selbstmorde vorkommen. Dasselbe gilt nebenbei bemerkt auch für die Sexualverbrechen.

Bei unseren Kindern fällt die jährliche Zeit des größten Längenwachstums in den Hochfrühling. Es kann aber nicht stark genug betont werden, daß gleichzeitig im Beginne jeden Jahres die geistige Leistungsfähigkeit abzunehmen beginnt, und daß diese Abnahme dann von Monat zu Monat größer wird. Gerade in der Zeit, in der die Schule vor Ostern die größten Anforderungen an die Kinder stellt, sind diese ohne ihre Schuld am wenigsten diesen Anforderungen gewachsen. Das sollte dazu führen, das Schuljahr wie das Kalenderjahr schließen zu lassen. Auf alle Fälle sollten aber Eltern und Lehrer diese Tatsache kennen und mehr als bisher mit ihr rechnen. Dann würden auch die bedauerlichen Schülerselbstmorde immer weniger werden.

Werden die Heiratsaussichten günstiger?

Zunahme der Eheschließungen.

Die Gesamtzahl der Eheschließungen in Deutschland war, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamts entnimmt, im Jahre 1927 mit 538 443 um 55 625 oder 11,4 Prozent höher als im Jahre 1926. Fast die gesamte Zunahme — 52 472 — entfiel auf die Eheschließungen lediger Männer mit ledigen Frauen.

Diese starke Zunahme der erstmaligen Eheschließungen bedeutet jedoch noch nicht die Wiederkehr normaler Heiratsverhältnisse, denn trotz relativ günstiger Wirtschaftslage war die Heiratshäufigkeit der 23 bis 28jährigen ledigen Männer im Jahre 1927 noch bis zu ein Fünftel niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1910-11. Insgesamt haben im Jahre 1927, verglichen mit dem Stand von 1910-11, rund 40 000 Männer im Alter von 23 bis 28 Jahren weniger geheiratet, als nach der relativen Heiratshäufigkeit der Vorkriegszeit zu erwarten war.

Die allmählich fortschreitende Besserung der Heiratsaussichten der jüngeren Frauen konnte 1927 noch nicht wie erwartet in Erscheinung treten, weil gerade die nach dem Kriege vollbesetzten Jahrgänge der ledigen Männer seit 1924 noch eine unternormale Heiratshäufigkeit haben. Daher heirateten auch im Jahre 1927 die unter 26 Jahre alten Frauen noch um 20 Prozent weniger zahlreich als im Durchschnitt der Jahre 1910-11. Die Heiratsziffern der 26 bis 33jährigen Frauen dagegen waren nur noch um 5—13 Prozent niedriger als vor dem Kriege, und von den über 33jährigen ledigen Frauen gingen fast ebensoviel eine Ehe ein wie früher.

Im Jahre 1928 wurden nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen noch etwa 55 000 Ehen mehr geschlossen als 1927. Es dürfte also vermutlich jetzt die Heiratshäufigkeit der jüngeren Frauen ihrer Vorkriegshöhe beträchtlich näher gekommen sein.

Das deutsche Volk wird gesünder.

Zunahme des Alkohol- und Tabakgenusses.

Daß eine fortschreitende Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes unseres Volkes festzustellen ist, zeigt die kürzlich vom Reichsgesundheitsamt herausgegebene Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927. Die Säuglingssterblichkeit ist in dauerndem Rückgang begriffen. Von den Infektionskrankheiten gehen namentlich Tuberkulose und Syphilis erheblich zurück. Auch die Zahl der **Typhus- und Ruhrerkrankungen hat abgenommen. Die Scharlach- und Diphtheriefälle haben sich zwar vermehrt,** jedoch verlaufen die Erkrankungen im Durchschnitt gutartiger als vor dem Kriege. Das gleiche trifft für die epidemischen Kinderlähmungen zu, die übrigens im Jahre 1928 — nach einer vorläufigen Feststellung — wieder abgenommen haben.

Von besonderem Interesse ist, daß die Tuberkulosesterblichkeit Deutschlands niedriger liegt als in den übrigen europäischen Ländern. Sie beträgt in Ungarn das 2½fache, in Frankreich, Spanien und Italien immerhin zwei Drittel mehr als in Deutschland. Zugenommen hat die Neurasthenie. Diese ist im wesentlichen auf die monotone Arbeit im mechanisierten und automatisierten Arbeitsprozeß zurückzuführen, die für selbständige Betätigung keinen Raum mehr läßt und auf das großstädtische Leben, das — nach der Meldung des Gesundheitsamtes — das Selbstgefühl und die Lebenserfahrung verhindern und zur Unzufriedenheit sowie zur übertriebenen Selbstbeobachtung verleitet. Als Gegengewicht nennt das Reichsgesundheitsamt die „Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls, nicht zuletzt auch durch die Obsorge für eine gesunde Ausgestaltung des Familienlebens und eine intensive Fürsorge für die körperlich oder seelisch Bedrückten wie auch eine bewußte Weckung innerlich befreiender Lebensgefühle durch Spiel und Sport".

Kennzeichnend für die Besserung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung ist die Zunahme des Alkohol- und Tabakgenusses. Der Bier- und Branntweinverbrauch nähert sich dem Vorkriegswerte, demgemäß ist auch die Zahl der wegen Alkoholismus in den Heilanstalten behandelten Kranken beträchtlich im Steigen begriffen. Noch stärker gestiegen ist der Tabakverbrauch: auf den erwachsenen Mann entfällt täglich eine Zigarre und auf die Erwachsenen beiderlei Geschlechts rund 2 Zigaretten. In engem Zusammenhange damit steht die Zunahme auch der übrigen Suchten, insbesondere ist die Zahl der wegen Morphinismus zu Anstaltspatienten Gewordenen gestiegen. Ebenso haben die Selbstmorde wieder zugenommen.

Sogenannte „gemeingefährliche Krankheiten": Cholera, Gelbfieber und Pest sind im Jahre 1927 nicht beobachtet worden. Vereinzelte Fälle von Aussatz, Fleckfieber oder Pocken wurden fast sämtlich aus dem Auslande eingeschleppt oder dort auf Deutsche übertragen.

Die Schülerunfallversicherung.

Nach den Erfahrungen der abgelaufenen Jahre der Schülerunfallversicherung hat der Preußische Kultusminister mit dem Verbande öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland verschiedene

Abänderungen der Versicherungsbedingungen

vereinbart. Das Merkblatt über Schülerunfallversicherung muß den Schülern bezw. Erziehungsberechtigten bei Beginn des Schuljahres oder bei Eintritt in die Schule unter allen Umständen alsbald ausgehändigt werden, ferner bei Eintritt eines Schadensfalles ein Stück der Versicherungsbedingungen, damit sich die Erziehungsberechtigten über die zu unternehmenden Schritte sofort unterrichten können. Schon in einem früheren Runderlaß hatte der Minister auf das

Ansteigen der Unfälle

hingewiesen und Maßnahmen empfohlen, um ein weiteres Anwachsen der Schadensfälle zu verhindern oder mindestens einzuschränken. Dieses Ergebnis ist leider nicht erreicht worden, wie sich aus folgender Aufstellung ergibt, die der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß des Ministers entnimmt:

Im Schuljahr 1926-27 überstiegen die Schadensleistungen die Prämien um 105 093,75 RM., im Schuljahr 1927-28 um 4 707,82 RM., im Schuljahr 1928-29 bis zum 31. Dezember 1928 bereits um 20 205,94 RM. Die Anzahl der Schadensfälle betrug im Schuljahre 1926-27 5 615, 1927-28 5 670, 1928-29 (bis zum 31. Dezember 1928) 4 988. Dazu sind für die Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 706 weitere Fälle gemeldet worden, so daß also für das Schuljahr 1928-29 bis zum 11. Februar die Zahl der gemeldeten Schadensfälle bereits 5 694 beträgt. Da für die folgende Zeit mit einer weiteren Steigerung um mindestens etwa 700 Fälle zu rechnen ist, sind also etwa

6300 bis 6400 Schadensfälle allein für das Schuljahr 1928-29

zu erwarten. Nimmt man noch hinzu, daß an sich schon der Durchschnittsbetrag von 4 Unfällen auf 100 versicherte Personen im Jahr sehr hoch ist, und daß bei einer ganzen Reihe von Schulen die sich ergebenden Sätze bis zu 10 Prozent und mehr Unfälle zeigen, so ist es klar, daß die **Versicherung nicht mehr weiter aufrechterhalten werden kann, wenn nicht für Abstellung unbedingt vorhandener Mängel gesorgt wird.**

Der Minister weist daher die nachgeordneten Behörden erneut auf die Notwendigkeit hin, für eine Minderung der Zahl der Schadensfälle durch

schärfere Beaufsichtigung

der Schüler zu sorgen, die er den Anstaltsleitern ausdrücklich zur Pflicht macht.

Mehr Sicherheit im Verkehr!

Vermehrung der Unfallmelder. — Bestreuung der Straßen.

Um eine erhöhte Sicherheit im Verkehr noch mehr als bisher zu erzielen und geeignete Maßnahmen hierzu zu ergreifen, beschäftigen sich die Verkehrsorgane der einzelnen Städte sowie auch die Behörden, wie der Ruhrsiedlungsverband, die Provinzverwaltungen von Rheinland und Westfalen und die Kommunalverwaltungen schon seit langem mit der Verbesserung der Straßen und der Anschaffung einer erhöhten Zahl von Unfallmeldern. Bezüglich der Anlage von Radfahrwegen, deren Bedeutung für die Sicherheit im Verkehr auch behördlicherseits nicht verkannt wird, hat beispielsweise der Ruhrsiedlungsverband die Bearbeitung dieser Frage für das gesamte Verbandsgebiet in die Hand genommen. **Sämtliche noch neu anzulegende Straßen sollen bereits mit Radfahrwegen geschaffen werden.**

Weiter ist beabsichtigt, die Zahl der Unfallmelder auf Straßen und Plätzen bedeutend zu vermehren. Allein im Stadtbezirk Essen werden 28 neue Unfallmelder in direkter Verbindung mit der Feuerwehr an den wichtigsten Verkehrspunkten angelegt.

Wie die Unfallstatistiken beweisen, sind eine große Anzahl von Unfällen im Verkehrsleben besonders bei regnerischem Wetter und in der winterlichen Zeit bei Schnee und Frost auf die Glätte der Straßen zurückzuführen. Nach den bisherigen Polizeiverordnungen brauchten nur die Straßen innerhalb des engeren Stadtbezirkes mit Sand und sonstigem Material bestreut werden, um die Straßen gefahrlos fahrbar zu halten. Die in den Außenbezirken liegenden Straßen, besonders die Durchgangs- und Ausfallstraßen, die zumeist der Provinzialverwaltung unterstehen, wurden von diesen Polizeiverordnungen bisher nicht betroffen. Die Verkehrswachten des Industriebezirks haben deshalb die behördlichen Stellen auf die Bestreuung dieser Straßen besonders im Winter hingewiesen. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Sicherheit für den Auto- und Kraftfahrer auf den außenliegenden Straßenzügen mehr als bisher gehoben wird und Unfälle durch Ausgleiten von Autos usw. auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden sollen.

Der Sohn des Kunstreiters.

Roman von A. Tuthen.

(30. Fortsetzung.)

Und so plauderte die Alte fort und fort und versuchte Frau Henriette auf diese Weise gewaltsam wachzurütteln, und es gelang ihr auch nach und nach; sie kamen auf den Traum, auf Arny, auf vergangene Zeiten zu sprechen; der Kommerzienrat, dem Dina einen leisen Wink gegeben hatte, half wacker mit und so gelang es ihnen, die Kommerzienrätin über eine Stunde zu unterhalten, bis dieser plötzlich vor Erschöpfung die Augen zufielen...

Lucie war in die Vorhalle geeilt und sah dort in der Dämmerung zu ihrer größten Verwunderung Arnold Freienwalde stehen. Der Ausdruck seines Gesichtes erschreckte sie.

„Was ist geschehen?" rief sie. „Was bringt Sie zu mir?"

„Fräulein Lucie, Luz, ich bitte, ich flehe Sie an, folgen Sie mir sofort! Mein Vater liegt im Sterben und möchte Sie vor seinem Tode nochmals sehen, — er — er hat Ihre Eltern gekannt! Doch ich erzähle Ihnen im Wagen, der draußen wartet, alles, — wir dürfen keine Zeit verlieren!"

Und Lucie folgte ihm, da Dina ihr gesagt hatte, daß sie es tun solle, und in fliegender Eile ging es zur Stadt zurück. Und er legte seinen Arm um sie und zog sie an sich und vertrauend legte sie ihren Kopf an seine Schulter und so teilte er ihr in kurzen Worten mit, daß er nicht das Kind seines vermeintlichen Vaters sei, und in schonender Weise sprach er weiter und weiter und sie lauschte ihm atemlos und als sie vor der Wohnung Freienwald's ausstiegen, wußte Lucie alles, wußte sie, wessen Kind sie war und daß ihren Adoptiveltern das Glück in Aussicht stand, ihren verlorenen Sohn noch in dieser Stunde wieder in die Arme schließen zu dürfen.

Sie nahm ihre ganze Kraft zusammen, um mit Arnolds Hilfe die Treppe zu ersteigen, und eben erreichten sie die Tür des Vorplatzes, als ihnen der Professor auch schon entgegeneilte mit dem Rufe:

„Rasch, Kinder! Der Vater stirbt!"

Und indem er die Tür öffnete, traten beide über die Schwelle.

Der Kranke schlug die Augen auf und seine Blicke fielen auf Lucie, welcher der Mantel von den Schultern herabgeglitten war und die nun in hellem Kleide bis in die Lippen erblaßt, vor Freienwalde stand.

„Angelina!" rief dieser und breitete die Arme nach ihr aus.

Und Lucie eilte an das Lager und fiel vor demselben nieder.

„Dank, Dank, mein Kind, daß du noch gekommen bist, daß ich dich noch um Vergebung bitten kann dafür, daß ich dich, das Kind meiner Angelina, verlassen habe! Sei du Mittlerin für mich bei meinem Arnold, flehe du ihn an, daß er mir vergeben möge, denn dir wird es gelingen, — er liebt dich ja! — Komm, Arnold, Kind meines Herzens, knie neben sie hin!"

Und als Arnold dicht neben Lucie niedersank, da legte der Sterbende seine Hände auf beider Haupt und sprach:

„Ich segne euch, meine Kinder. — beide, meine Kinder! Gedenket meiner ohne Groll und — sagt ihr, auch sie möge vergeben, wie ich vergeben habe!"

Dann sank er zurück, ein kurzes Röcheln und während das junge Paar noch betend am Bette kniete, drückte der Professor dem Toten die Augen zu.

Nach einer kurzen Weile sprach er ernst:

„Er ist hinüber! Er hat gesühnt, was er gesündigt hat! Und nun, Fräulein Lucie, sollen Sie noch in dieser Stunde daheim bei Ihnen die Ueberbringerin einer Freudenbotschaft werden! Wie geht es der Mutter?"

Lucie hatte sich erhoben und strich mit der Hand über die Stirn.

„Ach, Herr Professor, sie ist so eigentümlich heute; ihr ist, als ob sie Opium genommen habe, und ihre Lethargie wird immer stärker!"

„Das ist ein schlimmes Zeichen! Da kann nur ein energisches Aufrütteln sie retten." Und halb mit sich redend, fuhr er fort: „An Freude ist meines Wissens noch niemand gestorben! — Arnold," wandte er sich an diesen, „nehmen Sie jenes Päckchen dort, das der Tote nicht mehr von sich lassen wollte, hauptsächlich die Kette mit dem Medaillon, — den kleinen Schuh kann ich nicht finden, aber das tut wohl nichts, — und fahren Sie schnell zusammen zurück. Fräulein Lucie, ihrem Takt und Ihrem Verstande überlasse ich es, wie Sie den Eltern den Sohn bringen wollen, aber Sie brauchen jedenfalls die Mutter nicht erst vorzubereiten, falls sie noch in diesem Zustande ist. Reißen Sie sie vielmehr aus demselben heraus, wenn Sie das können. Ich bleibe einstweilen hier und besorge das nötige, bis Sie zurückkommen werden, Arnold, denn ich zweifle nicht, daß Sie bei dem Verewigten bleiben wollen, bis die Erde ihn aufgenommen haben wird."

„Ich kehre zurück, Herr Professor. Der Mann hat ein halbes Menschenalter lang als Vater für mich gesorgt; ich sorge nun für seine letzte Ruhestätte als Sohn!"

Der Professor drückte Arnold die Hand und als die beiden draußen waren, fuhr er sich mit der Hand über die Augen, in denen es verräterisch schimmern wollte.

„Ach, so ein Arzt muß viel mit ansehen, — er sollte kein Herz mit auf den Weg bekommen haben!" flüsterte er.

Und doch hatte gerade Professor Baumann ein großes, menschlich fühlendes Herz und als er zu dem Toten trat und dessen Hand, die schlaff herniederhing, zurück auf die Decke legen wollte, da entdeckte er, in dieser fest zusammengedrückt, einen kleinen gelben Schuh.

Und den in seinem Beruf früh ergrauten Mann erfaßte ein namenloses Mitleid mit dem Toten, und er ließ sich auf den Stuhl vor dem Sterbelager sinken und weinte, — weinte um den ihm fremden Mann und sein verlorenes Leben.

14. Kapitel.

Die treue Dina saß wie auf Nadeln. Sie wäre gern hinausgeeilt, um nach Lucie auszuschauen, durfte aber noch ihre Herrin nicht verlassen, die trotz allem Reden und Schwatzen ihrerseits endlich doch den Schlaf nicht mehr abzuschütteln vermochte.

„So höre doch endlich mit deinem Geschwätz auf, Dina!" sprach der Geheime Kommerzienrat gedämpft. „Du siehst doch, daß meine Frau schlafen möchte. Der Schlaf wird sie stärken!"

„Im Gegenteil, Herr Geheimrat, sie soll nicht schlafen, sie soll dagegen ankämpfen, hat der Professor gesagt, und im Zimmer wird es eben dunkel, da muß man Licht machen!"

Und sie drehte die Lampen an, so daß die blendende Helle ihrer Herrin direkt aufs Gesicht fiel.

Dina war durch Arnold in aller Eile vom Stand der Dinge unterrichtet worden; und sie geriet nach und nach in einen Zustand der Aufregung, der sie nicht stillsitzen ließ. Benin wußte nicht, was sie so plötzlich überkam, und war im Grunde recht ärgerlich über sie.

„Wenn du nicht stillsitzen kannst, so gehe doch lieber hinaus, Dina," bemerkte er endlich, „deine Unruhe wirkt ansteckend auf mich!"

„Gleich, gleich! Ich will nur die gnädige Frau noch fragen, ob sie jetzt ihren Tee möchte!"

Und ehe der Kommerzienrat sie daran hindern konnte, zog sie ihre Herrin am Arm und rüttelte sie an der Schulter. Ihr war es, als hätte sie in der Nähe einen Wagen gehört.

„Frau Geheimrat, liebe gnädige Frau," rief sie ihrer Herrin ins Ohr, „soll ich Ihnen jetzt den Tee bringen?"

„Ach, warum weckst du mich, Dina? Und welch grelles Licht scheint mir aufs Gesicht! O, aus welch schönem Traum hast du mich gerissen! Wo ist Lucie? Mir träumte, sie habe mir meinen Arny auf den Armen hereingetragen! Du prophezeitest mir das immer, Ludwig," wandte sie sich an ihren Gatten, „als ich mich damals sträubte, das Kind adoptieren zu wollen, da sagtest du, durch Lucie würden wir unser Kind wiederfinden! O, wenn das zur Wahrheit würde, wie wollte ich sie segnen, segnen tausendmal!"

Dina hatte inzwischen Schritte im Flur vernommen und geräuschlos die Tür geöffnet.

„Mutter," ertönte da auf einmal Lucies Stimme, ich bringe dir deinen Sohn!"

Und Arnold nach sich ziehend, fielen die beiden vor dem Lager der Kommerzienrätin nieder und ergriffen ihre Hände.

Dem Kommerzienrat zitterten die Knie, er mußte sich auf einen Stuhl niedersinken lassen, den Dina ihm rasch hinschob. Sein Sohn? Das war sein Sohn?

Und Frau Henriette starrte die beiden vor ihrem Lager Knienden an, sie fuhr sich mit der Hand an die Stirn, sie konnte das nicht begreifen — —

„Mutter, Vater," sprach da Lucie weiter, „dies ist Arnold, euer Arny glaubt es mir, wir haben die Beweise dafür!"

„Das — das ist mein Arnold?" fragte mit zitternder Stimme die Mutter. „Das ist ja gar nicht möglich! Der war ein kleiner, süßer Junge und dies hier ist ein Mann —"

„Der jetzt nach vierundzwanzig Jahren zum Manne gereift, doch noch seiner Mutter zärtlich liebender Junge von einst: dein Sohn ist!" fiel Arnold ein. „Sieh, hier ist das Kielchen, das ich damals trug und das Medaillon mit meinem Namen, — erkennst du es?"

Die Kranke riß ihm mit ungeahnter Kraft das Kettchen aus den Händen und starrte auf die Münze hin.

„Ja, da steht's, da steht's!" rief sie. „Sieh, Ludwig," wandte sie sich an ihren Mann der jetzt auch hinzugetreten war, „da kannst du es lesen! Aber woher habt ihr das? Wer sendet euch?"

„Der, welcher mir bis heute Vater war," sprach Arnold mit bebender Stimme, „der sendet dir mit diesem Zeichen meiner wahren Herkunft durch mich seinen letzten Gruß! Auf seinem Sterbebette hat er mir anvertraut, daß nicht ich, sondern Lucie sein Kind sei und daß ich euer Sohn bin und daß ihr meine Eltern seid!"

(Schluß folgt.)

Aus und für Herne

Aus der Sitzung der Finanzkommission.

Neubewilligungen, aber nur wenn der Finanzdezernent ....

Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Täger eine Sitzung der Finanzkommission statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Frage der Unterbringung des Katasteramtes. Diese Angelgenheit wurde zurückgestellt. Es soll erst die Frage geprüft werden, ob das Katasteramt nach Räumung des Amtsgerichts durch das Neubaubüro im Amtsgericht untergebracht werden kann.

Die Anträge auf Gewährung einer Beihilfe an den Herner Männerchor, auf Errichtung einer Einfriedigungsmauer an der Oberrealschule, auf Gewährung eines Darlehns von 500 M. an den Kaninchen-Züchterverein von Herne und Umgegend wurden abgelehnt.

Für folgende Zwecke wurden Mittel aus dem außerordentlichen Etat bereitgestellt:

für die Befestigung des Bürgersteiges vor dem Polizeiamtsneubau 7000 RM.,

für die Freilegung des Bürgersteiges an einem Hause der Bochumer Straße und Herstellung einer Mauer 1200 M.,

für den Einbau einer neuen Brückenwage am Feuerwehrdepot an der Breddestraße 8000 M.,

für Ausbesserung der durch Frost beschädigten Hydranten 4500 M.

Die Arbeiten, abgesehen von der Ausbesserung der Hydranten, dürfen jedoch erst ausgeführt werden, wenn der Finanzdezernent die Mittel bereitstellt.

Die Verwaltung wurde ermächtigt, mit dem Arbeitsamt über eine Entschädigung für die von der Stadt übernommene Büroeinrichtung zu verhandeln, es wurde eine Entschädigung von 12000 M. als angemessen bezeichnet.

Von dem Beschlusse des Magistrats, für das Baujahr 1929 keine Bürgschaften für Wohnungsbauten zu geben, wurde zustimmend Kenntnis genommen.

* * *

Vermehrung der Schließfächer beim hiesigen Postamt.

Neue Nummerneinteilung ab heute.

Infolge des bedeutend gestiegenen Briefverkehrs sah sich, wie wir bereits berichteten, das hiesige Postamt genötigt, die Anzahl der Schließfächer bedeutend zu vergrößern. Der Platz wurde dadurch gewonnen, daß die im Postraum in der linken Ecke untergebrachte Telefonzelle entfernt wurde. Der Anbau der neuen Schließfächer befindet sich also unmittelbar neben dem alten Schließfachschrank. 60 Fächer konnten auf dem neuen Platz untergebracht werden. Es ist nur schade, daß keine Möglichkeit bestand, mehr Doppelfächer einzurichten. Sicher gibt es eine Reihe von Firmen, denen infolge ihrer starken Posteingänge ein größeres Fach nützlicher wäre als das bisherige kleine. Sicherlich wird die hiesige Postdirektion die Angelegenheit wohlwollend prüfen und bei nächster Gelegenheit auch für größere Schließfächer besorgt sein.

Die Vermehrung der Schließfächer bedingte eine gänzliche Umänderung der bisherigen Nummerneinteilung. Ab heute, Montag, gelten die neuen Nummern, wovon jedem Schließfachbesitzer durch das Postamt Mitteilung zuging. Während der Uebergangszeit ist ein Beamter zur Stelle, um anhand eines Planes allen Inhabern eines Schließfaches beim Finden ihres Faches behilflich zu sein. — Für die abgebrochene Telefonzelle wurde schon vor längerer Zeit Ersatz geschaffen durch Aufstellen von zwei neuen, die sich nunmehr rechts im Postraum befinden (gleich hinter dem Eingang).

* * *

Ausbildungsergebnisse der Zechenwerkstatt-Lehrlinge.

Im Jahre 1928 meldeten sich insgesamt 319 Zechenwerkstattlehrlinge von den Zechen des Ruhrreviers zur Ablegung der Gesellenprüfung, und zwar aus dem Handwerkskammerbezirk Münster 167, Düsseldorf 52 und Dortmund 100. Davon wurden 307 zur Prüfung zugelassen. Es bestanden 5 mit „sehr gut", 129 mit „gut", 75 mit „genügend bis gut" und 73 mit „genügend". Zu dem Ergebnis der Prüfung bemerkte die Handwerkskammer Dortmund, aus den Berichten der Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse sei zu entnehmen, daß über die theoretische Ausbildung der Lehrlinge erneut Klage zu führen sei. Dieses liege nach Ansicht der Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse zum größten Teil darin, daß die Lehrlinge vielfach an der Peripherie der Städte wohnten und die Fortbildungsschulen der Außenbezirke mit nebenamtlichen Lehrkräften besuchten. Auch sei diesen Lehrlingen, ganz besonders in den Berufsschulen der kleinen Orte, keine Gelegenheit geboten, theoretische Kenntnisse zu erwerben. In solchen Fällen müßte durch Beschaffung von geeigneten Lehrbüchern den Lehrlingen Gelegenheit geboten werden, die fachtheoretischen Mängel auszugleichen Bezüglich der praktischen Ausbildung der Zechenwerkstatt-Lehrlinge müsse erwähnt werden, daß vielfach eine einseitige Ausbildung erfolge und namentlich im Elektro-Installationsgewerbe nur Reparaturarbeiten verrichtet werden und Neuinstallationen den Lehrlinge unbekannt seien. Das Oberbergamt Dortmund führte nun mit der Handwerkskammer Dortmund hierüber eine Aussprache herbei Es wurde darin festgestellt, daß, während einige Prüfungsausschüsse die Ausbildung der Zechenwerkstattlehrlinge loben, andere darüber Klage führen. Indessen bezögen sich die Klagen nicht nur auf die Zechenwerkstattlehrlinge, sondern auch auf die Lehrlinge des Handwerks. Es handle sich dabei um Außenbezirke mit unzureichenden Fachklassen der Berufsschulen. Es scheine indes, als ob der Ausgangspunkt der Klagen einzelner Prüfungsausschüsse der Wunsch sei, die Lehrzeit der Zechenwerkstatt-Lehrlinge über drei Jahre hinaus zu verlängern.

* * *

Bergbau-Verhandlungen

am 22. April in Dortmund.

Der Schlichter für den Ruhrbergbau hat Samstag mittag durch Eilbrief die Parteien für den 22. April zu Lohnverhandlungen nach Dortmund eingeladen. Die Sitzung beginnt um 10.30 Uhr. Zunächst finden die üblichen Parteiverhandlungen statt. Erhält der Schlichter aus dem Gang der Verhandlung die Ueberzeugung, daß eine Einigung unter den Parteien nicht zustandekommt, so setzt er die Schlichterkammer ein. Man rechnet mit einer langen Dauer der Schlichterverhandlungen.

* * *

Haben Sie sich über die staubfreie Müllabfuhr zu beklagen?

Das städt. Pressеamt teilt mit: In der letzten Zeit sind in der Tagespresse mehrfach Beschwerden der Bürgerschaft über die staubfreie Müllabfuhr erschienen. Eine Nachprüfung der Beschwerden war der Stadtverwaltung nicht möglich, weil genaue Angaben über Namen und Hausnummer fehlten.

Die Bürgerschaft wird gebeten, etwaige Beschwerden unmittelbar dem städtischen Fuhrpark, Bochumer Straße 61a, mündlich, schriftlich oder fernmündlich unter der Fernsprechnummer 518 36 mitzuteilen. Der Fuhrpark ist angewiesen, diese Beschwerden umgehend nachzuprüfen und das Ergbenis dem Beschwerdeführenden mitzuteilen.

* * *

Tödlicher Unglücksfall durch Hantieren mit einer Schußwaffe.

Am Sonnabend gegen 24 Uhr ereignete sich in einer Wirtschaft in B.-Riemke ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die leidige Unsitte, mit Schußwaffen zu hantieren, war wieder die Ursache. Der 23jährige ledige Arbeiter H. aus B.-Riemke, Sellmannstraße wohnhaft, zeigte seinen Bekannten eine kleine Pistole. H. hatte zwar vorher das Magazin herausgenommen, hatte aber hierbei nicht berücksichtigt, daß sich noch eine Patrone im Lauf befand. Während er mit der Waffe hantierte und sie zuletzt gegen seinen Kopf richtete, um so seine Sicherheit im Umgang mit Waffen zu zeigen, ging plötzlich der Schuß los und H. stürzte zu Tode getroffen nieder. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei, die alsbald an der Unglücksstelle eintraf, haben einwandfrei ergeben, daß ein Verschulden von dritter Hand nicht vorliegt, sondern daß es sich um einen Unglücksfall handelt, den der Tote durch Selbstverschulden verursacht hat.

* * *

60 Jahre Herner Männerchor.

In diesem Jahre feiert der Herner Männerchor sein 60. Stiftungsfest. Als Festtag zur Feier dieses diamantenen Jubiläums ist der 23. Juni erwählt. Die Vorarbeiten sind bereits angenommen. Die Feier soll sich in bescheidenem, aber würdigem Rahmen halten.

* * *

Deutsch in der Volkshochschule.

Der Unterrichtsplan des Sommertertials sieht wieder einen Anfängerkursus im Deutschen vor (Leitung: Rektor Timmerkamp), der strebsamen Damen und Herren eine günstige Gelegenheit bietet, ihr Deutschwissen zu erweitern und zu vertiefen.

Der Unterricht schließt im großen und ganzen an die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse an und erweitert das Wissen durch regelmäßige Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenaustausch.

Im mündlichen Gedankenaustausch werden die Schüler geübt durch Nacherzählen und Darstellung eigener Erlebnisse, insbesondere durch Anschlußübungen an die Lektüre.

Im schriftlichen Gedankenaustausch werden sie an eine geordnete Gedankenführung und an eine natürliche und gefällige Form gewöhnt.

Hinzu treten systematische Uebungen in der Sprachlehre, Rechtschreibung und der bewußten Zeichensetzung.

Geeignete Stoffe aus deutschem Schrifttum, die an jedem Unterrichtsabend zur Behandlung kommen, führen die Schüler in das Leben und Schaffen unserer bedeutendsten Dichter ein.

Der Kursus beginnt am Dienstag, dem 23. d. M., abends 7½ Uhr. Der Preis für den ganzen Kursus, der 18 Stunden umfaßt, beträgt 4 Mark. Anmeldungen werden täglich im Stadtschulamt, Bahnhofstraße 63a, sowie von Montag ab in der Oberrealschule entgegengenommen.

* * *

Beschleunigung der Rentenfestsetzungsverfahren.

Die Tatsache, daß die Versicherten verhältnismäßig lange auf ihre Pensionsbezüge warten müssen und während dieser Zeit zum Teil ohne Einkommen sind, hat die Ruhrknappschaft veranlaßt auf eine beschleunigte Durchführung der Rentenfestsetzungsverfahren hinzuwirken. Die Knappschaftsältesten sind angewiesen, in den Fällen, wo Versicherte nach Wegfall des Krankengeldes ohne jede Einnahme sind, den Invalidisierungsantrag schon einige Wochen vor dem Ablauf der Krankengeldzeit einzureichen. Dadurch soll das Rentenverfahren so vorbereitet werden, daß der Versicherte **möglichst im Anschluß an die letzte Krankengeldzahlung** in den Genuß der Pension kommt. Durch eine Reihe verwaltungstechnischer Bestimmungen soll erreicht werden, daß unliebsame Verzögerungen in Zukunft nicht mehr eintreten.

* * *

Polizeiliches Verbot öffentlicher Ankündigungen Heilkundiger ist zulässig.

Der Preußische Unterrichtsminister hat in einem Erlaß vom 28. Juni 1902 die allgemeine Einführung der Meldepflicht für nicht approbierte Heilpersonen für angezeigt erklärt und es für angebracht erachtet, nung erlassen, die öffentliche Anzeigen von nicht approbierten Heilkundigen verbietet. Ein Angeklagter hat als „Naturheilkundiger" in Nr. 94 des „Neuen Tageblatts" vom 23. April 1927 in einer Anzeige prahlerische Versprechungen gemacht, so daß auf Grund der genannten Polizeiverordnung gegen ihn eingeschritten wurde. Die Strafkammer hat die Polizeiverordnung für gültig erklärt. Die Revision macht geltend, daß nach dem Reichspressegesetz und der Reichsverfassung die Polizeiverordnung ungültig sei. In einem Urteil vom 14. Januar 1929 — II. 1193-28 — hat das Reichsgericht die Revision verworfen. Nach dem Reichspressegesetz unterliegt die Freiheit der Presse nur denjenigen Beschränkungen, die durch dieses Gesetz vorgeschrieben sind. Gegen diese Bestimmung verstößt die Polizeiverordnung nicht, weil sie sich nicht lediglich gegen die Bestimmung der Presse wendet, sondern öffentliche Anzeigen prahlerischen Inhalts allgemein dem Verbot unterstellt. Das in der Reichsverfassung Artikel 118 jedem Deutschen gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung ist ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß es nur innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze, wozu auch rechtsgültige Polizeiverordnungen gehören, ausgeübt werden darf. Dem Angeklagten war nicht verwehrt, im privaten Verkehr die Meinung von seinen Fähigkeiten kundzutun. Mit Rücksicht auf die Gefahr einer Gesundheitsschädigung anderer sind dagegen öffentliche Anzeigen dieses Inhalts verboten.

* * *

*** Wiederbesetzung der Vikariestelle an St. Bonifatius**

Für den im Dezember vor. Jahres nach Kloster Mansfeld versetzten Vikar Haberhausen ist von der Bischöflichen Behörde in Paderborn Vikar Heimbrodt in Dortmund-Marten mit der Verwaltung der ledigen Vikarie an St. Bonifatius betraut worden.

*** Eine Biographie Dr. Carl Sonnenscheins.**

Auf Wunsch mehrerer Freunde und Mitarbeiter des verstorbenen Dr. Sonnenschein in Berlin hat Dr. Karl Hoeber in Köln sich bereit erklärt, ein Lebensbild des Gründers der sozial-studentischen Bewegung und Großstadtapostels zu schreiben. Er bittet alle, die Briefe und sonstige Dokumente Dr. Sonnenscheins besitzen, ihm diese für seine Arbeit leihweise zu überlassen. Auch sind ihm einzelne Mitteilungen aus dem Mitarbeiterkreis Dr. Sonnenscheins willkommen. Zur Publikation hat sich der Buchverlag der Germania-A.-G. in Berlin, der auch die „Notizen" und die „Erklärungen der Sonntagevangelien" herausgebracht hat, bereit erklärt.

*** Preuß. Oberbergamt Dortmund.**

Bei dem Oberbergamt in Dortmund ist das Mitglied des Kollegiums, Oberbergrat und Abteilungsleiter Ernst Schaper am 1. April 1929 in den Ruhestand getreten. Die hierdurch frei gewordene Stelle eines Abteilungsleiters ist vom gleichen Zeitpunkt ab dem Kollegiumsmitglied, Oberbergrat Köhne und die dadurch zur Erledigung gekommene Mitgliedstelle beim Oberbergamt dem bisher bei dem Bergrevier Essen I tätigen Ersten Bergrat Heinr. Zix unter Ernennung zum Oberbergrat übertragen worden. Vom 1. April 1929 ab sind versetzt worden der Erste Bergrat Heinrich Hochstrate vom Bergrevier Nord-Bochum an das Bergrevier Essen I und der Erste Bergrat Cabolet vom Bergrevier Duisburg an das Bergrevier Nord-Bochum.

*** Bei Ausübung seines Berufes**

verunglückte der Bergmann J. O., v. Waldthausen-Straße, Samstag abend auf einer hiesigen Schachtanlage. Durch Hereinbrechen von Gestein wurde er erheblich gequetscht. Mittels Krankenwagens mußte der Verletzte zum Krankenhaus geschafft werden.

*** Nächtliche Ruhestörer**

trieben in der Nacht zum Samstag auf der Bahnhofstraße ihr Unwesen. Es waren zum größten Teil noch recht junge Burschen. Sie gingen soweit, daß sie an mehreren Geschäften größeren Schaden anrichteten, u. a. zertrümmerten sie an einem Geschäft mehrere Ausstellungskästen. Eine Polizeipatrouille konnte der Burschen habhaft werden und sie zur Wache abführen

*** Heftig blutend**

aufgefunden wurde ein Arbeiter in der Nacht zum Sonnabend vor einem Bierlokal der Bahnhofstraße. Der Mann war angeblich von Unbekannten hinterrücks überfallen und zu Boden geschlagen worden. Der Verletzte, der im Gesicht heftig blutete, wurde von der Polizei zur Wache gebracht, wo für ärztliche Hilfe gesorgt wurde Die Polizei fahndet nach den Tätern.

*** Abermals verletzt.**

Als der Berginvalide W. St., Pieperstraße, Freitag abend von einem Ausgang zurückkehrte, schlug er unweit seiner Wohnung so unglücklich hin, daß er sich verletzte und mittels Rettungsautos ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Erst kürzlich hatte er sich erheblich verletzt und war ins Krankenhaus gebracht worden.

*** Von einem Auto angefahren**

wurde Samstag vormittag der jugendliche Arbeiter Fr. R., als er von der Arbeit heimkehrte und die la Rochestraße überquerte. R., welcher einem Fuhrwerk ausgewichen war, hatte das Signal des Autos überhört, wurde von diesem von der Seite erfaßt und gegen den Rinnstein geschleudert. Der Autoführer bremste sofort, nahm sich des Verletzten an und schaffte ihn zu seiner Wohnung, wo ein Armbruch und Schulterverletzungen festgestellt wurden. Den Führer des Autos soll keine Schuld treffen.

*** Infolge eines Defektes an der Steuerung**

fuhr am Samstag morgen ein hiesiger Händler an der Pöppinghauser Straße mit seinem Lieferauto gegen einen Straßenbaum. Hierbei wurde der Kühler des Autos vollständig zertrümmert, ebenso erlitt der Motor Schaden. Dem Fahrer wurde von der Schutzscheibe, die in Trümmer ging, der linke Unterarm aufgeschnitten. Er mußte notverbunden werden und sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Auto wurde abgeschleppt.

*** Bei der Arbeit verletzt!**

Als Samstag morgen der Arbeiter K. Qu., welcher auf der Gaveg in Holsterhausen beschäftigt ist, mit noch einigen Arbeitern schwere Rohre transportieren sollte, geriet er unter die Last und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu. Mittels Krankenwagens wurde der Verletzte zum evangel. Krankenhaus geschafft.

*** Am hellen Tage bestohlen**

wurde in den Mittagsstunden des Samstags der Schneidermeister R. auf der Behrensstraße. Zwei Burschen ließen sich Stoff zeigen, während der eine aussuchte, ließ der zweite einen kleinen Ballen Stoff unter dem Mantel verschwinden, worauf beide forteilten.

*** Durch Meinungsverschiedenheiten**

gerieten in der Nacht zum Samstag einige betrunkene Arbeiter auf der Shamrockstr. in Wortwechsel, aus dem sich eine Keilerei entwickelte. Hierbei wurde einem wenig beteiligten, älteren Mann mit einem scharfen Gegenstand die rechte Kopfseite gespalten. Von hinzukommenden Passanten wurden die Streithähne getrennt und der Verletzte in ein nahes Haus geschafft. Die Polizei nahm sich der Sache an.

*** Beim Spielen verletzt!**

Gestern nachmittag kam bei einem Fußball-Wettkampf im Eifer des Spiels der jugendl. F. B. unglücklich zu Fall und brach den rechten Fuß. Ein anwesender Sanitäter leistete die erste Hilfe. Doch mußte der Verletzte durch das Rettungsauto dem kath. Krankenhaus zugeführt werden.

*** Die Güterwagen der Deutschen Reichsbahn.**

Der Frühjahrsverkehr setzt in vollem Umfange ein. Da heißt es, mit dem Wagenraum wirtschaftlich umgehen, um Verzögerungen in der Wagenstellung, die die besten geschäftlichen Verfügungen über den Haufen werfen können, möglichst zu vermeiden. Hierbei kann der Verkehrtreibende zu seinem Teil mithelfen, wenn er sich der Mittel bedient, die ihm die Reichsbahn an die Hand gibt. Um den Verkehrtreibenden die Wagenbestellung zu erleichtern und sie über Ausnutzbarkeit der Wagen in leicht faßlicher Weise zu unterrichten, ist ein Heft „Die Güterwagen der Deutschen Reichsbahn" herausgegeben, das an Hand von mehr als 50 Zeichnungen mit erläuterndem Text in übersichtlicher Anordnung die verschiedenen Arten der Güterwagen unter genauer Angabe der Größe, Bauart, Abmessungen, des Laderaums und des Ladegewichts, der Tragfähigkeit und des Eigengewichts sowie die einzelnen Verwendungsmöglichkeiten zeigt. Am Schluß enthält es noch eine Uebersicht über die gebräuchlichsten Lademaße in den meisten Ländern Europas. Das Heft kann bei jeder Güterabfertigung zum Preise von 1 Mark bestellt werden.

*** Leitungsdrahtdiebe festgenommen!**

In den letzten Wochen wurde wiederholt Leitungsdraht aus öffentlichen und privaten Leitungen herausgeschnitten, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Die Diebe, welche in den letzten Tagen eine große Dreistigkeit an den Tag legten und eine gewisse Beunruhigung in der Bevölkerung verursachten, konnten nunmehr von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um vier Männer, die im Stadtteil Weitmar wohnhaft sind. Da ihnen anscheinend der Erlös aus dem gestohlenen Leitungsdraht nicht mehr genügte, versuchten sie nunmehr Kabel aus der Erdleitung herauszuschneiden. Bei dem ersten Versuch wurde ein Täter gefaßt. Die drei anderen wurden kurz darauf ebenfalls ermittelt. Ein auswärtiger Lumpensammler, der den gestohlenen Draht immer gleich an Ort und Stelle in Empfang genommen hat, ist flüchtig. Die Täter geben zu, die in der Stadt Bochum vorgekommenen Leitungsdiebstähle ausgeführt zu haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommen sie aber auch für die in der Umgebung ausgeführten Leitungs- und Kabeldiebstähle in Frage Sollten in Bochum selbst oder in der engeren Umgebung Leitungs- oder Kabeldiebstähle ausgeführt worden sein, so wird gebeten, der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35, bzw den örtlichen Kriminalwachen Mitteilung zu machen.

*** Straßenbahnerverein Herne — Castrop-Rauxel, Herne.**

In der am Mittwoch, dem 17. April, im Vereinsheim Knapp stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, im schönen Monat Mai im Volkspark Herne-Sodingen eine Kinderbelustigung zu veranstalten, anschließend daran ist eine gemütliche Nachfeier mit Damen. Die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung wurden dem Vorstand übertragen. Der Tag für die Veranstaltung wird den Vereinsangehörigen noch bekanntgemacht. Außerdem wurde beschlossen, am 6. Juli das 1. Stiftungsfest zu feiern. Für die Bearbeitung wurde ein Festausschuß gewählt.

Auf [redacted] Teilzahlung [redacted] bei kleinster [redacted] Anzahlung

Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion • Schuhwaren

Billigste Preise / Reichste Auswahl

Grösste Rücksichtnahme bei Arbeitslosigkeit und Krankheitsfällen

BRÜCK & Co. [redacted] Herne / Bahnhofstr. 16

Wir veranstalten vom 24. April 1929 bis zum 2. Mai 1929, um einen neuen Beweis unserer überragenden Leistungsfähigkeit zu geben,

10 Propaganda-Tage

während denen ich außer den hohen Kassa-Rabatten einen **Sonder-Rabatt** von

10 Prozent

gewähre. Lassen Sie diese außergewöhnliche Gelegenheit zur Anschaffung einer preiswerten Wohnungs-Einrichtung nicht ungenutzt vorüber gehen. Den Sonder-Rabatt gewähren wir auch bei Käufen auf Teilzahlung.

Auf Wunsch kostenlose Einlagerung. **Lieferung frei Haus, auch nach auswärts.**

Möbelhaus J. Rosenberg

Herne, Bahnhofstraße 51

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Verstorbenen sagen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank.

Herne, den 20. April 1929.

Familie Aloys Lidzba.

Danksagung.

Auf der Zeche „Erin" wurde mein Mann, der Lokomotivführer

Otto Abraham,

zwischen Lokomotive und Streckenausbau geklemmt, wobei er tödlich verletzt wurde.

Durch den Bezug der Zeitschrift

„Vobachs Familienhilfe"

waren wir gegen Unfall versichert und erhielt ich auch prompt die volle Versicherungssumme von

M 3000.- Dreitausend Mark

in bar ausbezahlt.

Dem Verlage W. Vobach & Co. G. m. b. H., Leipzig, für die prompte Regulierung meinen besten Dank.

Einem jeden Mitmenschen empfehle ich die „Vobach'schen" Versicherungszeitschriften mit ihren hohen Versicherungsleistungen bestens.

Börnig, den 18 April 1929.
Teutoburgiastr. 39

Frau Ww. Abraham.

„Vobachs Familienhilfe" erscheint 14-täglich zum Preise von 80 Pfg. und „Vobachs Für Dich" wöchentlich zum Preise von 55 Pfg. Beide Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung **Theodor Klein G. m. b. H., Dortmund, Königswall 42.**

Waschmaschinen, Wasser-Motore
Wringer, Mangeln

Kaufen Sie diese Artikel **nur** im **Spezialgeschäft,** dann haben Sie die Gewähr, gut bedient und beraten zu werden. In größter Auswahl finden Sie sämtliche Sorten Waschmaschinen und Wassermotore zu den **niedrigsten** Preisen. Durch **erleichterte Zahlungsweise** ist es möglich, daß heute kein Haushalt mehr ohne eine gute **Waschmaschine** u. **Wringer** zu sein braucht. — Kommen Sie also zu mir und Sie werden am Waschtag fröhlich sein. —

Ersatzteile stets am Lager

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Waschmaschinen-Haus Hans Hummels
Herne, Wilhelmstr. 22.

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

Bilanz per 31. Dezember 1928
des Wohnungssparvereins „Selbsthilfe" e. G. m. b. H., Herne

Aktiva		Passiva	
Miethäuser	431 841 81	Geschäftsguthaben	29 924 29
Neubauten	241 985 61	Spareinlagen	2 605 79
Beteiligung	5 500.—	Rücklagen	2 922.—
Kassenbestand	25 97	Ertrag	417 34
Bankguthaben	9 492 70	Abschreibung auf Wohnhäusern	4 100.—
Forderungen	30 803.33	Verpflichtungen aus e. B.	750.—
		Grundstückseinlage	4 500.—
		Darlehn	19 017 50
		Hypotheken	483 730.72
		Noch nicht einges. Beteiligung	2 700.—
		Bankkredit und sonstige Verpflichtungen	168 176 45
		Gewinn	5 805.33
	719 149 42		719 149 42

Verlust- und Gewinnrechnung
per 31. Dezember 1928

Verlust		Gewinn	
Allgemeine Unkosten	648 60	Mieten	30 213 10
Zinsen- und Bankunkosten	24 883 53	Zinsenertrag	252.90
Bauerninstandhaltung	94.84		
Steuern	33 70		
Gewinn	5 805 33		
	30 466.—		30 466.—

Laut Beschluß der Generalversammlung wird der Gewinn wie folgt verbucht:

Ges. Reservefonds	M. 540,—
Hilfs-Reservefonds	M. 540,—
Bauergänzungsfonds	M. 1 000,—
Abschreibung der Häuser	M. 3 225,33
	M. 5 305,33

Mitgliederbewegung im Jahre 1928:

Mitgliederbestand am 31. 12. 27	182
Zugang in 1928	64
	246
Abgang	1
Mitgliederbestand am 31. 12. 28	245



Verlobungs-, Vermählungs- und Geburts-Anzeigen

sowie alle anderen Familien-Drucksachen liefern schnell und preiswert

Koethers & Röttsches
Buch- und Akzidenz-Druckerei
Herne, neben d. Postamt

Große freiwillige Versteigerung.

findet im Geschäftslokale der Firma Geschw. Elsing, früher Olga Meyer, Herne, Bahnhofsvorplatz, am Dienstag, dem 23. April, Mittwoch, dem 24. April, und Donnerstag, dem 25. April, morgens um 10 Uhr und nachmittags um 3 Uhr statt.

1 großer Posten Korsetts, Strumpfbandgürtel, Leibbinden, Büstenhalter, Röcke, Hemdhosen, Schlüpfer, Nachthemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Binden, Kinder-Leibchen, -Schlüpfer und -Söckchen, Schlaf-, Bade- und Spielanzüge,

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Johannes Multhaup,
Auktionator und Taxator.
Telefon 518 37.



D. Blitzblau
Uhrmacher
Herne
Strünkeder Strasse 22

Wand-, Stand- u. Küchenuhren

Große Auswahl! Niedrige Preise!

---

12 Monat Ziel. **Radio** kompl. Lautsprecher **ohne besondere Anzahlung** an Beamte, Angestellte und Arbeiter. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Offerten unter R. S. 177 an den Herner **Anzeiger.**

Elektr. Bügeleisen	von 7.50	an
„ Kochtöpfe	„ 9.50	„
„ Heizkissen	„ 14.25	„
Haartrockenapparate	„ 20.—	„

Julius Berke Herne
Spezialhaus für Elektrotechnik.
Bahnhofstr. 53 Fernruf 513 05

TANZSCHULE DIEL

Herne, Rosenstr. 10
Ruf 511 16
Erstes Herner Privatinstitut ● Ia Referenzen höherer Schul. u. Pensionate

Der neue Kursus für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten beginnt Mittwoch, den 24. April 1929. Unterrichtsstunden jeden Mittwoch u. Samstag nachm. 6—8 Uhr im

Hotel Schlenkhoff

Anmeldungen in unserer Wohnung Rosenstr. 10 erbeten

Städt. Bücherei



Geöffnet:
Montags u. Freitags von 11-12 Uhr vorm. von 4-5 Uhr nachm.
Dienstags u. Donnerstags von 11-12 Uhr vorm. von 6,30-8,30 Uhr nachm.
Mittwochs u. Samstags von 10-12 Uhr vorm.

Herne-Rathaus

Stern-Marke
Samen für Garten u. Feld
millionenfach bewährt
frisch eingetroffen bei:

Alleinverkauf für Herne und Umgegend
F. Klische, Bahnhofstr. 56 Filiale Bahnhofstr. 148

Der Blinden-Verein Herne

(Ortsgruppe des Westf. Blindenvereins)
erbittet für nachstehende blinde Handwerker Aufträge:

Strick- u. Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstraße 84
Klavierstimmen, Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt) Mahlstedt, Bahnhofstraße 15 a Telefon 500 38
Bürsten und Besen: Müller, Wischerstr. 4 (Hinterhaus)
Bürsten, Besen und Stuhlflechten; Hackelmann, Schloßstr. 15
Stuhlflechten: Lau, Ludwigstr 48
Kuhnhenne, Riemkerstraße 84
Blumen und Kränze: Wienholt, Steinweg 4. Telefon 512 94
Stuhlflechten: Grützner, Herne-Sodingen, Nordstraße 67
Korbmacher, Korbreparaturen, Stuhlflechten: Gerke, Herne Börnig, Baarestraße 51
Klavierspieler: Schwan, Herne-Börnig, Freiheitstraße 16
Bestellungen für sämtliche Handwerker nimmt auch der 1. Vorsitzende des Herner Blindenvereins Wienholt, Steinweg 4, (Ruf 51294) entgegen.

Erstklassige
Fahrräder
3 M pro Woche
Teile, Schläuche, Decken billig
Opelhaus Dengel
Neustraße 1a

Krätze
wird in zwei Tagen ohne Berufsstörung u. Garantie geheilt. Flechte, Geschwüre, offene Füße, Drüsen, Skrofulose u. Tuberkulose nach 12jähriger praktischer Erfahrung. (927b
Heilinstitut Frau Eichendorf,
Herne, Gabelsbergerstraße 2, Ecke Mont-Cenis-Str.
Sprechst. v. 10—12 und 2½—5 Uhr

Damenhüte
werden nach den neuest Formen umgearbeitet von 1.50 bis 3.— Mk.
Olga Schneider
Herne
Behrensstraße 1.
(11295)

Nun das Baden ist billig!

Die schönsten **Anzüge**
Die schönsten **Uebergangsmäntel**
Die schönsten **Damenmäntel**
Die schönsten **Damenkleider**

in allen Modefarben, erstklassigen Stoffen und bester Verarbeitung finden Sie bei uns in großer Auswahl und sehr preiswert.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung ohne jeden Aufschlag.

Emil Moins & Co.

Herne, von der Heydtstraße 11

BAD OEYNHAUSEN

DIE STADT OHNE STUFEN — DAS GANZE JAHR GEÖFFNET
HERZ-NERVEN-UND GELENKLEIDEN. LÄHMUNGEN. RHEUMA. ISCHIAS. FRAUENLEIDEN.
D-ZUGSSTATION: BERLIN-KÖLN/DRESDEN-AMSTERDAM – AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG.





Unsere Spezialitäten im Erfrischungsraum

Tasse Ia reinen Bohnenkaffee mit Milch und Zucker	20 ₰
Tasse feinste Schokolade mit Milch	20 ₰
Feinste Sahnetellchen	20 ₰
Fürst Pückler-Schnittchen	20 ₰
Wiener Rollen	20 ₰
Ia Obst-Torte mit Sahne . . . . . Stück	45 ₰
Russen-Eier delikat . . . . . Portion	40 ₰
„Sinn-Platte" unsere Spezialität	75 ₰
Schweden-Platte	95 ₰
Vanille- u. Erdbeer-Eis Portion mit Sahne 15 ₰ mehr	35 ₰

Gleichzeitig im ganzen Hause

Sonder-Angebote

von fabelhafter Billigkeit!

Hier nur einige Beispiele!

Zephir
modern gestreift und frische Unifarben, für Sommer-Kleider und Sporthemden, garantiert echtfarbig . . . Mtr. 0.48, **0.38**

Waschmusseline
in schönen, neuen Mustern . . . . . Mtr. 0.78, 0.58, **0.45**

Trachtenstoffe
Qual. „Belderwand", prachtv. Streifenmuster und passende Unifarben . . . . . Mtr. 0.88, **0.75**

Wiener Leinen
erprobte Spezial-Qual., in bleu, beige, flieder, neugrün usw., 80 cm breit, Mtr. **1.25**

Rohseide
reinseidene Qualitäten, naturfarbig . . . . . Mtr. 2.25, **1.45**

Crêpe de Chine
garantiert reine Seide, weiche fließende Kleiderware . . . . . Mtr. 8.90 **3.45**

Japon-Druck
in entzückenden Foulard-Mustern, reinseidene Schweizer-Qualität, 90 cm breit . . . . . Mtr. 5.75, **3.95**

Crêpe-Satin
reinseidene, elegante Ware, 100 cm br., in allen feinen Modefarben, Mtr. 8.90, **6.90**

Damen-Strümpfe
„Bemberg Gold", in allen modernen Farbtönen **2.45**

Damen-Strümpfe
aus feinfd. echtem Mako . Paar **0.75**

Damen-Strümpfe
Spezialmarke „Prinzessa", feinste Perl-Waschseide, besond. elegant **1.95**

Landhaus-Gardinen
in neuzeitlichem Geschmack, enorme Auswahl, außergewöhnlich billig . . . . . Mtr. 0.98, 0.75, 0.48, **0.38**

Halb-Stores
mit schönen, neuartigen Einsätzen und Spitzen 2.65, 1.95, 1.35, **0.65**

Filet-Halbstores
mit echter Handarbeit, in prachtvollen Ausführ., volle Größen, 7.75, 5.90, 4.95, **3.75**

Marquisette
der vornehme Dek.-Stoff, ecru-farbig, 150 cm breit . . . . . Mtr. 2.95 **1.95**

Gardinen-Voile
elegant, Künstlerdruck, in wundervollen Pastellfarben, gar. echtfarbig, 115 cm br. . . . . Mtr. 3.75, 2.45, **1.95**

Moderne Dekorationsstoffe
Jacquard mit K'Seide, in besonders schönen Farbstellungen, 130 cm breit . . . . . Mtr. 6.50, 4.75, 2.95, **1.75**

Madras-Garnituren
3teilig, in ganz aparten Mustern, bes. für Schlafzimmer 7.50, 5.75, 2.95, **1.75**

Dekorations-Madras
dunkelgrundig, hübsche Muster, 130 cm breit, fabelhaft billig . . . . . Mtr. **0.95**

Kissenbezüge
kräftige Qualität, volle Größen, 3 Seiten Glanzbogen 0.95, 3 Seiten Zacken **0.78**

Parade-Kissenbezüge
mit bes. reichhaltiger Garnitur Klöppel-Spitzen und Klöppel-Durchsatz . . . **1.95**

Bett-Damast
Streifenmuster, Ia Qualität, 130 cm breit **0.95**

Sinn

Herne - Bahnhofstrasse 37-39

Herner Sport.

Die Morgen-Ringkämpfe in der Schauburg.

hatten eine verhältnismäßig große Zuschauerzahl angelockt. Im ersten Teil des Programms traten sich Herner und Bochumer Nachwuchs gegenüber, die in Anbetracht ihrer Jugend gute Leistungen zeigten.

Im zweiten Teil der Kämpfe, wurde es lebhaft bedauert, daß Steinig-Dortmund nicht erschienen war. Trotzdem wurden die Anwesenden durch die beiden Treffen, die sich Wendenmuth, Kirchlinde und Märtin, Herne, lieferten, vollauf entschädigt. Wohl blieb in beiden Gängen Märtin knapp geschlagen, was aber dadurch zu erklären ist, daß sein Gegner fast 14 Pfund schwerer war und auch wohl über etwas mehr Kraft verfügte. Fritsch und Leifels machten ebenfalls mit ihren Gegnern nicht viel Federlesen, auch Abe und Stang verstanden sich erfolgreich durchzusetzen. Im Schwergewicht glänzte der Herner Ringer durch Abwesenheit, was allerdings nicht vorkommen dürfte, dafür sprang Aenzle ein, der seinem über 25 Pfund schwereren und sich nur auf seine Kraft verlassenden Partner einen mehr als gleichwertigen Kampf lieferte, in dem am Schluß der Herner nur sehr knapp im Hintertreffen blieb. Die genauen Ergebnisse lassen wir morgen folgen.

*

Resultate der Gerätemeisterschaften 1929.

Unter etwas schwacher Beteiligung wurden gestern die Gerätemeisterschaften für 1929 vom Stadtverband für Leibesübungen durchgeführt:

Die Ergebnisse:

1. Jakoll, Turnklub Baukau
2. Hosberg, Turnklub Herne
2. Losch, Turnverein Wöde
3. Ruhrmann, Turnvereinigung 73
4. Zieburg, Turnvereinigung 73
5. Mannes, Turnvereinigung 73
6. Gerstemeier Turnvereinigung 73
6. Hokamp, Turnvereinigung 73
7. Domann, Turnvereinigung 73
8. Kegel, Turnvereinigung 73
9. Böpel, Turnvereinigung 73
10. Eifert, Turnverein Wöde
11. Hallerbach, Turnklub Baukau
12. Füllgrabe, Turnklub Herne
13. Hefke, Turnverein Wöde
13. Middel, Turnklub Herne
14. Stemper, Turnklub Herne
15. Jendrny, Turnvereinigung 73.

*

Deutsche Turnerschaft.

Ausscheidungsturnen für den Jugendbannerkampf in Hordel.

Dem Kampfgericht stellten sich 6 Mannschaften. Turngemeinde Bochum, Turnverein Wanne, Turnklub Wanne, Turnvereinigung 73 Herne, Turnklub Herne und Turnverein Hordel. Durchweg wurden von den einzelnen Riegen gute Leistungen gezeigt. Für den Gau-Bannerkampf wurden sämtliche Mannschaften zugelassen. Die Herner Vereine erwiesen sich als die Besten. Nachstehend die Sieger

Mannschaftskampf:

1. S. Turnklub Herne 139.2 Punkte
2. S. Turnvereinigung 73 Herne 128.1 Punkte
3. S. Turngemeinde Bochum 121,5 Punkte

Einzelsieger:

1. S. Brox, Turnklub Herne, 160 P.
2. S. Friedrich, Turnvereinigung Herne 159 P.
3. S. Graf, Turnklub Herne 150 P.
4. S. Werner, Turnklub Herne 143 P.
5. S. Schlegel, Turnklub Herne 143 P.
6. S. Deckers Turnverein Wanne 136 P.
7. S. Schieddelmann, Turnklub Herne, 134 P.
8. S. Limperg Turnverein Wanne 132 P.
9. S. Maier, Turnverein 73 Herne 131 P.
10. S. Hoffmann, Turnklub Herne 131 P.

*

Germania Herne gegen Mengede-Westerfilde komb. 4:2.

Die Germanen konnten ihren Ausflug zum Dortmunder Bezirk siegreich beenden. Sie sorgten dafür, daß dort die Bäume nicht in den Himmel wuchsen. Trotzdem man ihnen eine Kombination gegenüberstellte, mußten sie auch dieser den Unterschied in der Spielstärke zwischen der 1. und 2. Bezirksklasse klar zu machen. Das Prestige ist also glänzend gewahrt worden.

2. Bezirksklasse.

Westfalia Herne — Alemannia Gelsenkirchen 3:0
Preußen Wanne — Höntrop 6:0
Günnigfeld — Eickel 0:2

Die Wanner Preußen haben also ihren gefährlichsten Widersacher bezwungen. demnach scheint Höntrop doch noch nicht mit vollständiger Elf angetreten zu sein. Durch diesen Sieg gilt Wanne als Anwärter auf einen der beiden Plätze und wird somit aufsteigen Ueberraschend kommt immerhin der Sieg, den die Günnigfelder errangen. Man kann auf Grund dieses Erfolges damit rechnen, daß die Westfalia am nächsten Sonntag in Eickel einen sehr starken Gegner vorfinden wird, der bestimmt sehr ernst zu nehmen ist.

Westfalia Herne — Alemannia Gelsenk. 3:0.

So schön wie das Wetter am letzten Mittwoch in Gelsenkirchen anläßlich des Spieles Schalke — Uruguay war, war das gestrige sicher nicht. Diesem Umstand mag es daher auch wohl zuzuschreiben sein, daß der Besuch etwas zu wünschen übrig ließ. Der auftretende Wind belästigte nicht nur die Zuschauer, sondern was unliebsam empfunden wurde, er beeinflußte auch das Spiel, so daß von vornherein an eine gute Durchführung des Kampfes nicht zu denken war. Trotzdem die Herner in der ersten Halbzeit noch mit dem Winde mimten, kam nie so recht eine Ueberlegenheitsperiode zu stande. Erst ein von rechts hereingegebener Ball, der vom Mittelstürmer an den Halblinken weitergeleitet wurde, konnte von diesem flach und scharf plaziert über die Torlinie gebracht werden. Bei diesem Erfolge sollte es dann für die Halbzeit bleiben, da die sonstigen Erfolgsmöglichkeiten von dem gegnerischen Torwart überzeugend abgewehrt wurden. Der Gelsenkirchener Sturm. der trotz des Gegenwindes verschiedentlich gut durchkam, zeigte vor dem Herner Tor große Energielosigkeit.

Immerhin durfte man ihnen für die zweite Halbzeit mit Unterstützung des Windes mehr Leistung zutrauen. Diese Annahme erwies sich als irrig, denn die Hilflosigkeit der Alemannenstürmer wurde noch größer, so daß dieser Sturm tatsächlich kein Tor verdient hatte. Auf jeden Fall war der Westfalensturm doch noch besser. Zu einer abgerundeten Leistung konnte er sich aber nicht aufraffen. Zu allem Unglück verfiebte man auch noch einen Elfmeter. Während man gegen Günnigfeld am letzten Sonntag sich als Meister im Elfmetertreten zeigte, mußte man jetzt mal zur Veränderung dartun, wie es nicht gemacht werden soll. Es mag auch daran gelegen haben, daß man sich veranlaßt fühlte, seinem Anhang eine weitere Nervenbelastung zu geben. Nach etwa einer halben Stunde nahm man sich zusammen, und der Halbrechte schoß an dem gegnerischen Torwart vorbei ein. Kurz vor Schluß folgte dann noch der 3. Treffer, indem der Linksaußen einen vom Halbrechten scharf aufs Tor gegebenen, aber vom Torwart nicht kräftig genug abgewehrten Ball vollends in die Maschen jagte.

Die Gäste waren sehr eifrig, spieltechnisch war ihre Leistung noch sehr verbesserungsfähig. Die Hintermannschaft, und hier hauptsächlich der Torwart, warteten noch mit den besten Leistungen auf. Bei den Westfalen hielten die beiden Außenläufer besser durch als in den letzten Spielen, wir haben von dieser Besserung gern Kenntnis genommen. Vielleicht läßt sich für nächsten Sonntag noch ein Gang schneller einschalten. Diese Mahnung könnte auch für die Verteidigung noch in Frage kommen. Der Torwart brauchte nicht zu schwere Aufgaben zu lösen. Auch der Sturm dürfte sich mit dem Wörtchen Schnelligkeit ruhig vertraut machen. Start sehr mäßig. Der Mittelläufer scheint von den Arbeiten der letzten Spiele arg mitgenommen zu sein.

Gauklasse.

Schwerin — Börnig 2:1
Herne 16 — Rasensport Wanne 5:4
Holthausen — Herne-Süd 3:4
Holsterhausen — Sodingen 2:4
Rauxel — Wanne 11 ausgef.

Ueberraschend kommt hier die Niederlage, die sich Börnig in Schwerin holte, man soll eben keinen Gegner zu leicht nehmen. Herne 16 behielt nach einem torreichen Treffen knapp die Oberhand. Auch in Holthausen bekamen die Zuschauer in dem Spiel gegen Herne-Süd 7 nette Tore zu sehen. Herne-Süd war zum Schluß hier der Glücklichere. Sodingen sorgte auch auswärts dafür, daß es vor Ueberraschungen verschont blieb, und brachte auch aus Holsterhausen zwei weitere wichtige Punkte mit heim.

„Karlchens" Beständigkeit.

Man überzeuge sich:

Kassel 03 — Fortuna Düsseldorf Ref. 0:4 Tip (1:3)
Schalke — Herten 5:4 (2:1)
Meiderich — Hüsten 2:0 (2:0)
Preußen Bochum — Alemannia Dortm. 2:5 (2:2)
Essen 99 — Erle 08 2:1 (2:1)
Westfalia Herne — Alemannia Gelsenk. 3:0 (4:2)
Preußen Wanne — Höntrop 6:0 (1:2)
Günnigfeld — Eickel 0:2 (3:2)
Schwerin — Börnig 2:1 (1:3)
Herne 16 — Rasensport Wanne 5:4 (3:3)
Holthausen — Herne-Süd 3:4 (2:4)
Holsterhausen — Sodingen 2:4 (2:3)

Prinz Heinrich von Preußen gestorben.



Kiel, 20. April (Telegr.). Prinz Heinrich von Preußen ist heute nachmittag gegen 2 Uhr auf Schloß Hemelmark bei Eckernförde an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Prinz Heinrich Albert Wilhelm von Preußen, ein Bruder des ehemaligen Kaisers Wilhelm II., war der Sohn des Kaisers und Königs Friedrich III. und der Kaiserin Viktoria. Er war am 14. August 1862 geboren, besuchte von 1875 bis 1877 das Gymnasium in Kassel und 1884 und 1885 die Marineakademie. Er war bekanntlich Großadmiral der deutschen Flotte. Die Universitäten Kiel, Berlin und Harpard verliehen ihm den Ehrendoktor. Die Stadt Newyork erhob ihn zu ihrem Ehrenbürger. Großbritannien hatte ihn zum Ehrenadmiral seiner Flotte ernannt.

Deutsche Jugendkraft.

Was brachte uns der 21. April 1929 im D. J. K.-Sport?

Westfalia Welper siegt sicher 3:0. — Falke Bulmke ist Gruppensieger. — Blau-Weiß Herne ist B.-Meister. — Roland schlägt die Sportfreunde 19. — Herne-Süd verliert im Handball. — Blau-Weiß und Sportfreunde 3:3. — Falkenhorst Herne auch im Gau-Waldlauf Mannschaftssieger.

Das ist so ungefähr die große Ausbeute des Sonntags. Unser Tip Falke-Bulmke war richtig. 3000 Menschen bejubelten den Meister, doch Herne hat heute auch 2 Meister zu melden: Blau-Weiß ist B-Klassen-Meister im Fußball, und Falkenhorst Gau-Meister im Gau-Mannschafts-Waldlauf. Bravo Herner DJK.! Die Sportfreunde wurden nach laschem Spiel abgehängt. Herne-Süd verlor ebenfalls. **Welpers Sieg bringt uns neue Hoffnung.** Sehr gut verliefen die Gerätemeisterschaften, darüber an anderer Stelle. Von Mülheim berichten wir Dienstag.

Roland wahrt seinen Meisterruf.

Sportfreunde 19 — Roland Bladenhorst 1:5 (0:3).

Dieses für beide Parteien letzte Meisterschaftsspiel der A-Klasse hatte viele Zuschauer zum Platze der Blau-Weißen gelockt. In überzeugender Manier sägte Roland die Herner verdient ab. Roland war auf allen Posten besser besetzt. Die Sportfreunde hatten einen der schlechtesten Tage, doch war dies bestimmt kein Grund für gewisse Vereinsfanatiker, ihre Elf zum rohen, unfairen Spiel aufzufordern. Leider gingen einige Spieler darauf ein, der sehr aufmerksame Schiedsrichter beförderte diese Leute aber unter die Zuschauer. Roland, heute in guter Form, (gegen Holland waren sie noch besser), bot eine ausgezeichnete Leistung. Mit großem Eifer und Elan waren sie bei der Sache und holten den auch in dieser Höhe verdienten Sieg.

Den Anstoß führt Roland aus, dieser wird abgefangen, und Sportfreunde holt eine Ecke, die nichts einbringt. Rolands Gegenangriff führt schon in der 4. Minute zum ersten Tor, der Ball wurde vom Halblinken blitzschnell verwandelt. Nun Feldspiel; man merkt eine leichte Ueberlegenheit Rolands heraus, und diese bringt ihnen in der 13. und 15. Minute zwei Ecken, die zweite Ecke wird durch Selbsttor Rolands 2. Erfolg. In der 20. Minute verhängt der Schiedsrichter einen etwas harten Elfmeter gegen Roland, doch wird dieser gut gehalten. Beide Parteien holen noch je eine Ecke, dann geht Roland abermals durch, der Rechtsaußen holt Nr. 3. Nach weiteren 2 Ecken für Roland geht es in die Pause.

In der 2. Hälfte ist das Spiel vollständig offen. Roland erkämpft sich 2 Ecken, doch ohne Erfolg. Die 10. Minute bringt das 4:0-Ergebnis für Roland. Hiernach lassen diese etwas nach, und Herne 19 holt das verdiente Ehrentor, dem Roland bald den 5. Treffer folgen läßt. Eine grobe Unfairheit eines Sportfreunde-Stürmers bestraft der Schiedsrichter mit Platzverweis, ihm folgt sofort ein Mitspieler, der sich sehr unsportlich benommen hatte. An dem Resultat änderte sich nichts mehr bis zum Schluß.

Antonen Bochum tritt abermals nicht an!
Falkenhorst — Antonen Bochum.

Die Gaumannschaft der Bochumer Antonen stellte Falkenhorst kalt und spielte in Bochum gegen Bochum-West. Diese Sache wird noch ein Nachspiel haben.

Blau-Weiß ist B-Meister.

Blau-Weiß Herne — Falke Bulmke Ib 2:0 (1:0)

Nun haben wir auch für 1929 den B-Klassenmeister in unserer Stadt. Nach schweren Kämpfen hat es Blau-Weiß geschafft. 1928 war es Herne 19. Ein großer Anhang begleitete die Herner nach Wattenscheid. Der Kampf war ruhig und fair; der Schiedsrichterobmann leitete sehr gut. Blau-Weiß, zuerst gegen den starken Wind spielend, verteidigt geschickt und holt sogar durch Halbrechts das 1. Tor. In der 2. Halbzeit ist Blau-Weiß überlegen, sie können jedoch nur noch ein Tor, ebenfalls durch Halbrechts, erringen. Es genügt zum Meister, es hat sich klar herausgestellt, daß Blau-Weiß die beste B-Mannschaft ist. Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

Falkenhorst Ib — Germania Holthausen I 0:3.

Die Holthauser zeigten sich um vieles besser als die Falkenhorster und holten sich einen verdienten, klaren Sieg über die 2. Garnitur der Falkenhorster.

Wattenscheid-Neustadt Ib — Blau-Weiß II 6:0

Eine neue Niederlage meldet die 2. der Baukauer gegen einen überstarken Gegner.

Falkenhorst I. Jgd. — Germania Holth. I. Jgd. 2:1
Teutonia Wanne I. Jgd. — Blau-Weiß I. Jgd. 1:3
Sportfreunde I. Jgd. — Teutonia II. Mschft. 0:2

Herne-Süd I — Schwarz-Weiß Wanne 0:2

Schon die Vorschau gab den Hernern nur geringe Aussichten, doch kam es noch schlimmer; sie bezogen eine einwandfreie Niederlage von den Wannern, die heute neue Kräfte ausprobierten.

Herne-Süd II — W.-Altstadt II 1:0

Ein knapper, verdienter Sieg der Herner.

Herne-Süd I. Jgd. — Schw.-Weiß Wanne I. Jgd. 2:0
Herne-Süd II. Jgd. — Röhlinghausen II. Jgd. 1:2
Blau-Weiß I — Sportfreunde 19 I 3:3 (2:0)

Sehr angenehm enttäuschte uns die Sportfreunde-Mannschaft, diese hielt sich gegen Blau-Weiß sehr gut und gibt zu guten Hoffnungen Aussicht. Das Spiel sah zuerst eine leichte Ueberlegenheit der 19er, doch Baukau warf die Tore. Mit 2:0 für Baukau geht es in die Pause. Jetzt ist das Spiel offen, und abwechselnd fallen die Tore bis zum 3:3. Der Schiedsrichter konnte nicht gefallen.

Arminia Sodingen I — Falkenhorst I 1:3.
Sportfr. 19 I. Jgd. — Essen-Frohnhausen I. Jgd. 2:2.

Gau-Waldlauf in Bladenhorst.

Falkenhorsts Mannschaft hat's geschafft.
Degener (Teutonia Bochum) siegt in 16,35 Min.!

Der Lauf sah abermals eine schlechte Beteiligung der DJK. Herne, die größte Zahl stellte Falkenhorst. Die Senioren-Klasse sah eine starke Konkurrenz. Nach äußerst hartem Kampfe siegte die Mannschaft der Falkenhorster mit 22 Punkten vor 08 Recklinghausen mit 26 Punkten und Schwarz-Weiß Wanne mit 30 Punkten. Die siegende Mannschaft bestand aus den Läufern: Gerhard Wittig 5. Sieger, H. Salomon 7., Walter Schmidt 8., Ludwig Pitsch 9. Sieger. Die Zeiten waren 17,45, 18,10, 18,25 und 18,40 Min. Hervorragend ist die Zeit des Einzelsiegers Degener (16,35 Min.). Gegener ist der Kreismeister 1928 im 5000-m-Lauf. In der 2. Klasse holte Koniczinski (Sportfreunde) den 2. Sieg in 10,19 Min., hinter dem Sieger, der 10.18 Min. lief. Mannschaftssieger wurde hier Saronia-Mari.

Die Jugend sah als Mannschaftssieger Ueckendorf mit 17 Punkten, die Jugend der Falkenhorster konnte nicht gewertet werden, da am Start der 4. Mann fehlte. Zu erwähnen ist hier der 5. Sieg von Rebitzki (Falkenhorst).

* * *

D. J. K. Sportfreunde 19.

Unser liebes und eifriges Mitglied Arthur Stolte ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er wurde Mittwoch abend in der Spieler-Sitzung noch aufgestellt, aber der liebe Gott hat es anders gewollt. Die Handballspiele konnten nicht mehr abgesagt werden, deshalb wurde jedes Spiel 2 Minuten zu Ehren des Toten unterbrochen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes der Deutschen Jugendkraft, an der Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt Mittwoch 3 Uhr im Jugendsaal; DJK.-Mütze und dunkler Anzug.

Der Konflikt Italien-Oesterreich beendet.

Der Fußballkonflikt zwischen Oesterreich und Italien anläßlich des letzten Länderspiels auf der Hohen Warthe ist jetzt als beigelegt zu betrachten. Der italienische Verband hat die Entschuldigungen Oesterreichs wegen der verschiedenen Zwischenfälle zur Kenntnis genommen und einstimmig beschlossen, die Angelegenheit damit als erledigt zu erklären.

Die unerquickliche Angelegenheit hat also dank der guten Beziehungen, die zwischen den beiden Verbänden sonst herrschten, doch den einzig richtigen Ausgang gefunden. Jetzt bleibt nur noch eine persönliche Angelegenheit in Gestalt eines Duells. Der österreichische ehemalige Offizier Eibenschütz hat den Chefredakteur des „Impero", der die unerhörtesten Anwürfe gegen Oesterreich als Nation erhoben hatte und überhaupt in der Angelegenheit die übelste Rolle spielte, zu einem Duell gefordert. Der Italiener hat die Forderung auch angenommen.

Hindenburg Protektor der Schwerathleten.

Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 wird das Deutsche Athletenfest 1929 in den Tagen vom 8. bis 12. August in Villingen (Schwarzwald) durchführen. Zu diesem größten Ereignis der deutschen Schwerathleten wurde dem Reichspräsidenten v. Hin-









denburg das Protektorat angeboten, das dieser auch angenommen hat, so daß Hindenburg als Protektor des Deutschen Athletenfestes 1929 fungieren wird.

*

Kurze Informationen.

Ernst Gühring gegen Rudi Wagener!
Am 3. Mai in der Rheinlandhalle!

Wir erfahren aus ganz zuverlässiger Quelle, daß die Kölner Rheinlandhalle für ihren nächsten Kampfabend, der am 3. Mai steigen wird, eine Paarung zwischen dem Köln-Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring, der bekanntlich jetzt Haymann um den Titel gefordert hat, und dem Duisburger Rudi Wagener plant. Der Kampf dürfte nicht nur sensationell sondern auch sportlich interessant sein, da Gühring einer der hoffnungsvollsten Jungen ist und Rudi Wagener immer noch zu unseren ersten Schwergewichtlern zählt. Nicht zu vergessen, daß es eine Voraufklärung zu dem Treffen Gühring — Haymann sein dürfte.

Hein Müller fordert Franz Diener!
Gipsy Daniels will Revanche!

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Hein Müller, hat jetzt durch seinen Manager M. Stadtländer an den früheren deutschen Schwergewichtsmeister Fr. Diener ein Schreiben gerichtet, worin er ihn zu einem Kampfe herausfordert. Die Antwort Franz Dieners steht noch aus.

Ferner erfahren wir, daß Hein Müller von England aus telegraphisch zu einem Revanchekampf mit Gipsy Daniels, den er in der vergangenen Woche in der Kölner Rheinlandhalle nach Punkten schlug aufgefordert wurde. Das Angebot ist bisher noch nicht beantwortet worden.

Aus Amerika sind wieder weitere Kampfangebote an die Adresse des deutschen Halbschwergewichtsmeisters gekommen. Der Manager Hein Müllers erklärt, daß an eine Amerikafahrt nicht vor dem Europameisterschaftskampf seines Schützlings mit dem Italiener Bonaglia zu denken sei. Hein Müller und Bonaglia müssen um den Titel bis zum 13. Juli gekämpft haben.

Hartkopp hat Hein Müller gefordert!

Der Berliner Halbschwergewichtler Helmuth Hartkopp hat jetzt auf grund seines letzten Erfolges gegen Hein Heser, den Deutschen Meister im Halbschwergewicht, Hein Müller, Köln, um den Titel gefordert. Diese Herausforderung ist am 15. April bei der BBD. eingegangen und anerkannt worden, so daß der Kampf bestimmungsgemäß bis zum 15. Juli ausgetragen werden muß.

Es war ein kurzer Traum.
Emile Pladner nicht mehr Weltmeister.

Frankreichs beliebter Fliegengewichtsboxer „Milou" Pladner hat sich seines Weltmeistertitels nicht lange erfreuen können. Nachdem sich Pladner diesen Titel vor sechs Monaten durch einen Blitzsieg über den Amerikaner Frankie Genaro geholt hatte, gab er diesem bereits am Donnerstag abend im Pariser Wintervelodrom eine Revanche, die recht unglücklich für den Franzosen verlief. Wiederum nahm der Kampf ein vorzeitiges Ende, denn Pladner landete in der 5. Runde einen Tiefschlag, der seine sofortige Disqualifikation notwendig machte. Frankie Genaro ist somit wieder Weltmeister.

Noack nach Spanien eingeladen.

Der deutsche Federgewichtsmeister Paul Noack ist eingeladen worden, am 18. Mai in Barcelona gegen den spanischen Titelhalter Girones zu kämpfen. Im Falle eines Sieges soll Noack dann noch weitere zwei Kämpfe in Spanien erhalten.

Finnische Ringer in Deutschland.
In Berlin, Dortmund, Kreuznach und Ludwigshafen.

Die bekannte Ringmannschaft des Helsingfors AC., der so berühmte Ringer wie Nyström, Lattinen, Rengquist und Gebr. Westerlund angehören, wird in den nächsten Wochen eine Tournee durch Mitteleuropa unternehmen und dabei auch in Deutschland gastieren. Die Finnen kämpfen zuerst in Polen, dann in Berlin, Dortmund, Dortmund-Kirchlinde, Kreuznach und Ludwigshafen.

Länderkampf Belgien — Holland!

Der Fußball-Länderkampf zwischen Belgien und Holland, der seinerzeit wegen der politischen Wirren (Geheimdokumente und Utrechter Tageblatt usw) ausfallen mußte, ist jetzt auf den 5. Mai ins Antwerpener Stadion angesetzt worden.

Die Leistung eines Zehnjährigen!

Hellas Magdeburg hat eine „kleine" Schwimm-„Größe". Der erst 10jährige Jabusch schwamm jetzt die 100 Meter Freistil in der phänomenalen Zeit von 1:07,2 Minuten. Wenn diese Zeit stimmen sollte, und der kleine „Rekordschwimmer" unter der Obhut des Hellastrainers richtig erzogen wird, dann können wir in ihm eine kommende Schwimmgröße Deutschlands sehen, die sich zur ersten Weltklasse zählen kann.

Osterwettspiel mit ausländischen Vereinen:

Die Fußball-Wettspiele der deutschen Vereine an Ostern mit ausländischen Gegnern hatten zusammengefaßt folgendes Ergebnis:

	gem. Sp.	gew.	verl.	unent.	o. Ber.
S. F. L. B.	59	28	14	10	7
Westdeutschl.	11	3	6	1	1
Mitteldeutschl.	32	10	15	4	3
Norddeutschl.	13	4	5	2	2
Berlin	2	2	—	—	—
Südost	24	7	5	2	10
Balten	—	—	—	—	—
	141	54	45	19	23

Verdiente Ehrung des Internationalen Eugen Kipp.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat dem langjährigen repräsentativen Spieler, Eugen Kipp, Stuttgart, der vor dem Kriege bei 18 internationalen Wettkämpfen des Deutschen Fußball-Bundes mitwirkte, die Adler-Plakette verliehen. Nach Adolf Jäger-Altona ist Eugen Kipp nunmehr der Zweite, der diese seltene Auszeichnung als hervorragender aktiver Spieler bekommen hat. Dem deutschen Fußballsport widmet er noch heute als Jugendleiter seine Kräfte. Die Ueberreichung der Plakette wird gelegentlich eines der in Süddeutschland stattfindenden DFB.-Meisterschaftsspiele erfolgen.

Ein Ministerium für Sport in England.

Aus englischen Sportkreisen wird die Errichtung eines Ministeriums für den Sport gewünscht. Wie verlautet, ist die Regierung nicht abgeneigt, den Wünschen der Sportler zu folgen, nachdem die Notwendigkeit eines solchen Ministeriums anerkannt wurde.

Stadt Wanne-Eickel.

Die Frist zur Anmeldung der auf Grund des Wassergesetzes in das Wasserbuch einzutragenden Wasserrechte läuft mit dem 30. April d. J. ab. Interessenten, die sich Wasserrechte irgendwelcher Art sichern wollen, werden auf den Ablauf dieser Frist aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß eine Verlängerung derselben nicht in Frage kommt. Auf die bereits im April 1928 veröffentlichte Bekanntmachung hierüber wird verwiesen. Nähere Auskünfte erteilt die Stadtpolizeiverwaltung, Richard-Wagner-Straße 7, Zimmer 9, während der Dienststunden.

Die Zweigstelle Wanne-Eickel des Arbeitsamtes Herne wird verlegt. Ihr neues Heim wird im Obergeschoß des Selbstanschlußamtes im Postgebäude sein. Es ist der Teil, der nach Osten zu über den augenblicklichen Schalterräumen liegt. Die Stadt will den Zugang zum neuen Heim des hiesigen Arbeitsamtes von der Friedhofstraße aus ermöglichen. Die Vorarbeiten zur Uebersiedlung sind in Kürze beendet.

Endlich erkannt. Ein Einwohner der Bindestraße wurde in letzter Zeit häufig dadurch in Erregung gebracht, daß ihm die Fensterscheiben eingeworfen wurden. Er konnte des Täters nie habhaft werden. Am Donnerstag gelang es in den Abendstunden, ihn zu entlarven. Die Strafe wird eine empfindliche sein.

Selbstmordversuch. Unweit der Eisenbahnbrücke am Kanal bei Bottrop sprang ein etwa 18 Jahre altes Mädchen ins Wasser. Ein Schiffer eines vorbeifahrenden Schleppers hatte den Vorfall gesehen. Er holte nach mühevoller Arbeit das Mädchen besinnungslos aus dem Kanal heraus. Nach Wiedererlangung der Besinnung gab das Mädchen an, es heiße A. G., stamme aus Wanne-Eickel und habe dort bei einer Tante gewohnt, die sie aus dem Hause getrieben habe. Eine Frau brachte das Mädchen zum Karnaper Bahnhof und zu der besagten Tante zurück.



Fußquäler*

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

1 Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 75 Pf.

* Wir bezeichnen die durch Druck entstehenden Hornauftreiben jetzt nicht mehr als Hühneraugen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich „Fußquäler".

Kukirol-Verkaufsstelle: Viktoria-Drogerie, Bahnhofstr. 82a

Patentbericht

vom 18. April 1929.

(Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Girschnerstraße 5.)

Patentanmeldungen.

R. 69763. Dr. Hermann van Royen, Hörde, Mühlenberg 17. „Verfahren zur Herstellung reinen Stahles."

H. 105272. Karl Huffschmidt, Westenfeld, Wattenscheid. „Verfahren zum Regenerieren von basenaustauschendem Filtermaterial mit Kochsalzlösung."

Patenterteilungen.

H. 110792. Carl Heinemann, Hörde, Westf. „Nachgiebiger, eiserner, kegelförmiger Stempelschuh."

K. 108832. Gebr. Kumpmann, Lüdenscheid. „Vorrichtung zum Zentrieren des Gewindebohrers an Muttergewindeschneidemaschinen mit umlaufendem Bohrkopf."

B. 22784. Gebr. Bedder, Schalksmühle i. W. „Deckel- und Einsatzbefestigung für Wanddosen bei elektrischen Installationen."

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

M. 102590. Ludwig Heyer, Herne i. W., Kaiserstr. 12. „Betonrußabsperrer mit gußeiserner Verschlußklappe und Kohlenoxydabzug."

D. 17476. Emil Offermann, Müllspe i. W. „Gelenkband für Türen und Fenster."

A. 49862. Asbeck & Nelling, Altenvoerde i. W. „Türschließer mit hydraulischer Bremsvorrichtung."

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Montag, den 22. April: Zwangseinquartierung.
Dienstag, den 23. April: Die Frau ohne Schatten.
Mittwoch, den 24. April: Käthchen von Heilbronn.
Donnerstag, den 25. April: Katharina Knie.
Freitag, den 26. April: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Samstag, den 27. April: Zwangseinquartierung.

Burgwalltheater.

Montag, den 22. April: Der liebe Augustin.
Dienstag, den 23. April: Unter Geschäftsaufsicht.
Mittwoch, den 24. April: Der Vogelhändler.
Donnerstag, den 25. April: Schwarzwaldmädel.
Freitag, den 26. April: Der Vogelhändler.
Samstag, den 27. April: Die Fledermaus.

Briefkasten.

Anfragen an unserem Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso auch die postgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Müllabfuhr. Auf die Mieter umgelegt werden können für das ganze Jahr für die große Tonne 6,— Rm. und für die kleine 5,— Rm.

H. C. Sie wenden sich am besten an den Obermeister der Maler- und Anstreicherinnung und machen ihn auf diese Zustände aufmerksam.

B. 650. Jawohl, viele Pferde schlafen im Stehen, wobei sie immer abwechselnd ein Bein heben, um es auszuruhen.

Rekord. Wenn Sie gut trainiert sind, können Sie es auf 8000 Worte in einer Stunde bringen. In derselben Zeit können Sie dann auch 20 000 Worte lesen.

B., Holthausen. Eine Schule für Traktorenführer wurde in Zeesen bei Königswusterhausen errichtet. Der Kursus dauert mehrere Wochen. Lassen Sie sich die Prospekte dieser Schule kommen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb Sonntag morgen 2¼ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Sohn und Bruder, der

Jüngling Artur Stolte

im blühenden Alter von 17¾ Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Stolte.

Herne, den 21. April 1929.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause, Von-der-Heydtstraße 89, aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma **Gebr. Kaufmann A.-G., Herne,** auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der **Firma Kaufhaus Wehling** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Dekorationen Gardinen-Stores

in der bekannt großen Auswahl, vornehmen Mustern, zu billigsten Preisen.

Extra-Auslagen von

Gardinen-Reste

sehr billig



Ein Posten Bettdecken ungeheuer billig, etwas angestaubt **3.95**

Betten-Weinberg

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Gardinen- und Bettlieferungen.
Täglich können Sie Ihre Betten bei mir reinigen lassen.

Polstermöbel

Alles aus eigener Polsterei.

Stahldrahtmatratzen von M. 10.- bis 15.-

Hell. Auflegematratzen mit Keil, in prima Alpengras von M. 20.- bis 42.-

in bester Wollfüll von M. 30.- bis 52.-

Prima Kunstleder-Sofas in Verarb. 32 Ped. von M. 50.- bis 75.-

Prima Wollplüsch-Sofas in Verarb. 32 Ped. von M. 65.- bis 115.-

Ständig gr. Lager. Zwangl. Besichtig. Zeitzahl gestattet. Lief. auch sämtl. Polstermaterial. Lieferung franko durch Auto über allen. 1157

Meister Matratzenfabrik

Gust. Puhlmann

Herne nur **Grabenstr. 27/29**

Kein Laden! Telefon 52128.

Möbelhaus Wahl

Herne, Bahnhofstr. 16

Können wir unsere Leistungsfähigkeit noch besser beweisen?

Moderne **Küche „Ursula"** in guter Verarbeitung bestehend aus:
1 Büfett mit Linoleum
1 Anrichte „ „
1 Tisch „ „
2 Stühle „ „
1 Fußbank „ „
1 Handtuchhalter
compl. nur **240.- Mk.**

Moderne **Küche „Edith"** Form, schönes Modell, bestehend aus:
1 Büfett mit Linoleum
1 Anrichte „ „
1 Tisch „ „
2 Stühle „ „
1 Fußbank „ „
1 Handtuchhalter
compl. nur **345.- Mk.**

Compl. **Schlafzimmer „Erika"** in allen Holzarten und eleganter Form, bestehend aus:
1 Kleiderschrank mit Innenspiegel
1 Waschkommode mit Spiegel
2 Bettstellen mit Pat.-Matratzen
2 Nachtkonsolen
2 gepolsterte Stühle
1 Garn. Kunstmarmor
1 Handtuchhalter
compl. nur **645.- Mk.**

Compl. **Schlafzimmer „Rheingold"** echt Eiche, bestehend aus:
1 Kleiderschrank mit Innenspiegel
1 Waschkommode mit Spiegel
2 Bettstellen mit Pat.-Matratzen
2 Nachtkonsolen
2 gepolsterte Stühle
1 Garn. echten Marmor
1 Handtuchhalter
compl. nur **765.- Mk.**

Wer jetzt nicht kauft schädigt sich selbst!

Einzelmöbel in großer Auswahl. Besichtigen Sie unsere Ausstellung in den 3 Etagen.
Coulante Zahlungsbedingungen. Aufbewahrung und Lieferung kostenlos.

Fahrräder Göricke / Miele
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparatur-Werkstatt – Zahlungs-Erleichterung
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3b

Scherz- und Rätsel-Ecke

Beim Heiratsvermittler.

Empört stürzt der Jüngling zum Heiratsvermittler: „Ich habe nun die junge Dame kennen gelernt, die Sie mir andrehen wollten. Ja, hören Sie mal, das ist doch eine ganz alte Schachtel!"

„Wenn se noch bei Liszt studiert hat, soll se etwa 'ne junge Schachtel sein?"

„Und sie hat eine Hasenscharte!"

„Die Scharte weht se aus mit ihrer Kunst."

„Und sie schielt auch!"

„Ich habe Ihnen doch gesagt, eine Schielerin von Liszt."

„Und sie hat auch ein großes Muttermal auf der Backe."

„Ein Mal ist kein Mal."

*

Der Forscher.

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lang-weilte sich in einer Oper. Als er seine Loge verließ, fand er im Vorzimmer den Pagen schlafend.

„Sehen Sie," meinte er zu seinem Adjutanten, „der Schlingel hat an der Tür gehorcht."

*

Bei Raffles.

„Warum, Herr Professor, sind die Geiger eigentlich so unglücklich, wenn ihnen eine Saite reißt? Sie haben doch noch drei andere!"

„Darin sind wir wie die Kinder, gnädige Frau, wir spielen am liebsten auf allen vieren!"

*

Der Papagei.

„Ich werde den Papagei schon zum Sprechen bringen," erklärte Quantisch.

Und Quantisch setzte sich vor den Papagei.

„Hallo, hallo!" sagte Quantisch.

Der Papagei guckte ihn schläfrig an.

„Hallo, hallo!" wiederholte Quantisch.

Ergebnislos.

„Hallo, hallo!" machte Quantisch. Zwei Stunden lang.

Endlich öffnete der Papagei schläfrig ein Auge, sah ihn von der Seite an und erwiderte:

„Nummer besetzt. Rufen Sie später noch mal."

*

Auf der Kleinbahn.

Reisender: „Kommt der Zug immer noch nicht?"

Stationsvorsteher: „Beruhigen Sie sich nur; Ihre Karte hat ja 45 Tage Gültigkeit."

*

Dreist.

„Verzeihen Sie, verehrtes Fräulein, daß ich Sie hier im Zoo anspreche, ich habe Ihnen aber Grüße von meinem Freunde Otto Held auszurichten!"

„Otto Held? Den Herrn kenne ich ja gar nicht!"

„Nein? Dann gestatten Sie, daß ich Ihnen ein bißchen von ihm erzähle, er ist ein so lieber Kerl!"

*

Himmel und Hölle.

Vater: „Die braven Menschen kommen in den Himmel und die bösen in die Hölle; also Fritzi, willst Du immer brav sein?"

Fritzi: „Nein, Papi, ich will zu Dir kommen."

*

Der gute Sohn.

Student: „Schau Papa, wenn mir mein Geld zu Ende geht und Du keines schickst, so muß ich beim Geldverleiher bis zu 10 und 15 Prozent bezahlen. Bedenke doch, was Du dabei Geld verlierst."

*

Spaßverderber.

Angeklagter zu seinem Verteidiger: „Herr Doktor, wir werden heute Staatsanwalt den Spaß verderben. 25 Zeugen sind geladen; ich werde gleich alles gestehen!"

Im Restaurant.

Der Kellner brachte das bestellte Schnitzel: ein winziges Stückchen inmitten einer großen, silbernen Schüssel.

„Ja," sagte der Gast, „so etwas meine ich, bringen Sie mir eine Portion davon!"

*

„Aber, das Essen ist zu schauderhaft. Sie können sich darauf verlassen, ich werde keinem meiner Bekannten sagen, sie sollen hier hergehen."

„Aber vielleicht könnten Sie es Ihren Feinden sagen, mein Herr?"

Zitaten-Rätsel.



Welches Zitat
wurde hier modernisiert veranschaulicht?

*

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 2. Geographische Bezeichnung, 5. Gesellschaftstanz, 8. Türkischer Gruß, 12. Glanzüberzug, 15. Französisch: Wald, 16. Vergleichswort, 18. Schweizer Kurort, 20. Geographischer Begriff, 21. Afrikanische Insel, 25. Spanische Gaststätte, 26. Persönliches Fürwort, 27. Chinesischer Vorname, 28. Insel im Aegäischen Meer.

Senkrecht: 1. Russischer Fluß, 3. Tierkadaver, 4. Mädchenname, 6. Arabisches Bindewort, 7. Französischer Artikel, 9. Abgekürzter Mädchenname, 10. Osteuropäische Reitertruppe, 11. Amerikanischer Wasserfall, 13. Genußmittel, 14. hell, rein, 15. Männlicher Vorname, 17. Abgekürzter Parteiname, 18. Behördliche Bezeichnung, 19. selten, 22. Lateinisch: zu, 23. Russisches Kirchdorf, 24. Exotische Waffe.

*

Geographisches Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — a — a— ay — bes — bra — brus — dor — en — fri — aa — gu — han — in — ka — la — lo — me — na — ni — no — ran — ru — sa — sein — si — ti — ty — u — ver — wal — zen sind 9 Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung besitzen: 1. Afrikanisches Land, 2. Stadt in Tirol, 3. Erdteil, 4. Stadt in Japan, 5. Staat in Südamerika, 6. Inselgruppe der Südsee, 7. Kanadisches Land, 8. Italienisches Gebirge, 9. Deutsche Provinz. Die Anfangsbuchstaben dieser 9 Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines vielgenannten Fürsten.

*

Magisches Quadrat.

A	A	A	E
E	L	N	N
N	O	R	R
U	U	Z	Z

Die Buchstaben sind so einzuordnen, daß man waagerecht und senkrecht die gleichen Worte von folgender Bedeutung erhält:

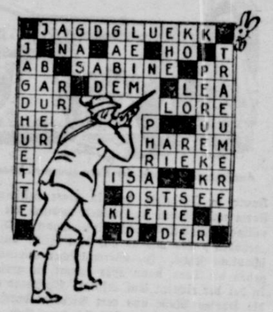
1. Farbenbezeichnung, 2. geographische Bezeichnung, 3. deutsche Stadt, 4. Fremdwort für Wirklichkeit.

*

Auflösung der Rätsel in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 44

Auflösung des Kreuzworträtsels.



*

Auflösung des Vexierbildes.

Bild Kopf stellen, dann zwischen den beiden Bäumen rechts.

*

Auflösung der Denksportaufgabe:

8 Artisten.

*

Auflösung der Schachaufgabe:

1. Kb3-e3, Ke5-d6,
2. La5-f4 matt.

A. 1. . . ., Sa5-c4 (beliebig),
2. Sb6-c4 matt.

B. 1. . . ., Sb8 beliebig,
2. Sd6-f7 matt.

C. 1. . . ., e7-d6,
2. f3-f4 matt.

*

Auflösung der Domino-Aufgabe:

Im Rest lagen Fünf-Zwei.

C. behielt: 5-0, 3-2, 3-0, 2-2, 1-1, 1-0 (=20).

Der Gang der Partie war: 1.: A. 6-6, B. 6-5, C. 5-3; 2.: A. 3-6, B. 6-4, C. 4-1; 3.: A. 1-6, B. —, C. —; 4.: A. 6-2, B. 2-4, C. 4-0; 5.: A. 0-6 (= 86).

Am Herdfeuer

Nr. 47 • Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger • 1929

Die Onyxvase

Roman von Joseph Vance

Autorisierte Bearbeitung von H. O. Hertzog, Berlin.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Hertzog, Berlin-Halensee.

„Sie sind wirklich zu großmütig," erwiderte er mit leichter Ironie. „Durchaus nicht, denn ich werde meinen Lohn darin finden, daß ich Ihnen bei der Arbeit zusehen darf. Was ich daraus lerne, entschädigt mich genügend für den Verzicht auf die Beute, die ich hier erwartet habe. Meine eigenen Werkzeuge sind plump und veraltet; vermutlich wäre ich damit doch nicht zu Rande gekommen; denn ich bin nur eine Amateureinbrecherin und keine gewöhnliche —"

„Diebin — wollten Sie wohl sagen?" warf er ein. „Das mag sein, aber Sie waren zuerst am Platze, und das gibt Ihnen ein Vorrecht. Ich kann unmöglich ernten, wo Sie gesät haben."

Durch diese Worte wollte er sie ausholen, verleiten, ihm mehr über sich selbst zu sagen. Er beobachtete sie scharf und neugierig, war jedoch innerlich belustigt über die Lage, in der er sich fand.

„Ich weigere mich ganz entschieden, in Ihrer Gegenwart zu arbeiten, Herr Anisto, erwiderte sie, nervös mit dem Fuß auf den Boden pappend, „Sie würden mich sicherlich auslachen."

Sie war also auch stolz! Er sah sie verwundert an, denn sie überraschte ihn immer wieder durch neue, unvermutete Charakterzüge.

„Nun gut," entgegnete er, „ich bin bereit, den Geldschrank zu öffnen, aber nur unter gewissen Bedingungen. Als ich mit Ihnen bei der Brücke zusammentraf, bemerkte ich, daß Sie — schön sind."

„Und ich glaubte zu bemerken, daß Sie — ein Gentleman seien," erwiderte sie mit deutlichem Nachdruck, errötete jedoch dabei.

„Trotzdem ich ein Einbrecher bin?"

„Ja, trotzdem."

„Ich will Ihnen in keiner Weise zu nahe treten," entgegnete er, „aber Sie müssen einsehen, daß ich mich Ihnen gegenüber im Nachteil befinde. Sie kennen mich bereits und lernen mich jeden Augenblick besser kennen, während ich noch nicht einmal Ihr Gesicht bei Licht gesehen habe. Diebe müssen gegeneinander offen und ehrlich sein, meine Gnädigste."

Sie schien keine Lust zu haben, auf diese Erwägungen einzugehen, und bemühte sich, das Gespräch auf das Tatsächliche zurückzuführen.

„Wir verschwenden nur Zeit," bemerkte sie, „und —"

„Dessen bin ich mir wohl bewußt, aber ich nehme die Arbeit auf keinen Fall in Angriff, bevor ich Ihr Gesicht gesehen habe. Das ist eine der Bedingungen, von denen ich sprach, übrigens eine ganz gewöhnliche Vorsichtsmaßregel; denn ich muß wissen, mit wem ich es zu tun habe."

„Wenn Sie sich auf diesen Standpunkt stellen, dann allerdings —"

„Selbsterhaltungstrieb gebietet es mir," warf er rasch ein.

Sie zögerte noch einen Augenblick, dann nahm sie rasch Schleier und Brille ab, so daß Maitland ihr voll ins Gesicht sehen konnte. Er versuchte dabei eine möglichst gleichgültige Miene zu bewahren, aber sein Herz klopfte so heftig, daß er fürchtete, es würde seine Erregung verraten. Das unsichere Mondlicht hatte ihn also doch nicht getäuscht, denn im Glanze der hellen elektrischen Beleuchtung erschien sie ihm noch schöner, als er sie sich ausgemalt hatte. Zudem leuchtete aus ihren Augen eine so kindliche Unschuld, daß sie dem jungen Mann in ihrer Rolle als Diebin äußerst unglaubhaft, fast lächerlich vorkam.

*

Nach einer Weile schweigender Betrachtung streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„Wollen Sie nicht einschlagen? Auf bessere Bekanntschaft?" fragte sie, sichtlich verlegen unter seinen bewundernden Blicken. „Wir sind ja nun Kameraden, nachdem das Schicksal uns auf so seltsame Weise zusammengeführt hat."

Er reichte ihr die Hand, aber seine Stirn umwölkte sich.

„Warum treiben Sie ein solches Handwerk, liebes Kind? Warum beschmutzen Sie Ihre Hände mit Diebeswerkzeug und schädigen Ihren guten Ruf, wobei Sie doch stets befürchten müssen, früher oder später Ihre Freiheit einzubüßen."

Sie entzog ihm ihre Hand laut lachend.

„Und das sagt mir Dick Anisto! Wahrhaftig, Sie werden jeden Augenblick merkwürdiger. Diese Bedenken und moralischen Hemmungen aus Ihrem Munde! Wenn Sie es durchaus wissen wollen, so will ich Ihnen meine Beweggründe sagen. Ich liebe die Gefahr und die Aufregungen dieses Handwerks, wie Sie es zu nennen belieben, und — schließlich auch die Belohnungen, die ich dafür ernte. Aber — wollen Sie nicht endlich anfangen?"

Maitland verstand, daß sie nicht bereit war, ihm ohne weiteres zu vertrauen, und beschloß, einen günstigeren Augenblick abzuwarten, um ihr einen weiteren Schritt näherzutreten.

„Na, meinetwegen," sagte er, „da meine Herrin es befiehlt, will ich mit der Arbeit beginnen."

„Ich bin nicht Ihre Herrin und befehle nichts," warf sie ein. „Da Sie die Arbeit verrichten, geht sie natürlich ganz auf Ihre Rechnung."

„Dann werde ich mich auf die Sache nicht einlassen," entgegnete er. „Ich trete zurück. Versuchen Sie es allein mit Ihrem plumpen und veralteten Handwerkszeug."

„Wollen wir nicht wenigstens Halbpart machen?" schlug sie vor. „Wir sind doch nun einmal Genossen, Herr Anisto."

Maitland zögerte einen Augenblick, dann nickte er stumm und begab sich ohne ein weiteres Wort an den Geldschrank. Mit einer geringschätzigen Gebärde schob er ihre Werkzeuge beiseite und versank in die Betrachtung des Kombinationsschlosses. Ganz unvermittelt drehte sie das Licht aus.

„Wir sind furchtbar unvorsichtig und nachlässig gewesen," flüsterte sie erklärend.

Maitland kannte natürlich die Chiffre, unter der sich das Kombinationsschloß öffnete, und es wäre ihm ein Leichtes gewesen, dieses darauf einzustellen, aber ohne Licht war er hilflos. In seiner Verlegenheit drehte er an der Buchstabenscheibe des Schlosses, nur um etwas zu tun und um sich nicht zu verraten. Einen Augenblick später hörte er das Rascheln von Seide an seiner Seite. Eine Blendlaterne flammte auf und warf ihren Lichtkegel auf das Schloß. Er legte sein Ohr daran und gab sich den Anschein, auf das Verschiebegeräusch der Buchstabenscheibe zu lauschen. Tatsächlich stellte er jedoch das Schloß auf die ihm bekannte Chiffre ein und schon nach kurzer Zeit schien er das Geheimnis gelöst zu haben; denn als er den Knopf drehte, ging die Tür des Schrankes geräuschlos auf.

„Fabelhaft!" rief sie bewundernd.

„Pst," warnte er sie.

*

Der Geldschrank enthielt verschiedene Geschäftsbriefe, Pakete mit Rechnungen und dergleichen. Im Innern befand sich ein Tresorfach, das ebenfalls durch ein Kombinationsschloß gesichert war, und dahinter ein Geheimfach, in dem der von seinem Besitzer so wenig geachtete Familienschmuck der Maitlands ruhte. In einem Augenblick hatte Maitland den Tresor geöffnet und hob das innere Rahmenwerk heraus. Er tastete mit der Hand in der so entstandenen Oeffnung herum und drückte auf eine Feder, ie sich an der Hinterwand befand. Diese schob sich darauf geräuschlos beiseite und im Licht der Blendlaterne wurde ein Säckchen aus Segeltuch sichtbar. Es war ein kleiner dicker Beutel, wie er von Banken zum Austragen von gemünztem Geld benutzt wird, und ließ in seinem Aeußeren nicht darauf schließen, daß sich darin ein Vermögen barg.

„Woher konnten Sie die innere Einrichtung des Schrankes?" hörte Maitland das junge Mädchen hinter sich sagen.

Einen Augenblick lang suchte er nach einer passenden Antwort, dann erwiderte er das Erstbeste, das ihm einfiel.

„Ich besitze einen Werkmeister der Fabrik, die diesen Geldschrank geliefert hat," entgegnete er.

Er nahm das Säckchen heraus und trat damit an den Tisch in der Mitte des Zimmers. Dort angelangt, öffnete er die Schnur, mit der der Beutel zugebunden war, und schüttete dessen Inhalt, einen glitzernden, funkelnden Juwelenhaufen von unschätzbarem Wert, auf den Tisch.

„Oh!" hörte er das junge Mädchen neben sich flüstern, „oh! oh!"

Dies war der ganze Ausdruck ihrer Bewunderung. Der Anblick des Reichtums, der auf dem Tisch lag, schien sie stumm gemacht zu haben. Plötzlich erlosch das Licht ihrer Blendlaterne. Er öffnete eben den Mund, um etwas zu sagen, als er ihre Hand auf seinen Arm fühlte und sie ihm zuflüsterte:

„Still . . . es kommt jemand . . . die Juwelen!"

Er hörte, wie sie sie mit ihren Händen auftraffte und in das Segeltuchsäckchen schob. Dabei beschlich ihn plötzlich ein Gefühl des Mißtrauens gegen das Mädchen. Er packte sie rasch bei den Handgelenken.

„Ah!" flüsterte sie vorwurfsvoll, „das hätte ich mir denken können! Nehmen Sie sie nur — alles! Ich will nichts davon haben."

Es klang schneidend und verächtlich, und verächtlich war auch die Bewegung, mit der sie ihm den Beutel in die Hand drückte.

„Verzeihen Sie —" murmelte er.

„Pst! Keinen Laut! — Hören Sie!"

Er horchte einen Augenblick lang, aber vergeblich. Dann vernahm er jedoch, wie die Metallringe der Portiere, durch die er getreten war, ganz leise beiseitegeschoben wurden. Seine Hand suchte die des Mädchen, der kühle, kräftige Druck ihrer Finger stärkte seinen Mut. Rasch überlegte er sich, was zu tun wäre.

„Schnell," flüsterte er ihr zu, „verlassen Sie das Zimmer durch das offene Fenster und warten Sie im Auto auf mich."

„Nein!"

Es war keine Zeit, sich auf einen Streit mit ihr einzulassen, die Sachlage erforderte rasches Handeln. Hauptsächlich lag ihm daran, das Mädchen vor einer Bloßstellung zu bewahren. Sie mußte gerettet werden, koste es, was es wolle. Mit raschen Schritten eilte er auf die Portiere zu, von der das Geräusch ausgegangen war.

Als er näherkam, hörte er den Vorhang rascheln, aber er war noch zu weit entfernt davon, um auf seinen unbekannten Gegner losspringen zu können. Den Rest der Entfernung, die ihn noch von dem Vorhang trennte, legte er schleichend zurück, aber sprungbereit wie ein Raubtier.

Plötzlich wurde es taghell in dem Zimmer. Jemand hatte die elektrische Beleuchtung angedreht. Maitland starrte mit ungläubigen Augen auf den Mann, den er im Türrahmen vor sich stehen sah. Es war ein Fremder, schlank und groß, mit einem Frackanzug bekleidet und einem leichten, langen Ueberrock lose über die Schulter geworfen. Der Fremde hielt mit einer Hand die Portiere, während seine andere noch auf dem Lichtschalter ruhte. Auch er starrte Maitland verwundert an, denn er fand in jedem Zug seines Gegenübers sein Ebenbild. Ein Gedanke blitzte in Maitland auf. Kein Zweifel, der Fremde war der richtige Anisto.

5. Kapitel.

Vertauschte Rollen.

Ein paar Sekunden verstrichen in gegenseitiger erstaunter Betrachtung. Es dauerte eine Weile, bis der Fremde seine Blicke von dem Gesicht Maitlands losreißen und sich sammeln konnte, dann glitten sie zu dem jungen Mädchen hinüber und darauf zu dem ge-

öffneten Geldschrank. Jetzt erst schien der neue Eindringling die Sachlage zu erfassen.

„Tod und Teufel!“ stieß er hervor, und diese Worte brachen endlich den Bann, der die andern Insassen des Zimmers gefangen gehalten hatte. Maitland sprang auf ihn zu und packte ihn mit beiden Händen an der Kehle. Unter diesem plötzlichen Angriff taumelte Anisto einen Schritt zurück. Ein kurzes Ringen folgte, in dessen Verlauf sein Kragen entzwei riß, so daß Maitland seine Gurgel ergreifen konnte. Zwar wehrte Anisto sich nach Leibeskräften, aber er schnappte bereits nach Luft. Maitland vermochte ihn auf die Knie zu zwingen und schleifte ihn zu der dicht daneben stehenden Chaiselongue. Auf diese warf er seinen Gegner, setzte ihm das Knie auf die Brust und hielt den bereits Halbbesinnungslosen fest umklammert.

Erst jetzt besann sich Maitland wieder auf das lunge Mädchen. In einem raschen Blick über die Schulter sah er, daß sie eben auf den Lichtschalter zuschritt, offenbar um das Licht auszudrehen.

„Nein,“ rief er ihr zu, „lassen Sie das Licht brennen und bringen Sie mir ein paar dicke Schnüre von den Gardinenhaltern.“

Sie folgte seinen Blicken und kam rasch mit einigen aus Seide gewundenen Gardinenschnüren heran. Sie waren sowohl stark wie geschmeidig und eigneten sich daher ausgezeichnet für Maitlands Zwecke. Schnell hatte er dem Einbrecher die Hände auf dem Rücken gefesselt, dann band er ihm die Fußgelenke zusammen und wand um die Kehle des Mannes eine Schnur mit loser Schlinge, deren anderes Ende er an einem Bein der Chaiselongue festknüpfte.

„Die Schlinge sitzt nur ganz locker um Ihren Hals,“ warnte Maitland den hilflosen Mann, „aber wenn Sie sich aufrichten, würden Sie sie zuziehen und sich selbst erwürgen. Verstanden?“

Anisto nickte und lallte ein paar Worte der Erwiderung.

„Sie dürfen nicht reden,“ fuhr Maitland ihn an. Danach zog er sein Taschentuch heraus und stopfte es Anisto in den Mund.

Tief aufatmend erhob er sich und gewahrte nun, daß Leben in das Haus gekommen war. Aus dem Hinterflügel, den die Dienerschaft bewohnte, hörte er eilige Schritte herannahen. Mit einem rauhen Griff packte er das junge Mädchen am Arm, ohne auf ihr Sträuben zu achten, und zerrte sie an das offene Fenster.

„Halten Sie sich nicht unnötig lange hier auf,“ flüsterte er ihr zu. „Sie müssen das Haus verlassen, bevor jemand Sie sieht. Tun Sie genau das, was ich Ihnen sage, und wir können uns noch beide retten. Ich muß jedoch noch einen Augenblick bleiben, um Ihren Rückzug zu decken. Leuchtet Ihnen das ein?“

„Nein. Warum?“ fragte sie, ihm fest und trotzig in die Augen blickend.

„Oh, begreifen Sie denn nicht? Der Mann dort neben dem Sofa muß Maitland selbst sein; denn er gleicht mir aufs Haar wie ein Doppelgänger. Ich bleibe hier und spiele Maitlands Rolle gegenüber der Dienerschaft, bis sich ein günstiger Augenblick ergibt, um mich davonzumachen. Wir treffen uns am Gartentor wieder. Dort steht wohl ihr Automobil? Halten Sie sich also bereit . . .“

Sie hatte nun seine Absicht begriffen und beugte sich unter seinem stärkeren Willen. „Sie sind wirklich außerordentlich klug,“ war alles, was sie antwortete.

Im nächsten Augenblick ließ sie sich über die Fensterbrüstung gleiten und war verschwunden.

*

Maitland ordnete hinter ihr die Fenstervorhänge und warf dann einen Blick auf den gefesselten Einbrecher, der ihn verständnisinnig angrinste. Der Herr des Hauses hatte aber keine Zeit, sich mit seinem ungebetenen Gast zu beschäftigen; denn schon wurde die Tür des Bibliothekszimmers aufgerissen, und ein alter Mann erschien mit einem Revolver in der Hand.

„Hände hoch!“ schrie er, dann erkannte er aber seinen Herrn und rief ganz verblüfft: „Du liebe Zeit, Sie sind es, Herr Maitland.“

„Jawohl, Higgins,“ Maitland begriff, daß er möglichst den Fragen seines Haushofmeisters zuvorkommen und rasch eine glaubhafte Erklärung der Sachlage erfinden müsse.

„Ich kam hier zufällig mit ein paar Freunden vorbei,“ sagte er, „und dachte mir, ich würde schnell nachsehen, ob alles in Ordnung sei. Ebenfalls rein zufällig sah ich Licht in der Bibliothek.“ Maitland wies bei diesen Worten auf die noch auf dem Tisch stehende, brennende Blendlaterne. „Ein Einbrecher hat sich am Geldschrank zu schaffen gemacht, und ich kam gerade noch zur rechten Zeit.“

„Du meine Güte!“ stammelte Higgins. „Hat er etwas gestohlen?“

Maitland schüttelte verneinend den Kopf, dann bemerkte er, daß sich die Dienerschaft neugierig in der Türöffnung versammelt hatte, und befahl den Leuten, mit Ausnahme von Higgins, das Zimmer zu verlassen.

„Hören Sie mich ruhig an,“ fuhr er fort, „der Mann dort ist der berüchtigte Juwelendieb Richard Anisto, der seit langem von der Polizei gesucht wird. Ich fahre jetzt mit dem Automobil, in dem ich gekommen bin, ins Dorf, um die Polizei zu verständigen, und bringe, wenn irgend möglich, gleich ein paar Schutzleute mit. Vielleicht muß ich bis Brooklyn fahren, um polizeiliche Hilfe zu erlangen. Rühren Sie den Kerl dort unter keinen Umständen an, auch wenn er versuchen sollte, sich aus seinen Fesseln zu befreien. Ich habe ihn so fest gebunden, daß er nicht los kann, und Sie brauchen keine Angst zu haben, daß er Ihnen entschlüpft. Auch dürfen Sie ihm nicht den Knebel aus dem Mund nehmen, selbst wenn er einen Erstickungsanfall simuliert, verstanden?“

„Gewiß, Herr, ich werde mich genau nach Ihren Vorschriften richten.“

Also gut, dann mache ich mich auf den Weg.“

Damit schritt Maitland zu dem Geldschrank, warf einen raschen Blick hinein, schlug die Tür zu und stellte das Kombinationsschloß ein. Dann verließ er das Zimmer und schritt durch die Diele aus dem Haus, die Eingangstür hinter sich zuziehend.

Der Mond war inzwischen am Horizont verschwunden, der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, und der Park lag in dem düsteren Zwielicht der ersten Morgendämmerung. Der junge Mann schauerte zusammen, als ihn ein feuchter Luftzug traf, der vom offenen Meere herkam und Regen verkündete. Rasch eilte er den Weg entlang, immer in der Angst, das Mädchen könnte mit den Juwelen auf und davon sein. Der Gedanke, daß sie treulos das Weite gesucht hätte und nicht einmal die sprichwörtliche Ehrlichkeit unter Dieben bewähre, war ihm unerträglich. Atemlos erreichte er schließlich das Parktor und sah sich um. Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihm, als er unter dem Schatten eines Baumes das Mädchen auftauchen sah.

„Ah, Sie sind also doch nicht —“

Die Worte blieben ihm in der Kehle stecken, als er in dem ungewissen Zwielicht den traurigen Blick sah, den sie ihm mit dem Ausdruck eines müden, verängstigten Kindes zuwarf.

„Sie haben also schon wieder an mir gezweifelt,“ murmelte sie.

„Keineswegs, ich bade —“

„Lassen wir das. Was macht es schließlich aus, ob Sie mir trauen oder nicht. Hoffentlich haben Sie die Juwelen sicher bei sich.“

Lebhafte Verblüffung malte sich in seinem Gesicht. „Ich die Juwelen?“

„Ich schob sie in Ihre Rocktasche, als —“

Maitland fuhr in die tiefen Seitentaschen seines Ueberziehers. „Ja, ich habe sie!“

Sie lächelte matt. „Nun dürfen wir aber keine Zeit mehr verlieren. Wollen Sie mich fahren?“

„Sehr gern, wenn Sie es wünschen.“

Sie waren an das Auto herangekommen, er half ihr beim Einsteigen, setzte sich dann selbst auf den Führersitz, ließ den Motor an und gab Gas. Alsbald schoß der große Wagen rasch die Chaussee entlang, und schon nach kurzer Zeit war die Brücke erreicht, an der sie sich vordem getroffen hatten. Danach schaltete Maitland die Scheinwerfer ein und nahm Höchstgeschwindigkeit.

*

Im Osten verkündete ein rosiger Lichtschimmer das Aufgehen der Sonne. Es war fast taghell, als sie an den Pforten des Fährhauses von Long Island anlangten. Obwohl sie eine Weile warten mußten, bis das Fährboot herankam, sprachen sie kein Wort miteinander. Das junge Mädchen saß mit gefalteten Händen da und schien todmüde zu sein. Augenscheinlich waren die Ereignisse der Nacht ihr zuviel gewesen. Als sie das andere Ufer erreicht hatten, fuhr Maitland nach der 2. Avenue und hielt etwas nördlich der 35. Straße.

„Wohin nun?“ fragte er, mit den Händen am Volant.

Das Mädchen lächelte schwach.

„Sie sind so außerordentlich freundlich zu mir gewesen, hauchte sie. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Anisto.“

Damit machte sie eine Bewegung, als wollte sie den Führersitz einnehmen.

„Ist das alles?“ fragte er enttäuscht. „Darf ich Sie nicht weiter begleiten?“

Sie schüttelte den Kopf, worauf er sich seufzend erhob und den Wagen verließ.

„Wenn Sie mir einen Gefallen erweisen wollen, so bestehen Sie nicht darauf . . .“

„Das tue ich auch nicht,“ erwiderte er resigniert, „aber glauben Sie wirklich nunmehr ohne mich fertig werden zu können?“

„Gewiß, und nochmals besten Dank, Herr Anisto.“

Mit einer zierlichen Bewegung schob sie ihren Schleier beiseite, die Morgenröte überzog ihre Wangen mit rosigem Licht und ließ ihre Augen aufleuchten. Sie wurden weich in einem Gefühl, das nicht nur aus Dankbarkeit zu bestehen schien.

„Darf ich mir noch eine Frage erlauben?“ sagte er. „Soll unsere Kameradschaft nun zu Ende sein?“

„Keineswegs,“ erwiderte sie lächelnd, „außer wenn Sie selbst es wünschen.“

„Wenn ich eine Versammlung der Firma Anisto und Wentworth Ltd. anberaume, versprechen Sie mir, zu kommen?“

„Ja—a.“

„Also gut, dann treffen wir uns heute um zwei Uhr mittags im Restaurant Eugene. Kennen Sie es?“

„Ich habe dort schon gefrühstückt.“

„Dann sollen Sie es heute wieder tun, — und nicht wahr, Sie kommen doch bestimmt?“

„Es wird mir ein Vergnügen sein.“

Er trat zurück und sah wie im Traum dem Automobil nach, während das Mädchen ihm noch zuwinkte, bis der Wagen um die Ecke der 36. Straße bog.

Ein paar Straßen weiter fand Maitland ein Droschkenauto, das ihn nach Hause fuhr. Träumerisch hing er seinen Gedanken nach und ließ die Ereignisse der Nacht an seinem Geist vorüberziehen. Bisher war sein Leben ereignislos verlaufen, erst in jener Nacht hatte er wirklich einmal etwas erlebt.

Gedankenlos schlug er seine Hand an die Rocktasche auf der Suche nach seinem Zigarrenetui und berührte dabei mit den Fingern das Säckchen aus Segeltuch. Lächelnd erinnerte er sich, daß ihm nur noch die Hälfte der Juwelen gehörte, während die andere vereinbarungsgemäß in das Eigentum des jungen Mädchens übergegangen war.

Dieser Gedanke bereitete ihm jedoch kein Bedauern, denn er wurde von einem andern, erfreulicheren überschattet: sie hatte die Juwelen in seinem Besitz gelassen — sie vertraute ihm.

6. Kapitel.

Ueberlistet!

Maitland erwachte am nächsten Tag erst um die Mittagszeit und sah eine Weile verschlafen um sich, bis ihm zum Bewußtsein kam, daß er durch das debarrliche, schrille Klingeln des Telephons aufgeweckt worden war. Er wartete auf eine Wiederholung des Klingelzeichens, und als das Telephon still blieb, kam er zu der Ansicht, daß er sich geirrt haben müsse. Wahrscheinlich hatte er geträumt, meinte er; denn wer konnte ihn angerufen haben? Niemand wußte, daß er in der Stadt war, und selbst O'Hagan, den er am Abend vorher vom Klub aus von seiner Fahrt nach Greenfields verständigt hatte, hatte keine Ahnung von seiner vorzeitigen Rückkehr.

Er gähnte und blickte nach der Uhr, dann sprang er mit einem Satz aus dem Bett; denn er erinnerte sich mit einem Male, daß er sich für zwei Uhr mit dem jungen Mädchen, das er am vergangenen Abend auf so seltsame Weise kennen gelernt hatte, verabredet hatte. Auf sein Klingeln kam O'Hagan angeschlürft, während Maitland selbst ins Badezimmer ging und die Wasserbahne öffnete.

„Ich bin wieder zurück, O'Hagan, und habe große Eile. Legen Sie mir, während ich bade und mich rasiere, einen Sommeranzug mit allem Zubehör zurecht, und besorgen Sie mir ein paar Telegramme. Um halb zwei Uhr muß ich aus dem Hause sein.“

O'Hagan, der an die unberechenbaren Launen seines Herrn bereits gewöhnt war, wunderte sich nicht weiter, sondern erfüllte die ihm aufgetragenen Wünsche, und zwanzig Minuten später sah Maitland, mit einer Tasse Kaffee neben sich, am Schreibtisch, eifrigst mit dem Abfassen einiger Telegramme beschäftigt. Er wollte sich bei seinen Freunden, die er am Abend vorher in Stich gelassen hatte, entschuldigen und mit ihnen für abends eine Verabredung treffen. Plötzlich erscholl die Hausglocke, und ein paar Minuten später brachte O'Hagan eine Visitenkarte herauf.

„James B. Smaith“, las Maitland auf der lithographischen Karte. „Mir unbekannt. Was will der Mann?“

„Keine Ahnung, Herr. Er schien einigermaßen überrascht zu sein, daß Sie zuhause sind, und sagte, es handele sich um eine ganz dringende Sache.“

„Wie sieht er aus?“

„Er macht den Eindruck eines Herrn der besseren Gesellschaft.“

„Dann lassen Sie ihn meinetwegen eintreten.“

Kurz darauf erschien ein Herr mittleren Alters und ungefähr von Maitlands Körpergröße. Sein Rücken war etwas gebeugt wie von ständiger Arbeit am Schreibtisch. Er trug eine Brille und schien stark kurzsichtig zu sein. Seine elegante Sommerkleidung ließ auf einen Mann mit gutem Geschmack schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Für das junge Volk

Wozu Glocken nützlich sind



Dröhnend klingt das eherne Lied über Stadt und Land, weithin hallend über Berg und Tal. Wie winzig klein erscheinen die Glocken hoch oben im Turm — und doch, was für Riesen gibt es unter ihnen. Die Glocke oben im Titelbild kann dafür als Beispiel dienen. Ordentlich zwergenhaft erscheint der Erbauer neben ihr! Wie schwer, wie umständlich muß doch die Herstellung der Glocken sein! Damit beginnt sie, daß man vor dem Gießofen eine „Dammgrube“ errichtet, wo der kegelförmige Körper geschaffen wird, der den inneren Hohlraum der Glocke darstellt, den sogenannten Kern. In der Mitte befindet sich ein Pfahl und in dessen Verlängerung wieder eine Achse. Um diese dreht sich die hölzerne Schablone, durch die die Außenteile des Kerns in ihre Form gebracht werden. Ausgemauert, gleicht dieser Kern einem richtigen Ofen. Ruhen umhüllt man ihn nun mit einem Gemisch von Halsasche und Wasser. Dann werden die Verzierungen und Inschriften angebracht, die einstweilen nur aus einer Masse aus Talg und Wachs bestehen. So — nun wäre die Glocke, was ihre Form anbelangt, fertig.

Was geschieht nun? Man legt die sogenannte „Gußhaube“ über das Modell, die aus einer weiteren Lehmschicht besteht. Nun tritt das



Ausgemauert gleicht der Kern einem richtigen Ofen.

Feuer in Tätigkeit, das in einer bestimmten Zeit Form und Modell austrocknet, wodurch die zum Guß nötige Festigkeit erreicht wird. Dann wird die Form „gehoben“, wie wir es auf dem Bilde unten veranschaulicht sehen. In unermüdlicher Kleinarbeit vergehen die Tage, dann aber kommt die große Stunde, in der der richtige Guß erfolgt. Sprühend ergießt sich die feurige Masse aus dem Gießofen durch die Gußrinnen in die Form. Hat sich der Guß abgekühlt, wird die „Dammgrube“ ausgeleert. Nun beginnt die große Prüfung der Glocke auf Tonhöhe und Klangreinheit, und fällt sie gut aus, kann die neugegossene Glocke dem Glockenstuhl zugeführt werden, für den sie hergestellt wurde.

Welche Größe Glocken oft erreichen, sagten wir schon zu Anfang dieser Zeilen, darum wollen wir nicht schließen, ohne einer Glocke Erwähnung getan zu haben, die heute vom Kölner Dom ihr Geläut erschallen läßt. Ihr Guß dauerte nur 8½ Minuten, aber hart und schwer war die Arbeit bis es erst einmal dazu kam. Sie besitzt einen Durchmesser von 3,23 Meter und eine Höhe von 3,22 Meter. Und was wiegt sie? Sie wiegt 500 Zentner! Aber sie ist auch die größte Glocke, die Deutschland sein eigen nennt.

Neuntöter und Kindermund



Ach, was hat man sie früher schlecht gemacht, die Eulen! Raubvögel sind sie schon, das stimmt. Aber sie taugen doch den Kindern kein Blut aus, und bedeuten doch für den, der ihr Geschrei vernimmt, nicht Unheil und Tod! Solche Märchen haben abergläubische Menschen erfunden, weil ihnen die Tatsache, daß ein großer Teil der Eulen oder Käuze nur während der Nacht jagt, geheimnisvoll und lautkaft erschien. In Wirklichkeit sind die großäugigen, drollig anzusehenden Nachtvögel sogar nützliche Tiere, die den Plagegeistern der Menschen, den Feldmäusen nämlich, scharf auf den Pelz rücken. Man hat in Eulennestern schon Reste von über 300 Mäusen gefunden. Also auch diese Tiere spielen für die Menschen die Rolle tüchtiger Feldpolizisten, die darüber wachen, daß die Mäuseplage nicht zu groß wird. Darüber hinaus dienen ihnen aber auch noch Insekten und allerlei schädliches Gewürm zur Nahrung, so daß wir wirklich alle Ursache haben, die Nachtwandler im Federkleid zu schützen, wo es nur geht. Sie zu töten, wo wir sie antreffen, wäre geradezu eine Grausamkeit.



Selbst an Ratten wagen sie sich heran

An Nachteulen beherbergt unsere Zone zwei Arten, die — wie schon ihr Name sagt — am Tage schlafen und nur während der Nacht umherfliegen: die Schleiereule und der Wald- oder Baumkauz. In großen Bissen verschlingen sie ihre Beute, um später — wie fast alle Raubvögel — die unverdaulichen Stoffe, wie Federn, Knochen und Haare, wieder auszuspeien. Diese Masse bezeichnet man mit „Gewölle“. Man trifft sie nicht nur auf Bäumen sondern auch in Höhlen und Spalten, von wo aus sie ihre Jungen mit geradezu heldenhaftem Mute verteidigen.

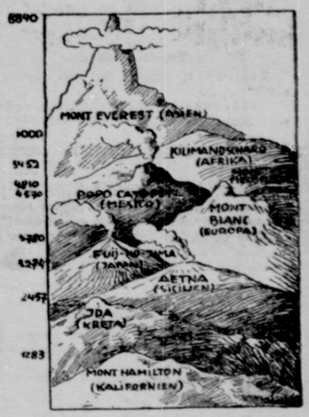
Bei einem Volk galt allerdings die Eule nicht als unheilbringender, sondern als heiliger Vogel — und das war das Volk der Griechen. Man hielt sie in Gefangenschaft, hütete und verätzelte sie, und heute noch kann man alte griechische Münzen bewundern, auf denen Eulen abgebildet sind. Aber auch die Maler und Bildhauer Athens bestellsigten sich, die possierlichen Tiere in Farbe und Plastik der Nachwelt zu erhalten. So häufig fand man die Eule im alten Griechenland daß man von einem, der etwas Ueberflüssiges, Unnötiges tat, zu sagen pflegte: „Er trägt Eulen nach Athen!“ — eine Redensart, die sich bis heute erhalten hat. Dagegen will man mit dem Wort, „lemandem eine Eule setzen“, ausdrücken: jemanden betrügen. Auch dieses seltsam klingende Wortspiel hat aber seine tiefere Bedeutung. Man benutzte nämlich früher (und vielleicht in manchen Gegenden auch heute noch) die Eule zum Fang anderer Vögel, die sie anlockte, sie also um ihre Freiheit betrog.



einer der gefiederten Nachtw...

Die höchsten Berge der Erde

Wer war schon einmal auf dem Brocken? Derjenige, der zu Fuß hinaufgewandert ist, wird so manches Schweißtröpflein vergossen haben, denn 1141 Meter bimmelwärts zu steigen — keine Kleinigkeit! Und nun gar erst die Schneekoppe mit ihren 1603 Metern! Das sind Höhen, von denen sich Menschen, die ständig in flachen Ebenen wohnen, gar keine richtige Vorstellung machen können. Der Wolmann mit seinen 2714 Metern kann einem Sonntagsbergsteiger



direkt Grauen einflößen — und dennoch, was sind alle diese Höhen gegen die, welche die Erde sonst noch aufzuweisen hat und über die uns das beistehende Schaubild, beginnend beim kalifornischen Mont Hamilton mit seinen „nur“ 1283 Metern und aufsteigend beim gewaltigen, 8840 Meter hohen Mont Everest (Asien), eine vortreffliche Uebersicht gibt. Noch gewaltigere Erhebungen als den Mont Everest gibt es nicht. Und würden solche existieren, so wäre der Gipfel für uns Menschen unerreichbar.

Heim und Welt.

Beilage zum Herner Anzeiger.

Die rechtliche Stellung der Frau in Deutschland

Juristische Ehefragen.

„Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten." So lautet ein Abschnitt der Reichsverfassung aus dem Jahre 1919, der jahrzehntelang das Ziel der um ihr Recht kämpfenden Frauen war. In der Tat hat das Prinzip der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in weitesten Kreisen Gültigkeit gewonnen, die Rechte der Frau haben sich vergrößert, die Frau ist sogar „entsprechend ihrer Befähigung und nach Maßgabe ihrer Leistungen zu öffentlichen Aemtern zugelassen."

Diese grundsätzliche Wandlung in der staatsbürgerlichen Stellung hat aber noch keineswegs eine Aenderung ihrer privatrechtlichen Lage mit sich geführt. Es kann in den nachfolgenden Zeilen selbstverständlich kein lückenloses, umfassendes Bild von der rechtlichen Lage der Frau gegeben werden, es soll nur auf einige spezielle Gebiete hingewiesen werden, für die eine gründliche Reform erstrebenswert wäre.

Die Bestimmungen, die für die rechtliche Lage der Frau besonders wichtig sind, sind neben einer Reihe anderer die Fragen der Ehe und die mit der Eheschließung zusammenhängenden Gebiete.

„Die Ehe beruht auf der Gleichberechtigung der Geschlechter." Als Stütze des Familienlebens, als Wiege der Volkskraft steht die Ehe unter dem besonderen Schutz der Verfassung. Trotz dieses gesetzlichen Schutzes befindet sich die Frau in mancherlei Hinsicht in der weitaus ungünstigeren Lage dem Manne gegenüber, eine Tatsache, die schon zu weitestgehenden seelischen und sozialen Schädigungen geführt hat.

Innerhalb der ehelichen Lebensgemeinschaft steht dem Manne die Entscheidung in allen, das gemeinsame eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu, insbesondere bestimmt er Wohnort und Wohnung. Dieser Grundsatz bedeutet eine starke Einschränkung der persönlichen Freiheit der Frau und führt zu allzu häufigen Kränkungen. Auch in der glücklichsten Ehe unterstreicht ein derartiges Gesetz die Unterlegenheit der Frau, die sie seelisch als ganz natürlich empfinden wird, durch äußere Schärfen, die in der Gesinnung des Mannes auf die Dauer keine günstigen Folgen zeitigen kann. Eine Wandlung, wie sie vorgeschlagen werden soll, wäre die Formulierung, daß die Angelegenheiten des ehelichen Lebens von beiden Ehegatten nach Uebereinkunft geregelt werden sollen. Allerdings schützt das Gesetz die Frau, wenn der Mann Entscheidungen trifft, die einen Mißbrauch seines Rechtes darstellen, wenn er z. B. aus bloßer Laune, den Plan faßt, fortan im Gasthaus zu leben oder mit Sack und Pack ins Ausland zu gehen.

Ein anderer Paragraph berechtigt die Frau zur Besorgung der Geschäfte des Mannes und seiner Vertretung, sowie zum Abschluß von Rechtsgeschäften, die als im Namen des Mannes vorgenommen gelten. Der Ehemann ist nun in der Lage, durch eine gerichtliche Erklärung das Recht der Frau einzuschränken oder auszuschließen, die Frau vermag sich dann nur an das Vormundschaftsgericht zu wenden, um eine Aufhebung der Verfügung zu bewirken, woraufhin der Mann wiederum durch eine einseitige Erklärung diese Aufhebung zunichte machen kann. Eine Kette ohne Ende, in der zum Schluß doch die Frau die Unterlegene ist. Der Mann ist ferner berechtigt, jeden Vertrag, den die Frau ohne seine Zustimmung zur Leistung Dritten gegenüber unterzeichnet hat, ohne Kündigungsfrist zu lösen. Dieses Gebiet umfaßt nicht nur das Annehmen einer Stellung, sondern auch den Auftrag auf Anfertigung eines Bildes, die Aufnahme von Studien, wie auch die Uebernahme eines „selbständigen Erwerbsgeschäfts", wozu auch der Beruf der Aerztin oder Rechtsanwältin gehört."

Das gesetzliche Güterrecht unterwirft das Vermögen der Frau mit der Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes. Von diesem Recht sind nur die mit „Vorbehaltsgut" bezeichneten Dinge ausgeschlossen, d. h. die dem persönlichen Gebrauch der Frau dienenden Sachen, ferner das, was die Frau durch persönliche Arbeit erwirbt. Falls ein Teil des Vermögens der besonderen Nutznießung der Frau dienen soll, so muß das ausdrücklich im Ehevertrag ausgesprochen werden, eine Klausel, die aber zumeist, um Mißtrauen und Kränkungen des Mannes zu vermeiden — denn schließlich ist die Ehe eine ideelle Angelegenheit und kein Geschäft — unterbleibt. In gleicher Weise fallen Erbschaften der Frau nur zu, wenn der Erblasser in seinem Vermächtnis die Summe ausdrücklich unter „Vorbehaltsgut" der Frau zuwendet. Sobald der Mann unter Vormundschaft steht, fällt Nutznießung und Verwaltung des Vermögens nicht etwa an die Frau zurück, sondern der Vormund des Mannes übernimmt die Verwaltung, und die Frau befindet sich diesem gegenüber in derselben Abhängigkeitsstellung wie vorher dem Manne gegenüber. Der Mann ist zwar verpflichtet, das Vermögen in sachgemäßer, verantwortungsvoller Weise zu verwalten, da die Frau aber erst Anspruch auf Sicherheitsstellung und Aufhebung der Verwaltung hat, wenn ihr Verlangen durch sachliche Schädigung begründet ist, so ergibt sich die notwendige Folge, daß manches Frauengut und -vermögen durch die Verschwendungssucht des Mannes vergeudet und verschleudert ist, ehe grundlegende Schritte zur Hinderung unternommen werden können.

Die schlanke Linie

Körperpflege im Frühjahr.

Immer wieder wird von den Aerzten wie auch von der interessierten Frauenwelt das Thema des Schlankwerdens angeschnitten; fast ebenso oft hören wir auch den Einwand der Hausfrauen und beruflich tätigen Mädchen, daß für sie all diese Dinge ohne Bedeutung sein müssen, weil sie keine Zeit und kein Geld dazu haben, sich mit Fragen der Schönheitspflege und Körperkultur eingehend zu beschäftigen. Andererseits wird von Frauen so unendlich viel auf diesem Gebiete gesündigt, daß es zweckmäßig erscheint, endlich einmal von der Seite der eigenen Erfahrung aus über dieses Thema zu sprechen.

Zunächst möchte ich immer wieder darauf hinweisen, daß jede Abmagerungskur schädlich ist, die die ersehnte schlanke Linie im Verlauf von ein paar



Wochen herbeizwingen soll. Der Zweck dieser Abmagerung soll doch sein, dem Körper das überflüssige Fett abzunehmen, ihm aber nicht die Kräfte zu entziehen, die er braucht, um gesund bleiben zu können. Der Hauptfehler, der von Tausenden von Frauen begangen wird, ist der, daß sie zu dem bestempfohlenen und neuesten Abmagerungsmittel greifen und sich Gewaltkuren unterziehen, ganz ohne Kenntnis ihres eigenen Körpers und seiner Konstitution. Die Hauptsache ist für die liebe Eitelkeit, daß sie in ein paar Wochen die moderne Linie erreichen durch eine galoppierende Gewichtsabnahme von 30 oder 40 Pfund. Sie finden sich dann ideal gewachsen und verjüngt — und sind in Wirklichkeit nur mager geworden. Es ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus ein Wahnsinn, aus einer etwas üppigen Frau ein Wesen schaffen zu wollen, das einem unentwickelten Backfisch gleichen soll. Der Körper der Frau hat nun einmal eine gewisse weiche Linie, und wenn wir ihm die nehmen, so ist der Rest alles andere als schön.

Um das als zu hoch erkannte Körpergewicht herabzusetzen, gibt es nun zweifellos Mittel und Wege, die zum Erfolge führen, ohne die Gesundheit zu schädigen. Allerdings sind die Voraussetzungen zu diesem Erfolg: Arbeit und Willensstärke, nicht etwa fragwürdige Entfettungspillen. Natürlich kann der Arzt durch geeignete Mittel das Körpergewicht beeinflussen; immer aber muß der Patient durch richtige Lebensweise die wichtigste Arbeit selbst leisten. Die Einhaltung eines wöchentlichen Obsttages verringert z. B. das Gewicht mit Sicherheit um 1½ bis 2 Pfund und ist, wie mir aus eigener Erfahrung bekannt, ohne große Opfer durchführbar. Ich lasse hier die Einteilung der „Mahlzeiten" an einem solchen Tag folgen.

Zum ersten Frühstück nehme man ein bis zwei Aepfel und eine Orange und trinke nachher ein bis zwei Tassen Kaffee oder Tee mit etwas Milch, jedoch ohne Zucker. Damit kann man gut bis mittag auskommen, ohne erhebliches Hungergefühl. Mittags nehme man so viel Aepfel und Apfelsinen, bis man sich satt fühlt. Es ist erstaunlich, wie schnell sich das Gefühl des Gesättigtseins einstellt. Sehr gutes Kauen und langsames Essen ist ratsam. Nachmittags nehme man zwei Tassen Tee oder Kaffee wie morgens, und abends drei bis vier Früchte und Tee. Wenn der erste Obsttag auch etwas Energie erfordert, so ist man durch das Resultat und das außerordentliche Wohlgefühl am nächsten Tag so erfreut, daß die Wiederholung des Obsttages in der nächsten Zeit leicht fällt. Auch die blutreinigende Wirkung dieser Kur ist hervorzuheben. Bemerkenswert ist, daß das Hungergefühl am folgenden Tag nicht größer ist als bei gewohnter Ernährung. Statt einer Obstmahlzeit am Mittag kann man ein Gemüse ohne Fett oder ein reichliches Salatgericht ohne Oel zu sich nehmen.

Wer sein Körpergewicht reduzieren will, muß naturgemäß darauf achten, Fette in der Ernährung auszuschalten oder doch möglichst verringern. Butter zum Brot darf nicht genommen werden; wer reichlicher frühstücken muß, nehme lieber statt dessen ein weichgekochtes Ei. Mittags lasse man die Suppe weg und esse zur Sättigung Salate, Gemüse und mageres Fleisch. Frisches Obst ist immer erlaubt, ebenso Tee und Kaffee ohne Zucker, wenn Hungergefühl sich einstellt.

Wirksam unterstützt werden diese Ratschläge durch ein morgendliches Sitzbad (20 bis 24 Grad) von 4 bis 7 Minuten Dauer, mit nachfolgender Gymnastik. Man lasse etwa zwei bis drei Hand hoch das Wasser in die Wanne fließen bei 28 Grad. Dann läßt man kaltes Wasser nachfließen, während man den Körper mit Wasser abreibt. Ein solches Bad mit nachfolgenden Turnübungen verschafft ein erfrischendes Wohlgefühl, befördert den Stoffwechsel und hilft sehr energisch, das Gewicht in kurzer Zeit zu verringern.

Berufsaussichten der Akademikerin

Von Alice Bernburg.

Wie überall, so ist auch in den akademischen Berufen der Frau heute annähernd die gleiche Entwicklungsmöglichkeit geboten, wie ihrem männlichen Partner. Die Gleichstellung hat einen starken Andrang der Frauen zu den Universitäten bewirkt, den man am besten durch eine Gegenüberstellung der Statistiken von 1914 und 1928 illustriert: Vor dem Kriege gab es zum Beispiel an den deutschen Universitäten nur wenig über 3350 Studentinnen, während im letzten Jahre über 12 000 Studentinnen zu zählen waren. Im Hundertsatz ausgedrückt heißt das, daß früher 5,6 Prozent der Studierenden dem weiblichen Geschlecht angehörten, während es heute 14,5 Prozent sind.

Der Hauptstrom der Studentinnen wendet sich der Philologie und den Lehrberufen zu. Hier sind günstige Aussichten, denn die Lehrstellen an den höheren Schulen sind noch nicht in dem Maße von geeigneten weiblichen Kräften besetzt, wie es der allgemeinen Entwicklung entspricht. Das Studium währt acht Semester und schließt mit einem Staatsexamen, an das sich zwei Jahre praktischer Ausbildung und ein zweites Examen reihen.

Von weiteren Lehrberufen, die für Frauen in Betracht kommen, sind noch die Sport- und Handelslehrerin zu nennen. Die Bestimmungen über die Ausbildung sind in den einzelnen Ländern verschieden. So muß die Handelslehrerin in Sachsen acht Semester, die in Preußen sechs Semester und ein Jahr praktischer Tätigkeit absolvieren. Die Sportlehrerin erhält ihre Ausbildung an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in sechs Semestern, die mit einem Diplomexamen schließen. Die Aussichten sind halbwegs günstig zu nennen, wenn eine Anstellung auch nur aus privaten Schulen und Vereinen möglich ist, da es bisher noch keine Bestimmung gibt, die eine Anstellung an öffentlichen Schulen auf Grund des Diplomexamens berechtigt.

Ein Studium, das nächst den Lehrberufen von den Frauen am meisten gewählt wird, ist die Medizin. Wir haben heute schon über zweitausend Aerztinnen in Deutschland. Als Frauen- und Kinderärztin finden sie eine gute Praxis, und auch die Konkurrenz des Mannes gerade in diesem Spezialfach weniger zu fürchten. Scharf ist die Konkurrenz des Mannes allerdings in der Chemie. Die Chemikerin hat die denkbar schlechtesten Aussichten, es besteht angesichts der männlichen Konkurrenz fast gar keine Nachfrage nach weiblichen Kräften.

Da bietet sich der Frau in der juristischen Fakultät doch ein anderes Arbeitsfeld. Wenn sie sich neben dem Manne sehr gut behaupten können. Als Richterin allerdings, obwohl wir auch schon weibliche Richter haben — hat sie keine guten Aussichten, und es ist auch kaum anzunehmen, daß die Zahl der weiblichen Richter in Deutschland in nächster Zeit zunehmen wird.

Die ganze Frauenbewegung ist ja noch nicht abgeschlossen. Alles ist noch im Werden begriffen. So gigantisch das Fundament ist, daß die Frauen sich in kurzer Zeit schaffen konnten, es bleibt noch viel auszubauen, und so werden die nächsten Jahre auch weitere Fortschritte in den akademischen Frauenberufen bringen.

Für die Küche

Geröstete Brotsuppe.

Für 3 Personen. Zutaten: 1¼—1½ Liter Wasser, 30 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Mehl, 4 Weißbrötchen oder 100 Gramm Brot, 1 mittelgroße Zwiebel, 6—8 Tropfen Maggis Würze, etwas gehackte Petersilie, das nötige Salz. Zubereitung: Man schneidet das Brot in dünne Scheiben, röstet diese in der Butter gelblich, fügt die geriebene Zwiebel und das Mehl hinzu und dämpft diese ebenfalls gut durch. Dann füllt man mit dem Wasser auf, läßt und läßt 15 Minuten kochen. Beim Anrichten gibt man die gehackte Petersilie und Maggis Würze in die Suppe.

Praktische Wochenendkleidung

Obwohl es mit der Sonne, die uns, wie es sich wahrscheinlich für eine so „große Dame" geziemt, nur zu Mittag hie und da ihre Anstandsvisite macht, vorläufig noch nicht weit her ist, sind wir alle seelisch schon ganz und gar auf den Sommer eingestellt, und selbst die kalten und verregneten Osterfeiertage vermochten nichts daran zu ändern, daß wir die Garten- und Dirndlkleider, die Sommerspielhöschen für die Kleinen und die ganze sommerliche Kleiderherrlichkeit des Vorjahres hervorholten und bereitlegten. Einmal muß doch auch ihre Zeit wiederkommen!

Wenn es Sommer wird, da kleidet uns einfach alles. Die Sommermode ist denn auch niemals so anspruchsvoll wie die winterliche, denn sie weiß, daß sie gegenüber dem, was der Sommer bietet, zurücktreten muß: Licht, Luft und Sonne sind die sommerlichen Herrscherinnen, denen sich alles unterordnet.

Unsere Generation, die so vernünftig ist, die ganz im Gegensatz zu früher die Sonnenstrahlen nicht mehr abwehren, sondern, wo es nur irgendwie angeht, aufzunehmen sucht, hat für den Sommer eine ganz neue Lebensweise eingeführt. Die Wochenendbewegung, das Ueberhandnehmen des Sports, die ganz und gar abgestorbene Einrichtung, daß der Mann seine Freizeit im Wirtshause verlebt, während die Familie zu Hause sitzt, brachten eine vollständig neue Lebensweise für den Sommer zustande. Laubenkolonien und Wochenendhäuschen nehmen die ganze Familie auf, die hier Gartenbau, Sonnenbäder, Badesport und Wanderungen betreibt, die die fünf oder sechs Monate, die in unseren Gegenden sonnig sind, voll und ganz ausnützt und, weiß Gott jene aus aller Herren Länder nicht zu beneiden braucht, die, um das ganze Jahr hindurch Sonnenschein zu genießen, den Herbst in Biarritz, den Winter in Aegypten und den Vorfrühling an der Riviera verleben, wobei sie wahrscheinlich, alles zusammengenommen, nicht so viele Sonnenstrahlen in sich aufnehmen wie unsere bescheidenen Laubenkolonisten, die jede Gelegenheit, sich der Luft, dem Licht und der Sonne auszusetzen, gewissenhaft wahrnehmen.

Die Kleidung, die die Frau von heute, die so vernünftig lebt und genau weiß, daß Herbst und Winter die die Gesundheit abbauenden, Frühling und Sommer die sie aufbauenden Jahreszeiten sind, braucht, ist praktisch und zweckdienlich: ein Gartenkleid oder ein Dirndl, das wir in unseren Abbildungen zeigen, werden ihre guten Dienste tun und das dunkle einfache Kleidchen, das unser Bild ebenfalls darstellt, ist für kühlere Tage gedacht, jene Tage nämlich, an denen nicht die Sonne scheint, die aber trotzdem nicht ungenützt verstreichen sollen, weil auch an diesen Tagen wenigstens Licht und Luft ausgenützt werden müssen.

Die Frauengenerationen, die es als Ideal ansahen, im Schatten eines Wirtshausgartens müßig dasitzen, die das für eine Sommererholung ansahen, waren im Vergleich zu der heutigen ältlich, unfrisch und unnatürlich und mußten, sobald sie das dreißigste Lebensjahr erreicht hatten, von der Höhe des Lebens abtreten. Die heutige Lebensweise, die jetzige so richtige Einstellung zu gesundheitlichen Dingen, die Ausnützung des Sommers, ja jeder freien Stunde, die an der Sonne zugebracht wird, sind richtig. Die gute Wirkung dieser Lebensweise ist nicht zu leugnen und die innere Befriedigung, die ein im Wochenendhäuschen oder in der Laubenkolonie verbrachter Tag, wo man eigenen Grund und Boden bearbeitet, gewährt, ist durch keine andere Beschäftigung aufzuwiegen.



Figur 1 Figur 2 Figur 3 Figur 4 Figur 5 Figur 6 Figur 7

Die abgebildeten Modelle.

1. Der Rock aus blauem Leinen mit breiter Quetschfalte in der vorderen Mitte, knöpft der ärmellosen Bluse auf. Letztere ist aus kariertem Waschstoff, eine Blende aus dem Blusenstoff ziert den Rock.
2. Einfaches Kleid aus hellem Stoff, mit eckigem Halsausschnitt. Der Rock hat in der vorderen sowie hinteren Mitte eine Quetschfalte.
3. Kleid für Mädchen von 2—4 Jahren. Das einfarbige Leibchen ist am unteren Rande gebogt.
4. Spielhöschen für 1—2 Jahre, mit aufgenähter Tasche.
5. Neuartiges Dirndlkleid aus Bordürenstoff.
6. Einfaches Kleid mit Blendengarnitur.
7. Praktische Kleiderschürze aus Waschstoff. Achselstücke verbinden die Vorder- mit den Hinterbahnen, die in der hinteren Mitte durchknöpfbaren Verschluß haben. Das Vorderteil wird seitlich mit einer Biesengruppe ausgestattet, die bis zur aufgesteppten Tasche reicht. Seitlich und hinten wird die Schürze von einem Gürtel zusammengehalten.

Billige Lebensmittel

Montag, Dienstag, Mittwoch — Soweit Vorrat.

Bedienen Sie sich eines Kau sparkontos
Es bietet Ihnen die gleichen Vorteile wie eine 12%ige Verzinsung Ihres Guthabens. Näheres an unserer Sammelkasse. ◆◆◆

Auszugmehl . 5-Pfund-Beutel **1.00**

Vollreis	Pfund	0.19
Linsen	Pfund	0.32
Hartgrieß	Pfund	0.24
Haferflocken	Pfund	0.25
Gelbe Erbsen	Pfund	0.24
Mischobst	Pfund	0.50
Pflaumen	Pfund	0.32
Apfelringe	Pfund	0.95
Schnittnudeln	Pfund	0.25
Kornkaffee	Pfund	0.25

Kaffee frisch geröstet . Pfd. 3.00 2.60 **2.30**
Perlkaffee . . . . . Pfund **2.80**

Margarine	Pfund	0.47
Kokosfett	Pfund-Tafel	0.54
Schweineschmalz	Pfund	0.76
Edamer	Pfund	0.68
Schweizer	Pfund	1.50
Tilsiter	Pfund	1.20
Brie-Käse	2 Stück	0.35
Sülze	Pfund	0.48
Leberwurst	Pfund	0.50
Kochmettwurst	Pfund	0.80
Plockwurst	Pfund	1.60
Bierwurst	Pfund	1.55

Fetter Speck . . . . . Pfund **0.98**
Holländer 20% . . . . . Pfund **0.68**
Gekochter Schinken . . . Pfund **2.00**

Konserven

Gemüseerbsen	2-Pfund-Dose	0.65
Schnittbohnen	2-Pfund-Dose	0.68
Brechbohnen	2-Pfund-Dose	0.70
Karotten	2-Pfund-Dose	0.45
Gem. Gemüse	2-Pfund-Dose	0.95
Sellerie in Scheiben	2-Pfund-Dose	1.10
Rote Beete	2-Pfund-Dose	0.60
Spargelabschnitte	2-Pfund-Dose	1.75
Brechspargel, dünn	2-Pfund-Dose	2.10
Senfgurken	2-Pfund-Dose	1.20
Große Bohnen	2-Pfund-Dose	0.85
Pflaumen	2-Pfund-Dose	0.72
Apfelmus	2-Pfund-Dose	0.72
Preißelbeeren	2-Pfund-Dose	1.00
Birnen	2-Pfund-Dose	1.00
Mirabellen	2-Pfund-Dose	1.30
Kirschen, rot, mit Stein	2-Pfund-Dose	1.35
Pflaumen-Konfitüre	Pfund-Glas	0.50
Aprikosen-Marmelade	Pfund Glas	0.50
Apfelgelee	2-Pfund-Eimer	1.10
Erdbeer-Apfel-Marmelade	2-Pfund-Eimer	1.10
Vierfruchtmarmelade	5-Pfund-Eimer	1.95

Konfitüren

Himbeerbonbon	Pfund	0.48
Gemischte Bonbon	Pfund	0.50
Milchkaramellen	Pfund	0.75
Gebrannte Mandeln	½ Pfund	0.55
Geleefrüchte	Pfund	0.95
Schokoladenpulver	Paket	0.25
Kakao	Pfund	0.70
Gefüllte Waffeln	Pfund	0.95
Vollmilchblock	4 Tafeln je 100 Gr.	0.95
Kroketten	Rolle	0.25
Blockschokolade	Pfund-Tafel	0.95
Kremschokolade	100-Gr.-Tafel	0.20
Krempralinen	Pfund	0.65
Weinbrandbohnen, echt	Paket	0.38
Weinbrand-Kremkirschen	Paket	0.50
Volkskeks	Pfund	0.60

Blutapfelsinen . . . 10 Stück **0.50**

Tafelbutter	Pfund	1.78
Eisbein in Gelee	Pfund-Dose	1.10
Würstchen (3 Stück)	Dose	0.50
Honig	Glas	1.00, 0.50
Oelsardinen	Dose	0.65, 0.50, 0.35, 0.25
Seelachs	Pfund	1.50
Pilchards in Tomaten	Dose	1.20
Salm	Dose	1.35
Krabben	Dose	1.10, 0.75, 0.45

Hering in Gelee . . Liter-Dose **0.78**
Brathering . . . . Liter-Dose **0.72**

Apfelwein vom Faß	Liter	0.60
Johannisbeerwein vom Faß	Liter	1.10
St. Martiner vom Faß	Liter	0.98
Gauweinheimer vom Faß	Liter	1.10
Tarragona vom Faß	Liter	1.10
Muskat vom Faß	Liter	1.10
Samos vom Faß	Liter	1.30
Malaga vom Faß	Liter	1.40

Althoffs Alten . . Liter o. Flasche **2.55**
Doppelkorn . . Liter o. Flasche **2.95**
Weinbr.-Verschnitt Liter o. Flasche **2.95**

ALTHOFF

Recklinghausen

Prachtvolle Modellküche
mit allem Zubehör
250.-

Eichen im. Schlafzimmer
mit großem Spiegelschrank und echt Marmor
395.-

Dk. Speisezimmer
mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühlen
375.-

gegen Kasse zu verkaufen.
Bei Teilzahlung nach 6 Monaten kleiner Aufschlag.

Dortmunder Möbelhaus
Herne, Bahnhofstr. 7
(In Cremers Hof).

Beim Einkauf von M. 300.— ein prachtvolles Eßservice gratis

Sommerfrischler
finden ab 1. Mai freundliche Aufnahme bei la. Verpflegung, in schönster Gegend Westfalens. Mitten im Tannenwald gelegen. Pensionspreis 4 Mark. 1160b
Karl Flotho, Körbecke Kr. Warburg vorm Walde.

Haushaltungsschule St. Georgs-Stift
THUINE / KREIS LINGEN LH
Staatl. anerkannt. Neuzeitliche Einrichtung. Gründlicher Unterricht in allen hausw. Fächern. Gute Verpflegung. Pensionspreis 600 M. Prospekte d. d. Oberin. 1134



ist das billigste! Darum kaufen Sie die weltberühmten, unverwüstlichen und leichtlaufenden
Qualitätsmarken:
Dürkopp, Wanderer, Gritzner, N. S. U. und Anker
gegen geringe Anzahlung und 12 Monatsraten. Laufdecken, Luftschläuche, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile spottbillig.
Rob. Neumann, Herne
von der Heydtstraße 1. Fernruf 522 28

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in erster Geschäftslage von **Sodingen** ein
Laden
zu mieten gesucht.
Angebote unter **C. U. 233** an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Bauplatz
mit 2 Brandgiebeln in bester Lage der Stadt (ruhige Wohnlage billig zu verkaufen
H. Ibing, Schulstraße 26, Telefon 512 21

---

10 einjähr
Legehühner
sofort billig zu verkaufen. 535c
Forellstr. 16 part.

Mod. weißer
Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen
Im Schlagenkamp 13 I links

Verheirat. Anstreicher, arbeitslos übernimmt sämtl.
Anstreicher-arbeiten
zu billigsten Preis. Offerten unter **H. R. 229** an den Herner **Anzeiger.**

Fräul., 44 J., kath., aus guter Familie, tücht. im g. Hausw., tadell. Vergangenh., mit gutem Charakter, wünscht solid. ält. Herrn in sicherer Stellung, zwecks
Heirat.
Offerten erbeten unter **A. T. 231** an den Herner **Anzeiger.**

Anständ. Mann erhält saubere
Schlafstelle
Mt.-Genie-Str. 42, 1. Et., Hs. (531c

Personen-Kraftwagen
Marke Steyr
tadellos in Ordnung preiswert zu verkaufen.
Gebr. Kaufmann A.-G., Herne

Asthma sowie sämtl. Erkrankungen der Atmungs- u. Luftwege, Nas.-, Hals-, Kehlkopfleiden, Bronchialkatarrh, Grippe u. deren Folgen nachweisl. best. Erfolg. Linderung schon nach einer Behandlung.
Kur-Inhalatorium
Herne, Vinckestr. 17
Sprechstunden von 9-12½ und 3-4
Sonntags 9-11 Uhr 658b

Der neue, schöne
Hanomag

2800 Mark in 18 Monatsraten
Kostenlose Probefahrt durch
Stahlhacke & Trenczek, Neustr. 18
1074b

Beschlagnahmefreie
4—6-Zimmer-wohnung
gesucht.
Bedingung: Gesunde, sonnige Lage, reichl. Nebengelaß, und Bad evtl. Garten.
Angebote unter **K. W. 227** an den Herner Anzeiger.

Anständige junge Leute erhalten
Kost u. Logis
Goethestr. 91.
(524c)

Anfertigung sämtlicher
Wäschestücke
Hohlsaum, Anweben, Weißsticken.
Billigste Berechnung.
Frau Konrad
Alsenhofenerstr. 10

Treibriemen
neu und gebraucht billig. 618b
Bochumer Str. 69 Tel. 50974.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter. Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsbericht ● 18.50: Vom Tage (a Sa.). Wirtschaftsm.. Wetter.

Montag, 22. April. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk. Merten: Vom Werden der Städte ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert des Funkorch. Solist: Feldin (Cello). ● 15: Kinderlieder gesungen von H. Schiebusch ● 16.05: Beigeordnete Torhorst: Die Bedeutung der Berufsschule für die heranwachsende weibliche Jugend ● 16.35: Jugendfunk: Aus der „Söldnerfahrt durch drei Erdteile" von Joh. Friedr. Löffler. — H. Rauch: Werkarbeit für die Jugend ● 17.20: Rabbiner Dr. Rosenthal: Aus der Ethik des Talmuds ● 17.45: Kammermusik. Ausf.: Düsseldorfer Bläservereinigung ● 18.30: Lesestunde. Rud. Rieth: „Die Leute von Seldwyla", von Gottfried Keller. ● 19.15: Spanische Unterhaltung ● 19.40: Elternstunde. Oberschulrat Dr. Gödtke: Moderner Unterricht in den neuen Sprachen. ● 20: Lob der Arbeit. Mitw.: Hilde Lind (Sopran), Rich. Klewitz (Tenor), Dr. Müller (Bariton), Dr. Reintz (Flügel), Düsseldorfer Kammerorch. Handn: Schulmeister-Sinfonie. — Claudius: Abendlied des Bauermanns. — Handn: Arie des Sämanns aus den „Jahreszeiten". — Dichtungen: Meyer: Einem Tagelöhner: Weber: Am Amboß: Saar: Arbeiterauge. — Milhaud: Landwirtschaftliche Maschinen, sechs Pastorale für Gesang und sieben Instrumente. — Intermezzo: „Irgendwo in Westdeutschland" ● Anschl.: Fortsetzung: „Lob der Arbeit". Kool: Sinfonie der Arbeit. — Dichtungen: Börsch: Wir sind die Herren der Erde. Lersch: Wir Werkleute all. Bröger: Die jungen Arbeiter. — Reintz: Das proletarische Lied. — Joosmann: Göttin Industrie. — Roland: Rastlose Arbeit: Stampfende Maschine. Eisenbahn. Geschäftiges Treiben. ● Darauf: Konzert. Kapelle Harry Blum.

Deutsche Welle 1646.
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Montag, 22. April. 12: Englisch für Schüler. ● 12.25: Hauptmann a. D. Meyer: Im Großflugzeug über Berlin. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.45: Bildpunktversuche. ● 14.30: Kinderstunde: Märchen von Andersen. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Dr. Gerda Simons: Vom Kriegsschauplatz der Ehe. ● 16. Englisch (literarische Stunde). ● 16.30: H. Bachmann und Dr. Fortner: Tiroler Dichter: Oberkofler. ● 17: Berlin: Konzert. Ausf.: Gisela Springer (Flügel), Annelies Kuhl (Sopran). ● 18: Dr. Hahn: Wie steigere ich die Leistungsfähigkeit meines Geistes? ● 18.30: Englisch für Anf. ● 18.55: Reg.-Rat Dr. Liebr: Welche Gewalt hat der Landwirt für seine sichere Silofutterbereitung? ● 19.20: Meistersinger-Abgang. Min.-Rat Horstmann: Mechanik. ● 20: Das A-B-C des Theaters. Zwiegespräch zwischen Herbert Ihering und Erwin Piscator. ● 20.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Geza Komor. ● 21.30: Musik der Gegenwart. Einl.: H. Guttmann. Ausf.: F. Düttbernd (Bariton), H. Schrader (Klarinette), Ruf (Fagott), R. R. Rehder (Trompete), E. Seide (Horn), Dr. Ratbaus (Klavier). ● Danach: Tanzmusik. (A. Guttmann's Jazz-Symphoniker).

Montag – Dienstag – Mittwoch

3 billige Sondertage!

Nur diese 3 Tage bringen wir einige billige Sonder-Angebote für den Haushalt und Wirtebedarf.

Emaille

Wasserkessel	weiß, 26 cm	3.45
Wassereimer	weiß, 28 cm	1.00
Schmortopf	16 cm . . . nur	0.50
Teigschüsseln	tief, 36 cm	0.95
Fleischtopf	weiß, mit Deckel, 22 cm	1.95
Belg. Kasserolle	weiß, mit Deckel, 24 cm	1.95
Waschbecken	rund, mit Napf, 32 cm	0.95
Emaille-Garnitur	21tlg.	37.50

Haushaltwaren

Brotkasten	extra gros, schöne Dekore	2.95
Bügeleisen	Satz mit Griff u. Untersatz	2.95
Aluminiumtöpfe	4 im Satz, 16-22 cm	5.90
Wandkaffeemühle	1 Pfd.-Behälter	2.95
Spülbrett	mit Emailleeinlage	8.90

Porzellan

Teller	tief oder flach, dick . . . nur	0.48
Platten	oval, dick . . . 1.25, 0.95,	0.75
Salats	ø dick . . . 1.25, 0.95,	0.68
Tasse mit Untertasse	halbstark, fl. nur	0.38
Tasse	konisch halbstark . . . nur	0.35
Portions-Kaffeekannen	dick, alle Größen 1.65, 1.25,	0.95
Kafee-Service	9tlg. schöne Dekore	3.95

Extra-Angebot
Speise-Service 26teilig, schöne Dekore und Formen, nur 27.50

Verschiedenes

Biergläser	4/20	19 ₰
Likörschalen	28 ₰, 25 ₰,	22 ₰
Weinrömer	reich geschliffen	48 ₰
Eßbestecke	rostfrei, Ebenholz, Stück	95 ₰
Nickelmesser	Stück	30 ₰
Eßlöffel o. -Gabel	verzinkt . . . Stück	12 ₰
Kaffeelöffel	verzinkt . . . Stück	8 ₰
Kaffeelöffel	Durania . . . Stück	10 ₰
Limonadenlöffel	Britania . . . Stück	48 ₰
Stroh-Trinkhalme	100 Stück	75 ₰

Heimann & Co., Herne

Bahnhofstrasse 71

Das Spezialhaus für alle Haushaltwaren und Wirtebedarfsartikel.

Sport-Rundschau

Wochenbeilage zum Herner Anzeiger.

Montag, den 22. April 1929

F. C. G.-Schalke 04 – Herten 1912 5:2

Falke Gelsenkirchen wird Gruppenmeister der DJK.

Sportfreunde Siegen westdeutscher Handballmeister

Sportfreunde Siegen — Cura Barmen 7:4

tz Am Sonntag wurden die Spiele in der Entscheidungsrunde um die westdeutsche Handballmeisterschaft beendet. In der handballsportfreudigen Stadt Hagen traf der Meister Südwestfalens, Spvr. freunde Siegen, auf Cura Barmen. Die Barmer leisteten nur in der ersten Halbzeit annehmbaren Widerstand und mußten sich mit 4:7 geschlagen bekennen, um auf diese Weise den Titel des westdeutschen Handballmeisters den Siegenern zu überlassen.

Das Nachholtreffen zwischen dem V. f. B. Aachen und der Polizei Bielefeld fand in der alten Kaiserstadt Aachen seine Erledigung. Der ehemalige westdeutsche Meister, V. f. B. Aachen, behielt mit 9:2 ziemlich klar die Oberhand.

Der Schlußstand der Tabelle der Entscheidungsspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft ist folgender:

Sportfreunde Siegen	3	3	0	0	17:11	6:0
Cura Barmen	3	2	0	1	18:11	4:2
V. f. B. Aachen	3	1	0	2	17:13	2:4
Polizei Bielefeld	3	0	0	3	5:20	0:6

*

Stadt Köln schlägt Stadt Düsseldorf 11:1.

In Düsseldorf standen sich die Turner-Städtemannschaften der rheinischen Metropolen Düsseldorf und Köln gegenüber. Die Düsseldorfer waren den Kölnern, die über eine ausgezeichnete Mannschaft verfügten, kein guter Gegner und hatten dauernd das Nachsehen. Trotzdem gingen sie in der ersten Halbzeit in Führung und brachten das Ehrentor an, bevor die Kölner ihren Torreigen beginnen konnten. Das Endergebnis lautete 11:1 für die Kölner.

Krefeld-Oppum Rheinischer D.T.-Handballmeister.

Das letzte Endrundenspiel um die rheinische D.T.-Handball-Meisterschaft ging in Krefeld vor rund 3000 Zuschauern vor sich. Die Zuschauer erlebten nicht die erwartete Ueberlegenheit der Krefelder, denn der T. u. J. V. Niederpleis zeigte sich von der besten Seite und konnte gar bei der Halbzeit mit 2:1 führen. Erst in der zweiten Spielhälfte wurden die Angriffe der Oppumer energischer, und etwa nach 10 Minuten fiel der Ausgleich. In regelmäßigen Abständen fielen 3 weitere Tore.

Falke Gelsenkirchen unbezwungen

Ein interessantes Spiel am Bulmker Park. — Essen-Dellwig 4:1 geschlagen. — Die Gruppenmeisterschaft gesichert.

Wird Falke Kreismeister?

Die Kreismeisterschafts-Entscheidungsspiele in zwei Gruppen erreichten gestern ihren Höhepunkt. Ihre Ergebnisse bedeuten eine wichtige Vorentscheidung zu dem kommenden Schlußspiel. Im Bezirk Gelsenkirchen stand das Fußballbarometer darum weiter auf Sturm. Der Schrei in den Vordergrund des Interesses geriete Gelsenkirchener Fußball-Liebling Falke hatte um seine Position, um sein Ansehen, einen entscheidenden Schlag zu führen, dessen glücklicher Ausgang ihm vielleicht den kühnsten Traum verwirklicht, nämlich die Kreismeisterschaft. Was wunder, daß sich die gesamte Anhängerschaft Falkes gestern der Mannschaft verbunden fühlte, ihr mit großer Zahl zum Kampfplatz folgte. Kampfplatz? Ist die Bulmker Gemeindewiese ein Fußballplatz? Allerhöchstens ein Notbehelf. Doch darüber nichts. Wir begnügen uns erneut mit dieser Feststellung und bedauern, daß durch die mangelnde Umzäunung die Fußballkasse Falkes eine erhebliche Einbuße erlitten hat. Um 3.30 Uhr wurde das Spiel angepfiffen und bis zu diesem Zeitpunkt war rund um den Platz eine dreifache Menschenkette gezogen, die wohl zu 90 Prozent von dem Spiel eins erwartete: den Sieg Falkes. Falke hat nicht enttäuscht, hat das Vertrauen der Gelsenkirchener D.J.K. durch diesen Sieg gestärkt. Und dieser Sieg ist uns ein gutes Zeichen, das allen Falke-Freunden (und wer wäre das in diesem Augenblick nicht) ein inneres Frohlocken abgewinnt, ob der nun greifbar gewordenen Aussicht auf den Meistertitel. Wir haben keine Ursache, nun unbesorgt dahin zu leben, denn auch das gute Ende will erkämpft sein. Wie wird dies gute Ende wohl aussehen? Wird Falke den Kreismeister nach Hause bringen? Ein fester Glaube dafür ist heute vorhanden. Mit dem entschlossenen Willen, mit dem wohlbefähigten Können der Mannschaft, verbindet sich ein einiges Fühlen und Denken unter den vielen Freunden, das restlos auf Sieg eingestellt ist. Und diesen Sieg glaubte man nächsten Sonntag schon ebenfalls in Gelsenkirchen erleben zu können. Mit dieser Erwartung wird es nichts. In der Gruppe A ist der vielfach getippte Sieger Duisburg-Wanheimerort ausgeblieben! Die Jugendsportler Altenessen haben das, was wohl hier und auch vielfach anderwärts nicht angenommen wurde, fertig gebracht: Sie haben Duisburg mit 7:2 abgefertigt und dadurch der schnellen Abwicklung der Spiele vorläufig einen Hemmschuh entgegen gesetzt. Von Rechts wegen müssen die Spiele in dieser Gruppe nun wiederholt werden. Wir glauben jedoch, daß der Kreis vielleicht durch das Mittel des Loses zu anderen Entschlüssen kommt. So hängt denn der Gegner Falkes in dem zu erwartenden Schlußspiel jetzt in der Luft und es bleibt nichts anderes übrig, als den kommenden Dingen mit Ruhe und Zuversicht entgegen zu sehen.

Die Essen-Dellwiger gaben eine gute Mannschaft ab. Nach ihren Leistungen geurteilt, hätten sie in der ersten Halbzeit mindestens 1—2 Tore treten müssen, sie haben ein Dutzend und mehr Chancen, schießen aber alles daneben oder „verkorksen" alles. Man wußte wirklich nicht, ob man das Nervosität, Weichheit oder kraftloses Handeln vor dem Tore nennen sollte. Der Torwart hatte namentlich in der letzten Hälfte alle Hände voll zu tun. Ein Glück für ihn, daß er nicht kopflos wurde und das Falke nicht mehr über die gewohnte Schußsicherheit verfügte. Das starke Uebergewicht der Falken am Schluß hätte sonst den Erfolg noch [illegible] Falke [illegible] in den ersten 5 Minuten gleich 2 Tore. Das verblüffte Dellwig und wollte schon deswegen etwas hexen, weil Falke gegen den starken Wind spielte. Im Laufe des Spiels bis zur Beendigung der ersten Hälfte kommt es auf beiden Seiten oft zu spannenden Momenten vor beiden Toren. Erst in der 43. Minute jedoch stellt Falke das 3 Male ein. 3 Minuten nach Halbzeit stellt Falke das Ergebnis auf 4:0 und hält das Resultat bis 4 Minuten vor Schluß. Da endlich gelingt den Dellwigern ein Durchbruch und sie erreichen das einzigste Tor des Tages. Im Schluß stand das Spiel 4:1. Der Falke-Sturm hat in seinem Linksaußen eine außerordentlich produktive Kraft. Er hält gute Verbindung mit der Mitte und die Mitte versteht es ebenso glänzend zu flanken und zu kombinieren. [illegible] Verteidigung [illegible]

Um das grün-weiße Band

Drei Spiele der Meister

Im Gladbecker Stadion

20 000 Zuschauer wohnen dem Spiel bei. — Schalke stößt auf erbitterten Widerstand. — Der Schalker Sturm ist für den Sieg verantwortlich zu machen.

In der letzten Zeit, man kann wohl sagen in den letzten drei Jahren, hat Gelsenkirchen und Umgegend manchen Großkampf erlebt. Schalke war auch heute wieder der Anziehungsmagnet der vielen Tausenden von Menschen, die das Ziel nach Gladbeck gesteckt hatten. In Gladbeck trug Schalke 04 den ersten Kampf um das grün-weiße Band im Vorjahre aus. Auch in diesem Jahre mußte Schalke 04 den ersten Gegner dort erwarten. Da nun die Schalker unter einem günstigen Stern stehen, konnten sie auf einen Sieg rechnen. Selten ist es bei ihnen anders gekommen, als man rechnete. Die Schalker sind eben ausgezeichnete Rechenkünstler. Das ist natürlich oft ein unberechenbarer Vorteil für Mannschaft und Verein. Nun darf man nicht glauben, alles käme so ohne ihr Zutun. Nein, die Schalker Mannschaft will eben, daß sich das Geschick zu ihren Gunsten wendet.

Gladbeck bot sein schönes Stadion im Frühlingsschmuck dar. Ein frisches Grün lachte Zuschauer und Spieler an. Die gepflegte Rasenfläche des Platzes sah ordentlich feiertägig aus. Das Grün der Hänge wurde allerdings bald ganz von Menschenfüßen eingedeckt. Man sah schließlich nur einen aufgetürmten Menschenwall, der in die Wolken zu wachsen schien.

Die Organisation war gut. Die Gladbecker verstehen es ausgezeichnet, große Spiele aufzuziehen. Die kleine Stadt Gladbeck wimmelte natürlich vor und nach dem Spiel von Menschen. Auf den Straßen war eine fürchterliche Enge. Aber nur für kurze Zeit. Besonders nach dem Spiele. Man war nämlich aus allen Himmelsrichtungen gekommen. Als man von der Hauptzufahrtstraße auf die Nebenstraßen gekommen war, ordnete sich alles rasch und reibungslos. Die sportliebenden Zuschauer sind auch an sportliche Disziplin gewöhnt.

Als das Vorspiel zu Ende war, harrte man auf die Meistermannschaften. Wie immer, kam Schalke zuerst auf den Platz. Natürlich liegt darin ein Stück Symbol. Kampffreude und Kampflust kommt durch das frische Auf-den-Platz-springen zum Ausdruck. Die beiden Lager hatten sich bald zurechtgefunden.

Als Schiedsrichter erschien Wende-Duisburg. Die beiden Mannschaften wurden mit einer Ansprache des Obmanns des Technischen Bezirksausschusses ausgezeichnet. Man stellte sich dann zum Spiel auf:

Sobottka
Naumann Zajons
Böde Zajzek Babarel
Dimmel Czepan Ebert Kuzorra Rotkardt.

Beim Pfiff des Schiedsrichters lösten sich die Kräfte. Schalke hat Rückenwind. Der Vorstoß der Hertener wird sofort zum Angriff vorgetragen. Man taktet sich dann erst förmlich ab. Treffen sich doch zwei Mannschaften, die sich unbekannt sind. Die Hertener haben Mut gefaßt, der Ball liegt in den ersten 5 Minuten in Schalkes Hälfte. Dann setzt Schalke seine Maschinerie in Gang. Herten muß die Angriffswalze aufzuhalten versuchen. Man sucht schleunigst die rückwärtigen Stellungen auf, und nun türmen Läufer, Verteidiger und Torwart ein Hindernis nach dem anderen vor dem Schalker Sturm auf. Der Schalker Sturm schoß aus allen Lagen, alle Stürmer schossen. Die Bälle kamen von links, rechts und aus der Mitte auf das Tor.

Ruhig und ganz im Spiel aufgegangen, stand der Hertener Torwart.

Er war die letzte Instanz, die alle Angriffsversuche der Schalker in den ersten 20 Minuten zum Scheitern brachte. Und doch ereilt ihn das Schicksal. Das kam so: der Rechtsaußen flankt den Ball hoch ein, die Verteidigung hatte sich nicht gestaffelt, der Schalker Linksaußen steht frei, mit dem Kopf schickt er den Ball ins Netz.

Die Schalker Anhänger faßten Mut.

Der Schalker Linksaußen flitzt jetzt wieder die Linie entlang, lenkt den Ball zum Halblinken, der denselben in die untere Torecke setzt. Nun kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Man glaubte, daß Herten schon erledigt sei. Aber Herten kämpft mit unverminderter Tapferkeit weiter. Herten stößt im Felde vor, der Schalker linke Verteidiger läßt sich durch die Forschheit überrumpeln, der Angreifer schießt an ihm vorbei, der Ball kommt zurück und wird dann von dem Hertener Mittelstürmer eingeschossen. Da wollten Besorgnisse aufsteigen. Als der Hertener Rechtsaußen in schlankem Lauf durchkommt, sieht sich der Schalker linke Verteidiger wieder umspielt, der Hertener Rechtsaußen hat blitzschnell einen Ballwechsel durchgeführt. Der Halbrechte der Hertener ist am Ball, der denselben unhaltbar einschießt. Nun haben natürlich die Hertener Anhänger genug zu tun, sich über ihre Freunde auf der grünen Wiese zu freuen.

Schalke hält den Ball wieder flach, die Maschine arbeitet wieder. Man sieht auch geistiges Eigenvermögen hinter. Der Schalker Rechtsaußen ist in Angriffsstellung gekommen, er will den Ball nach innen ablenken, doch eigenwillig, wie ein Ball sein kann, prallt er am Pfosten ab, dem Torwart unter dem Leib weg ins Tor.

Das war eine unbeabsichtigte Meisterleistung.

Schalke führt also wieder.

Das Spiel ist jetzt offener. Auch die Hertener haben einen Sturm, der schießen kann. So kommen beide Tore in Gefahr. Man erwartet schon den Halbzeitpfiff, als sich Rotkardt wieselgewandt durch zwei und drei Mann durchschiebt. Die Verteidigung von Herten verkennt die Gefahr, jedoch nicht der Hertener Torhüter, der kommt dem Schalker Linksaußen entgegen, doch verschlagen lenkt dieser den Ball zum Halbrechten, der sich auch erst durchwinden muß, ehe er aufs Tor schießt, der Tormann Hertens stürzt sich nun Czepan entgegen, er kommt wieder zu spät, der Ball ist im Netz wiederzufinden.

Halbzeit 4:2.

Jetzt glaubt Herten durch den Rückenwind begünstigt zu sein. Anderseits glauben die Schalker den Ball flacher halten zu können. Herten ist durch unglaubliche Energie leicht im Vorteil. Man will sich nicht geschlagen bekennen. Die linke Sturmseite ist sehr gefährlich. Der Schalker Läufer konnte sich mit dieser Tatsache nicht abfinden, der Linksaußen kam stets an ihm vorbei. Und wenn der rechte Verteidiger rettend eingreifen wollte, lag der Ball von dem Hertener Linksaußen schon vorgelegt beim Innensturm. Alles wickelte sich mit einem fabelhaften Tempo ab. So kam derselbe Stürmer wieder einmal glatt durch, der vorgelegte Ball wurde vom Halbrechten aufgenommen, der gegen die Innenkante des Pfostens schoß. So kam ein zweifelhaftes Tor für Herten zustande.

Der linke Verteidiger von Schalke verursachte unnötigerweise einen Strafstoß, der vom Linksaußen Hertens getreten wurde. Aber mit einer beispiellosen Wucht, daß der Schalker Torwart fast verzweifelt wäre. Er kann die Torgefahr noch eben bannen. Zum Unglück der Schalker mußte Zajzek für kurze Zeit den Platz verlassen. Die Hertener erhalten die Oberhand. Czepan stellt sich auf den verlassenen Platz. Als Zajzek wieder erscheint, geht ein Aufatmen durch die Reihen der Schalker Anhänger. Sein Mitwirken macht sich auch bald wieder bemerkbar. Schalke kommt wieder zum Angriff vor. Czepan versucht einen langen Schuß, dem Torwart ist scheinbar die Sicht gesperrt. So kommt der Ball ungehindert von der oberen Torecke ins Netz.

Herten kämpft nun mit dem Mute der Verzweiflung. Sobottka muß zweimal seine ganze Kunst aufbieten, um die Torbälle zu halten. Immer war es die linke Hertener Sturmseite, die durchkam. Dann fiel auch der Schalker Linksaußen auf, der aus allen Lagen aufs Tor schoß und den Hertener Torwart auf eine harte Probe stellte. Kaum sind aber die Angriffe der Schalker unterbrochen, als schon der Hertener Linksaußen davonjagt. Der rechte Verteidiger von Schalke will das versuchen, was der Läufer nicht kann. Aber auch er sieht sich umspielt, so kommt der Stürmer zum Torschuß, der hängt.

Die Partie steht auf 5:4.

Beide Linksaußen sind wieder aktiv, bald wuchtet der Schalker Linksaußen den Ball aufs Tor, dann ist es auf der Gegenseite der Hertener linke Stürmer, der seine ganzen Schießkünste spielen läßt. Einmal hatte Schalke ein seltenes Glück. Der rühmliche Linksaußen hatte die Vorpostenkette wieder durchbrochen, hatte auch den letzten Wall genommen. Der Ball kommt hoch aufs Tor, er geht dem Schalker Torwart über die Hände und fällt vor dem leeren Tor auf, ohne aber den Weg ins Tor zu finden.

*

Eine Erkenntnis muß vorausgesetzt werden. Herten ist der Qualität des Gegners gewachsen. Nach dem vorsonntägigen Spiel hat die Mannschaft der Hertener eine außerordentliche Formverbesserung nachzuweisen gehabt.

Die Schalker Mannschaft war nicht ganz glücklich aufgestellt worden. Der Sturm mußte das ergänzen, was der Läuferreihe und besonders der Verteidigung mangelte. Man hatte die Mannschaft auf verschiedenen Posten umgestellt, eine Maßnahme, die sich nicht besonders bewährte. Der war gut wie immer. Beide Verteidiger waren dagegen schwach, oft sehr schwach sogar. Mit der Körperkraft konnte der linke allein nicht imponieren. In der Läuferreihe war der Mittelläufer noch nicht ganz hergestellt. Wenn der rechte Läufer auch nicht versagte, so hatte er aber auch keinen guten Tag. Den Außenmann der Hertener konnte er nicht halten. Der linke Läufer konnte nur die halbe Arbeit verrichten, die er sonst als Verteidiger leistete. Im Sturm war kein schwacher Punkt festzustellen. Der Linksaußen hatte einen besonders guten Tag. Nur müßte der Mittelstürmer sein gewohntes Fummelspiel endlich doch aufgeben. Damit kann er in der Schalker Mannschaft nicht weiterkommen.

Bei den Hertenern war der Tormann und der Linksaußen sehr gut. Auch die Verteidigung konnte gefallen. Die Halbstürmer sind nicht wendig genug. Die Läufer konnten befriedigen. Was ihnen an Spielerfahrung und Spieltechnik fehlte, ersetzten sie durch Eifer, besonders der rechte Läufer.

Mit dem Schiedsrichter konnte man zufrieden sein.

*

Meidericher S. V. — SuS. Hüsten 2:0

Auf dem Preußenplatz in der Ruhrau in Duisburg mögen sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden haben, um dem Spiel des Niederrheinmeisters, Meidericher SV., gegen den Meister Südwestfalens, SuS. Hüsten 09, beizuwohnen. Durch das windige Wetter litt das Spiel zeitweilig so stark, daß mancher gutgemeinte Ball den ihm vorgezeichneten Weg nicht finden konnte, die Ballbehandlung und -kontrolle auf beiden Seiten verloren ging. Die Hüstener, die in der ersten Halbzeit mit Rückenwind spielten, zeigten überraschend gute Leistungen. Dem Südwestfalenmeister hatte man etwas Derartiges gar nicht zugetraut, und man war umso verwunderter, als er die heikelsten Situationen immer wieder rechtzeitig abwenden konnte. Meiderichs Mannschaft dagegen enttäuschte nach der unangenehmen Seite. Der Niederrheinmeister lieferte eines seiner schlechtesten Spiele, und man darf wohl sagen, daß die letzten Entscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft nicht spurlos an ihm vorübergegangen sind.

*

Fortuna Düsseldorf — S. C. Kassel 03 4:0

In der Hochburg des Bezirks Hessen-Hannover, Kassel, erwartete der dortige Meister, S. C. 03 Kassel, den Meister des Bergisch-Märkischen Bezirks, Fortuna Düsseldorf. Zum Empfang dieses Favoriten zur Westdeutschen Meisterschaft hatten sich etwa 8000 Zuschauer eingefunden, die allerdings nicht voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Den Düsseldorfern hatte man offenbar mehr zugetraut, als sie im Spiel gegen den Meister Hessen-Hannovers zeigten. Sicherlich erinnerte man sich in Kassel zudem auch noch der Form, in der die Düsseldorfer früher einmal ihre Besuchskarte in Kassel abgaben. Die Fortunen erfüllten insofern die Erwartungen, als sie einen einwandfreien und verdienten Sieg an sich brachten, waren auch eifrig und im Zusammenspiel den Kasselern bei weitem überlegen. Die Enttäuschung der Besucher mag nicht zuletzt ihren Grund darin gehabt haben, daß die Mannschaft des S. C. 03 Kassel nach jeder Richtung hin enttäuschte und dem Gegner keine Gelegenheit gab, sich an einem guten Können zu guten Leistungen emporzuranken.

Beim Sieger hatte die Hintermannschaft nicht sehr viel zu tun. Welch trat kaum einmal in Aktion, und nur ein paar mal hatten die Verteidiger einzugreifen. In der Läuferreihe war Backes der beste Mann. Der Halblinke Köhler zeichnete sich ganz besonders aus und stach sogar mit seinen Leistungen gegen die Hochgesangs und Albrechts ab.

Unwillkürlich taucht die Frage auf, ob es nicht besser gewesen wäre, eine führende Vereins-Mannschaft gegen Holland ins Feuer zu schicken. Die kombinierte Mannschaft, schließlich die Elite der Deutschen, wies zu schwache Stellen auf. Wie verschiedene Spieler überhaupt aufgestellt werden konnten, ist heute gänzlich unverständlich. Glatte Versager waren Mittelläufer Schäfer-Essen und der Heidelberger Dr. Zapp. Der Platz befand sich durch das winterliche Schneewetter leider in wenig guter Verfassung, aber letzten Endes litten hierunter beide Parteien, so daß es für das 0:0 absolut keine Entschuldigung gibt.

Was ging da vor?

Krach mit den Spielern aus Uruguay in Berlin

Rampla Juniores — Tennis Borussia 1:0.

Zu dem Gastspiel der Südamerikaner hatten sich im Poststadion sicherlich 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Rampla Juniores, die sich bisher in Leistungen und Benehmen nichts zuschulden kommen ließen, bewiesen in ihrem Kampf gegen Tennis Borussia, daß sie keine Niederlage hinzunehmen verstehen. Die Juniores zeigten wieder vollendete Fußballkunst. Bereits in den ersten Minuten mußte der Schiedsrichter eingreifen. In der siebenten Minute erzielten die Exoten den einzigen Treffer. Dann kamen die Berliner immer mehr auf, und von Minute zu Minute wird das Spiel härter. Als die verbissten Mätzchen der Gäste beim Schiedsrichter keinen Anklang fanden, fielen die Juniores ganz aus der Rolle, mit allen Mitteln suchten sie das Spiel zu verzögern. Der Ball, der zum Strafstoß bereits gelegt wurde, wurde ins „Aus" gestoßen, usw. Eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff rief dem Schiedsrichter Zander die Gebrüder, er verwies den linken Läufer der „Urus" des Feldes. Dieser tat alles andere, als dem Gebot des Unparteiischen zu folgen, wollte den Schiedsrichter vielmehr tätlich angreifen. Nur durch energisches Eingreifen konnte Magallanes aus dem Spielfeld geschafft werden. Es kam in dieser Episode zu wahren Tumulten, und nur mit Ach und Krach konnte Zander das Spiel über die Zeit führen.

Der Bundesvorstand war beim Spiele anwesend. Vielleicht wird er nicht ermangeln, sich zu den Vorgängen recht deutlich und sachlich zu äußern.

Internationales Schwimmfest in Brüssel

Hollands Meisterschwimmerin Braun stellt einen neuen Weltrekord auf.

Der Brüsseler Schwimmklub hatte für Samstag ein internationales Schwimmfest angesetzt. U. a. nahm die holländische Meisterschwimmerin Marie Braun teil. Beim 100-Meter-Rückenschwimmen konnte sie mit 1:21 Sek. einen neuen Weltrekord aufstellen und dabei ihren Rekord von Amsterdam aus dem Vorjahre mit 4-Zehntelsekunden verbessern. Die Engländerin King Edinbourgh und Kaper belegten die beiden nächsten Plätze. Auch das 100-Meter-Freistilschwimmen wurde von Frl. Braun in der sehr guten Zeit von 1:13,6 Min. gewonnen.

Auch Frankreichs Meister Taris nahm an der Veranstaltung teil. Im 100-Meter-Freistilschwimmen konnte dieser mit 1:02,4 die französische Bestleistung verbessern. Englands Meisterschwimmer Suttun belegte den zweiten Platz. Das 100-Meter-Rückenschwimmen brachte ein Duell zwischen Blin und Spanier Brohl. Blitz machte schließlich das Rennen in 1:17,6.

Boxen

Vorabteilung F. C. Schalke 04 — Boxklub Dortmund-Mengede 9:7

= Nachdem sich der Boxklub „Vorwärts" dem Fußballklub Schalke 04 angeschlossen hat, trug dieser seinen ersten Klubkampf in der Ausstellungshalle aus. Unter Leitung des Ringrichters Weseln-Wattenscheid wurden 8 Kämpfe ausgetragen, denen etwa 300 Zuschauer beiwohnten.

Die Ergebnisse.

Fliegengewicht: Popp (Mengede) — Nickel (Schalke 04). Punktsieger Nickel.
Bantamgewicht: Riemann (Mengede) — Weimer (Schalke 04). Sieger Weimer durch Aufgabe in der 3. Runde.
Federgewicht: Lieder (Mengede) — Rogalla (Schalke 04). Punktsieger Lieder.
Leichtgewicht: Bur 2 (Mengede) — Sanowski (Schalke 04). Unentschieden.
Weltergewicht: Kubis (Mengede) — Brinkmann (Schalke 04). Punktsieger Kubis.
Halbschwergewicht: 1. Kampf: Horsthofer (Mengede), 1. Gaumeister im Westf.-Hessischen Boxverband — Nidzolka (Schalke 04). Letzterer wird hoher Punktsieger. — **2. Kampf:** Kölscher (Mengede) Gaumeister — Bollmann (Schalke 04). Punktsieger Kölscher.
Mittelgewicht: Bur 2 (Mengede) — Weseln (Schalke 04). Punktsieger Weseln.
Die Vorabteilung Schalke 04 gewann den Klubkampf mit 9:7 Punkten.

Fechten

Die Fechttermine der D. T.

Am 14. September Tagung der Gaufechtewarte in Essen.

☆ In einer Gaufechtewartetagung in Düsseldorf wurden für den Kreis 8b folgende Termine für die Fechterschaft festgesetzt:

5. Mai: Säbelmannschaftskampf, offen für ganz Deutschland, im Düsseldorfer Zoo.
26. Mai: Degenmannschaftskampf um den Wanderpreis der Stadt Düsseldorf. Offen für den Kreis 8b. Fortsetzung der Zwischen- und Endrunde im Säbel des Sonderklassenfechtens von Essen.
2. Juni: Mannschaftskampf auf Säbel in Barmen um den vom Barmer Fechtverein gestifteten Wanderpreis (Einladung). Turnier der Damen-Senioren um die rheinische Meisterschaft 8b.
15. Juni: Jungmannen-Gaufechten beim Turnfest in Kupferdreh (G.-West).
7. Juli: Vorfechter-Lehrgang der Gaue Ost und Süd in Köln.
21. Juli: Vorfechter-Lehrgang der Gaue Nord und West in Duisburg.
14. September: Tagung der Gaufechtewarte in Essen.
15. September: Florettkämpfe der Damen-Juniorenklasse in Essen (Gau West). Turnier auf Degen, Florett und Säbel der A.-H.-Fechter 8b.
13. Oktober: Kampfrichterprüfung in Remscheid.

Hockey Holland — Deutschland unentschieden

Die Deutschen spielen unter allen Kanonen

All die schönen Erwartungen und all die Hoffnungen, die man in die deutsche Handball-Mannschaft gesetzt hatte, wurden schmählich enttäuscht. Die deutsche Nationalmannschaft brachte es nicht fertig, den Amsterdamer Olympiasieger zu schlagen. Resigniert verließen etwa 5000 Zuschauer am Sonntag den Platz des S.C. Charlottenburg. Es ist betrüblich, daß man bei der Kritisierung der Deutschen nicht umhin kann, von kläglichen Leistungen zu sprechen. Beschämend ist es, eingestehen zu müssen, daß bei weniger Glück der Deutschen es hätte leicht zu einem Siege der Gäste kommen können. Es hat ganz den Anschein, als brauchten wir uns für die nächste Zukunft keine weiteren Hoffnungen zu machen. Das erfuhr man wieder einmal mehr in Berlin. Deutschland nach diesem Spiele als inoffiziellen Weltmeister ansprechen, wäre in der Tat hirnverbrannt. Es wurde nichts geboten, was Bewunderung [illegible]

Der Kreis-Gerätewettkampf der DJK.

Rhein-Weser meldet Sieg mit 640 Punkten — Kreis Niederrhein unterliegt mit 589 Punkten

Seit Bestehen des Verbandes trafen sich gestern zum ersten Male in Mülheim-Ruhr zwei Turnriegen der Kreise Rhein-Weser und Niederrhein. Durch diese Veranstaltung sollte die enge Verbundenheit der beiden Kreise zum Ausdruck gebracht werden. Diese Absicht wurde voll und ganz erreicht. Die Stunden in der Turnhalle des Mülheimer Turnvereins werden dem Zuschauer unvergeßlich sein. Im Beisein des Generalpräses Wolker, des Verbandsleiters Deutsch der gesamten Vertreter der Behörden, nahm die Veranstaltung um 5 Uhr ihren Anfang. Mit seinen exakten und sauberen Leistungen hat der Kreis Rhein-Weser über den Kreis Niederrhein den Sieg davon getragen. Die Gebrüder Hölver aus Weidenau und Hittemann, Werl, erreichten die höchste Punktzahl.

Die Kreis-Handballspiele

Gruppe West:

Essen-Altendorf — Mülheim-Styrum 2:2.
Westfalia Welper — Mülheim-Saarn 3:0.

Gruppe Ost:

Tus 03 Hagen — T. u. Sp. Brackwede.
Amar Hagen — Arminia Dortmund 3:1.

*

Gauwaldlauf in Bladenhorst

Degener, Teutonia-Bochum, Gaumeister. Zeit: 16.35 Min.

Der Gau Mark wickelte gestern in Bladenhorst den diesjährigen Waldlauf ab. Ein unfreundliches Stück war das wechselvolle Aprilwetter. Ein kalter, schneidender Wind, strichweise Niederschläge, beeinträchtigten den Lauf sehr, konnten aber die glückliche Durchführung nicht hindern. Abgesehen von einem unbedeutenden Sturz. Der dritte Sieger in der ersten Klasse kommt 20 Meter nach dem Start zu Fall erlitt einige Hautabschürfungen, kann aber den Lauf fortsetzen. Insgesamt wurden etwa 80 Läufer bewegt. Die Zahl ist für einen Gauwaldlauf gerade nicht groß. Dafür war die Klasse der Läufer um so besser. Die gute Zeit von 16.35 Min. mit der Degener, Bochum, den Titel in der Strecke von 5000 Meter an sich riß, sagt genug. Der Bezirk Gelsenkirchen-Herne stellte das Gros der Läufer, und konnte sich in der zweiten und dritten Klasse gut ersten Stelle placieren. Organisation, Abwicklung, Streckenführung, alles war in bester Ordnung. Dieses Verdienst darf hier am Ende der Gaulaufsaison Fredi Rautenberg, Gelsenkirchen, für sich in Anspruch nehmen.

Ergebnisse:

5000 Meter: 1. Degener, Teutonia Bochum, 16.35 Min. 2. Breiner, Teutonia Mannz, 17.05 Min. 3. Kollscheer Recklinghausen 08, 17.20 Min. 4. Storf Hordel 1911 5. Wirths Herne, 6. Pancher, Bladenhorst 10.18 Min.
3000 Meter: 1. Schneider, Bladenhorst, 10.18 Min. 2. Konzinski Sportfreunde-Herne 10.22 Min. 3. Weber, Werl, 10.31.5 Min. 4. Pionak, Rotthausen 1910. 5. Willing, Hordel 1911. 6. Werl.

Mannschaftssieg: 1. Falkenhorst Herne. 2. Recklinghausen 08. 3. Wanne.

Mannschaftssieg: Sironia Werl.

2000 Meter: 1. Wenckland, D. J. K. Ueckendorf 6.57 Min. 2. Romberg, Werl 6.10.3 Min. 3. Kaminier, A. f. B. Bochum. 4. Büscher D. J. K. Ueckendorf. 5. Nebeck, Falkenhorst-Herne. 6. Lohwinkel, Bochum.

Mannschaftssieg: D. J. K. Ueckendorf.

*

Blau-Weiß Herne B-Klassenmeister

Falke Gelsenkirchen — Blau-Weiß Herne 0:2.

Diese beiden Rivalen der B-Klasse kämpften gestern auf dem Platz der Wattenscheid-Resthäcker um den Titel der B-Klasse. Die Mannschaften waren ziemlich gleichwertig und führten ein rundes und schönes Spiel vor. Der zweifache Torerfolg der Herner ist sehr hoch ausgefallen durch daß sich der Falke-Torwart zu weit aus dem Tor wagte und dem Blau-Weiß-Sturm eine glänzende Gelegenheit einräumte.

*

Meisterschafts-Nachtrag in der A-Klasse.

Westfalia Günnigfeld — Schwarz-Weiß Günnigfeld 0:4.
Roland Bladenhorst — Sportfreunde Herne 5:1 (3:0).

Diese beiden Spiele haben Klarheit um die Spitze geschaffen. Roland Bladenhorst ist unwiderruflich Bezirksmeister.

Fußball im Bezirk

Rotthausen 1910 — V. f. B. Duisburg 2:3.

Rotthausen konnte das Spiel wohl kaum gewinnen. In der Duisburger Mannschaft spielen 4 Rasenspieler. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck — Vorher traten sich die 1. Mannschaften beider Vereine gegenüber. Der Kampf endete 2:2.

Westfalia 04 Gelsenkirchen — Frohnhausen 1912 2:5.

Die Niederlage der Westfalen ist eine Enttäuschung, wird aber verständlich durch die Tatsache, daß Westfalia die Mannschaft umgestellt, sich damit aber vorgenommen hatte. Obendrein fehlte auch der alte Torwart. Die zweiten Mannschaften spielten 1:1.

Eintracht Gelsenkirchen — Arminia Rotthausen 6:2.
Eintracht Gelsenkirchen 1. Jgd. — Arminia Recklinghausen 1. Jgd. 3:0.
T. u. B. Ueckendorf 1. — Westfalia Sudermich 6:0.
T. u. B. Ueckendorf — Westfalia Günnigfeld 1:1.
Schwarz-Weiß Gelsenkirchen 1. Jgd. — Rotthausen 1910 1. Jgd. 2:1.

Handball

Rotthausen 1910 — Wattenscheid-Altstadt 1:0.
Rödinghausen 1917 — Schwarz-Weiß Gelsenkirchen 1:3.

Was der Ruhrbezirk sonst noch leistete

1. Bezirksklasse

Schalke 96 — Germania 2:0

Die letzten Spielerfahrungen sind der Schalker Mannschaft gut zustatten gekommen. Sie hat eine deutliche Formverbesserung nachzuweisen. Besonders der Sturm hat vom Angriff seine eigenen Ansichten, er formt sein Spiel, sucht dem Gegner seine Gedanken aufzuzwingen. So mußte auch der Sieg der Schalker zustandekommen, weil der Germanen-Sturm zu mechanisch arbeitete. Man fuhr meistens in einer Sackgasse fest und wußte sich nicht herauszuwinden. In jeder Halbzeit erzielten die Schalker einen Treffer.

Mainz 05 — Gelsenkirchen 07 3:4

Mainz ist Gelsenkirchen 07 aus dem Spiel des Vorjahres bekannt. Damals verlor 07 einwandfrei mit 0:4. Auch in diesem Jahre steht wieder Mainz im Vordergrund. Er trat den Gästen mit einer starken Aufstellung entgegen. Diese griff in der ersten Halbzeit denn auch kräftig an. Die Läuferreihe der Gelsenkirchener hatte im Verein mit der Verteidigung manches schwere Stück Arbeit zu leisten. Da passierte es dem linken Verteidiger, daß er Hand im Strafraum machte. Der verhängte Elfmeter wurde prompt verwandelt. Der Mainzer Sturm arbeitete sich weiterhin wuchtig und sachgemäß vor. Besonders der Innensturm brachte manche schöne Angriffsleistung zustande. Noch vor der Halbzeit verbesserte der Halblinke das Torverhältnis.

Die Platzmannschaft hatte es auch nötig. Denn nach der Halbzeit wurde die Platzmannschaft zurückgedrängt. Als der Mittelläufer einige seiner gefährlichen Schüsse angebracht hatte, rückte der Gast förmlich auf. Besonders die linke Sturmseite vertrat die westdeutsche Spielkunst auf das beste. Durch sie fielen die nächsten Tore. Die Platzmannschaft kam durch einen schnellen Vorstoß durch den Halblinken zu einem dritten Erfolg. Der Ausgleich lag in Gestalt eines Elfmeters in der Luft. Doch der Tormann der Gäste ließ sich nicht beschämen und hielt den Ball. Gelsenkirchen 07 konnte mit Genugtuung einen weiteren Sieg für sich notieren.

Essen 99 — Erle 08 2:1

Der Essener S. V. 99 absolvierte am letzten Sonntag sein letztes noch ausstehendes Meisterschaftsspiel gegen den bisherigen Tabellendritten, Erle 08, und konnte einen verdienten, wenn auch knappen 2:1-Sieg erringen. Etwa 300 Zuschauer gaben dem Kampfe das äußere Gepräge, erlebten aber infolgedessen eine Enttäuschung, als beiderseits keine besonderen Leistungen geseigt wurden. Essens Schwäche lag diesmal in der Verteidigung, während die Halbreihe vollkommen ihren Mann stellte. Im Sturm mußte lediglich der Halblinke zu gefallen. Bei Erle hingegen war die Hintermannschaft in guter Form, wohingegen hier die Läuferreihe versagte. Auch der Sturm bot keine besonderen Leistungen.

Preußen Bochum — Alemannia Dortmund 2:3.

Beide Mannschaften bestritten ihr letztes Spiel, das wir Preußens Anhang zu einer einzigen Enttäuschung wurde. Es mögen ungefähr 2500 Zuschauer gewesen sein, die Zeuge der katastrophalen Niederlage wurden. Dabei begann das ziemlich ausgeglichene Spiel nach einigem Hin und Her recht verheißungsvoll für die Preußen-Leute, konnte doch deren Mittelstürmer schon in der 11. Minute zum Führungstor einsenden. Die Preußen-Mannschaft, in der lediglich die Läuferreihe und der Rechtsaußen zu gefallen wußten, hatte einen schwarzen Tag. Bei Dortmund spielte bis auf den Torwart alles guten Durchschnitt. Zu bemängeln wäre die harte Spielweise der Halbreihe.

2. Bezirksklasse.

Westfalia Herne Gruppenmeister. — Die Gelsenkirchener Favoriten stolpern. — Achtung vor Sp. V. Rotthausen.

Rasensport 08 — H.-Dorsten 1:1

Das Spiel wurde in Buer ausgetragen. Man muß vorweg sagen, das Spiel wurde ruhig und sachlich ausgetragen. Wer aber besondere Leistungen erwartete mußte sich enttäuscht sehen. Es war ein Punktspiel, da handeln die einzelnen Spieler meist nicht mit der Ueberlegung wie in anderen Spielen. Hätte Herbed-Dorsten bei manchem Angriff nicht den Kopf verloren, wäre bestimmt ein Sieg für sie herausgekommen. So war die Verteidigung auf beiden Seiten der Held. Die Stürmer konnten sich nicht aus der Gefühlsenge befreien. In der ersten Halbzeit lag das Spiel zumeist im Mittelfelde. Beide Mannschaften versuchten Angriffe aufzubauen, mußten aber einsehen, daß die Verteidigung ihrer Aufgabe gewachsen war. In der zweiten Hälfte arbeiteten die Doppelleute seitweise schöne Angriffe heraus, aber es mangelte der Torschuß. Aus einer Ecke heraus erzielte Rasensport den einzigen Treffer. Das Spiel wurde noch schneller. Ein Innenangriff brachte den Herbst-Dortenern den verdienten Ausgleich.

Schonnebeck 1910 — Buer 07 1:1

Dieses Spiel hatte einen wirklichen Werbecharakter. Beide Parteien bemühten sich, anständig zu spielen. Dadurch litt keineswegs das Spiel selbst. Es war allerseits flott und abwechslungsreich. In der Hauptsache führten die Verteidiger und die Läufer das große Wort. Man hatte sich mehr auf die Verteidigung eingestellt, weniger auf den Aufbau des Angriffs. Dadurch kam es auch, daß der Sturm auf beiden Seiten zu kurz kam. Der Halblinke von Schonnebeck brachte seinen Verein in der ersten Halbzeit in Führung. Ein schöner Angriff und als Abschluß ein wuchtiger Torschuß. In der ersten Halbzeit kam Buer besser auf. Die Schonnebecker Verteidiger hatten schwere Arbeit zu tun. Sie bielten sich sehr tapfer. Durch den Mittelstürmer wurde zwar der Ausgleich für Buer erzielt. Dann blieb jedliches weiteres Bemühen erfolglos.

Günnigfeld — T. V. Eickel 8:2.

Spielerische Ueberlegenheit ist eine angenehme Zugabe sie findet aber keine praktische Verwertung, wenn der zählbare Erfolg ausbleibt. Der ist bei den Günnigfeldern bestimmt ausgeblieben. Man hat der Mannschaft schon manche Lehren erteilt, worin der Sturm sich bisher nicht empfänglich gezeigt hat. Er ist eben nicht wandlungsfähig. Er trifft keine Lust mehr Nahschüsse, bleibt stets tätig, setzt im Felde den Gegner nicht an den Ball, verfährt aber in der Nähe die Sorgfältigkeit und muß der gegnerischen Verteidigung den Tribut zollen. So war es auch in diesem Spiel.

Westfalia Herne — Alemannia Gelsenkirchen 5:0

Wenn die Alemannen es vermocht hätten, den Hernern ein Steinchen in den Weg zu legen, daß sie über das Zielband zur Meisterschaft gestolpert wären, sie hätten es gemacht. In diesem Falle reichten die Kräfte nicht aus. Die Platzmannschaft hatte alles was zu einer erfolgreichen Mannschaft gehört: einen schußfreudigen und flinkfüßigen Sturm, eine abwägende Läuferreihe und eine sichere Hintermannschaft. Die Alemannen bäumten sich nicht einmal schlecht gewehrt, wenngleich sie auch nicht mit den sonstigen Leistungen aufwarteten. Dafür war auch der Gegner zu beschlagen, um den Alemannen Raum zur Entwicklung zu lassen. Mit diesem Sieg ist Westfalia Herne Gruppenmeister geworden und steigt in die erste Bezirksklasse auf.

Preußen Hamme — Höntrop 5:0.

Die Preußen gehen nun auch ins Zielwasser. Man hat die Preußen als Sieger erwartet, wenn Höntrop nicht mit vollständiger Mannschaft antreten würde. Dieses war auch der Fall. So war es der Platzmannschaft nicht allzu schwer gemacht, sich durchzusetzen. Einmal war der Widerstand nicht genügend, dann war auch kein Zusammenhang in der Höntroper Mannschaft festzustellen. Der Sturm zeigte sich wenig angriffsfähig. Er fand nebenher bei der Preußenverteidigung einen dringenden Widerstand. Der Preußensturm war über alles entschlossen. Er ließ kaum eine Torgelegenheit unausgenutzt.

Sp. V. Hüllen 07 — Sp. V. Rotthausen 1912 0:2

In der zweiten Serie will Rotthausen noch retten, was zu retten ist. Die Mannschaft hat noch keins in den Rückspielen verloren. Das stellt der Mannschaft von Rotthausen ohne weiteres ein gutes Zeugnis aus. Diesen Sieg verdiente sich die Hömermannschaft des Gastes die den Hüllen Sturm vollkommen in Schach hielt. Als der Hüllen Halblinke vom Anstoß weg den Ball wuchtig gegen die Pfosten knallte, war von dem Hüllen Sturm nicht viel mehr zu sehen. Die Angriffe wurden später fast schon im Keime erstickt. In der ersten Halbzeit hatte Rotthausen den Wind im Rücken, sie konnten im Felde das Spiel überlegen gestalten. Der Sturm konnte sich vor dem Tor des Gegners auch nicht scharf machen. Nur dem Linksaußen glückte ein Schuß, der Ball rollte und lief hinter dem Torwart hinweg in die äußerste Ecke. In der zweiten Halbzeit waren die Hüller in Front. Auch jetzt behauptete Rotthausens Verteidigung sich ausgezeichnet, wenn sie auch oft reichlich nachdrücklich den Körper einsetzte. Die Hüller wurden schmutzig gemacht. Sie wollten zumindest in Unentschieden erringen. Alles zum Angriff auf Seite günstige Angriffsgelegenheit benutzte der Halblinke, sich durchzusetzen. Ein 6-7 allein vor dem Torwart stehend, erzielte er wenige Minuten vor Schluß den zweiten Treffer.

Gauklasse

Kray-Leithe hatte Gelsenkirchen 07 zu Gast, der mit 0:4 siegte. Die Gelsenkirchener haben sich in ihrem Siegeszug nicht aufhalten lassen. Die ebenso tüchtige wie sympathische Mannschaft wurde durch die Platzmannschaft anläßlich der Erringung der Meisterschaft mit einem schönen Blumenstrauß geehrt. Eine Ehrung, die Kray-Leithe ein schönes Zeugnis der sportlichen Kameradschaft ausstellt. Rot-Weiß Leithe besiegte durch bessere Stürmerleistungen Cl. f. L. Rotthausen mit 2:1. Wattenscheid 19 konnte Wanne 1911 mit 2:1 schlagen. Westfalia Buer und Erle 19 trennten sich nach einem 2:2-Ergebnis. Dorsten und Hania Scholven konnten auch nur ein 2:2-Resultat zustande bringen. Vorwärts Branck mußte den Sportfreunden Gladbeck ein 0:3 zugestehen. Die Sportfreunde haben wieder einen knappen Vorsprung für sich. Die Platzmannschaft leistete einen sehr hartnäckigen Widerstand. Bockhausen hatte die Reserve von Gelsenkirchen 07 bei sich. 1:2 lautete der knappe, aber verdiente Sieg der Gelsenkirchener.

*

Preußen Essen — Horst-Emscher 3:2

Preußen konnte am Sonntag vor 800 Zuschauern auf heimischem Gelände einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg über Horst-Emscher erringen. Schon in der 12. Minute konnte Essens Halbrechter in Führung gehen, und 7 Minuten später erhöhte Mittelstürmer Bauer im Anschluß an einen Strafstoß mittels Kopfball den Vorsprung auf 2:0. Bei einem Gedränge vor dem Preußen-Tore konnte der gegnerische Halbrechte blitzschnell den 1. Gegentreffer einsenden. Unmittelbar vor Halbzeit verschuldete ebenfalls bei einem Gedränge Preußens linker Läufer ein Selbsttor. Während der 2. Halbzeit machte sich die Preußen-Elf den Wind zunutze und gestaltete das Treffen leicht überlegen. Aber erst Mitte der Halbzeit führte ein scharfer Schuß des Halbrechten der Essener zum 3. und letzten Tore. Die gegenseitigen Durchbrüche der Horster scheiterten an der guten Verteidigungsarbeit des Platzvereins. Preußen blieb auch bis zum Schluß leicht überlegen. In der Mannschaft des Siegers überragten Halbrechts, Mittelläufer und Tormann. Bei Horst gefielen die beiden Außenstürmer und die Verteidigung.

Leichtathletik

Kugelstoß-Rekord von Lingnau-Dortmund

Beim Antreten seines Vereins, der Eintracht-Dortmund, stellte der bekannte Mehrkämpfer Lingnau einen neuen D. T.-Rekord im Kugelstoßen auf. Lingnau erreichte 15.68 Meter. Der alte D. T.-Rekord wurde von Uebler-Fürth mit 14.66 Meter gehalten, so daß die neue Höchstleistung eine Verbesserung von 1.02 Meter darstellt. Lingnaus Bestleistung betrug 14.72 Meter.

Handball

Gelsenkirchen 07 — V. V. Stoppenberg 17:1.
Preußen Wanne — Essen 81 9:6.
Röhlinghausen — Wanne 1911 1:4.
V. V. Eickel — Germania Herne 8:0.

Erle 08 1 — Buer 07 1 6:4

Dieses mit großer Spannung erwartete Freundschaftstreffen der beiden Ortsrivalen kam am Sonntag vor einer ansehnlichen Zuschauermenge auf dem Platz am Forsthaus zum Austrag. Es war ein flottes aber zum Schluß leider etwas hartes Spiel, das zuletzt in ernstere Momente kam und wobei die bessere Stürmerreihe den Ausschlag gab. Beide Torhüter hatten des öfteren reichlich viel Arbeit. Wo möglich war der Eifer der Erler Mannschaft, die zuweilen der Buerschen Hintermannschaft schwer zu schaffen machte. Bei Buer 07 machte sich das Fehlen des Spielführers stark bemerkbar. Immerhin gingen die Leistungen der Gäste noch an.

Polizeisportverein 2 Mannschaft — Zweckel 14:1.

Faltbootsport

Verein Westfälische Faltbootfahrer Gelsenkirchen e. V. Sonntag, 28. April, findet das diesjährige Anpaddeln statt. Sämtliche Kameraden finden sich mit ihren Booten vormittags 9.30 Uhr am Bootshaus (Patenstraße) ein. Nach dem Aufbau erfolgt Punkt 11 Uhr die Abfahrt — Kanalstrecke — nach Wanne. Ankunft in Wanne 12.30 Uhr, wo an der rechten Seite vor der Schleuse angelegt wird. Abmarsch in Trainingsanzügen zum Restaurant Heinrich Becker, 3 Minuten vom Wasser, dort gemeinsames Mittagessen, anschließend Spiele im Freien. Gegen 4 Uhr Abfahrt der Boote. Ankunft am Bootshaus 5.30 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr findet die Nachfeier mit Damen im Restaurant Thiemeyer, Schalker Markt, statt. — Auf die am Donnerstag, 25. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Berliner Hof" stattfindende Mitgliederversammlung, wird besonders hingewiesen. Es werden die Erlaubniskarten zum Schwimmen im Hafen an die Mitglieder ausgegeben, ferner liegt die Liste zum Einzeichnen für das Mittagessen in Wanne — Anpaddeln —, welche an diesem Abend geschlossen wird, auf.

Pferdesport

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. H. Diepmeyer's Hagestolz (H. Ungerer). 2. Chinarina. 3. Schwerenöter. Toto: 207. 54. 28. 32:10. Ferner: Banard, Grieswart, Georgia, Richbotin, Leibwache, Goldkrone, Ilia.

2. Rennen: 1. Dr. Claasen's Jaroom (A. Zimmermann). 2. Pastete. 3. Maipolin. Toto: 53. 24. 19. 23:10. Ferner: Salzig, Mannesmut, Sonnenschein 3. Clauswalde, Lauscher.

3. Rennen: 1. H. Berle's Fatnir (A. Stolze). 2. Traben. 3. Mistdor. Toto: 22. 16. 18:10. Ferner: Giralda, Hungaria.

4. Rennen: 1. Gest. Ebbesloh's Parsi † (Heim Hoffrogge). 1. Gest. Röttgen's Kaplan Gracias † (K. Friedrich). 2. Brunsteit. Toto: 11. 17. 26. 20:10. Ferner: Geestländerin, Maharadja.

5. Rennen: 1. E. Dilthey's Stahleck (M. Tauss). 2. Hoffnung 2. 3. Truchseß. Toto: 89. 28. 23. 33:10. Ferner: Robelmann, Marcellus, Majestät, Rosenrot.

6. Rennen: 1. Ebbesloh's Fu (Broda jun.). 2. Hofgräfin. 3. Celine. Toto: 18. 16. 24:10. Ferner: Broterverdiener, Apache.

7. Rennen: 1. Knobloch's Sturmbock (v. d. Wuat). 2. Senneiad. 3. Die Deutsche. Toto: 66. 26. 46. 28:10. Ferner: Froher Mut, Reiberheize, Heruse, Tremonia, Chicco, Neidlos, Königsstein, Bergmann, Goldmädel, Adler von Bayern.

Rennen zu Hamburg-Horn.

1. Rennen: 1. Rodewald's Illa (Huguenin). 2. Rohrspan. 3. Adiantum. Toto: 91. 23. 23:10. Ferner: Goldoni, Strius.

2. Rennen: 1. Charlottenhof's Hector (Biedermann). 2. Arenäus. 3. Vorländer. Toto: 34. 15. 18:10. Ferner: Osterdinge, Rheinsonne, Faire K. Quartiermacher.

3. Rennen: 1. Charlottenhof's Siegerd (S. mann). 2. Capriol. 3. Hetis. Toto: 44. 13. 13. 15:10. Ferner: Prince of Thule, Mon Petit, Glücksritter, Olivera, Brutto, Hirmondo.

4. Rennen: 1. Daub's Pour le merite (Huguenin). 2. Verleumder. 3. Moloch. Toto: 28. 14. 22. 23:10. Ferner: Aber Diese, Silberkasan, La Marsna, Anton Lins, Ciampas Konkurrent.

5. Rennen: 1. Kosmos' Eterneck (Staudinger). 2. Surva. 3. Blanker Hans. Toto: 110. 20. 11. 28:10. Ferner: Ina, Walhall, Pasé Andreas Hofer, Hiltgenlei.

6. Rennen: 1. Halma's Titanos (Janet). 2. Hechler. 3. Interurban. Toto: 62. 30. 22. 47:10. Ferner: Elephant, Miltiades, Stallgelüng, Rosenquarz, Prazedis, Emigrant, Blondine, Grimminger.

7. Rennen: 1. Meckel's Mendezin (Staudinger). 2. Kurschluß. 3. Frontsoldat. Toto: 61. 28. 29:10. Ferner: Seratus, Hünefeld, Jumel.

Ein Kriegsblinder marschiert von Berlin nach Wien



Der Kriegsblinde Willibald Heger,

der vor dem Kriege ein bekannter Artist war, trat am 21. April in Begleitung seines Hundes von Berlin aus eine Fußwanderung nach Wien an. Die Wanderung soll von Berlin über Halle, Saalfeld, Passau und Linz nach Wien führen. Heger will sich in Wien von einem Augenarzt behandeln lassen, der schon vor einigen Jahren eine Operation an ihm vorgenommen hatte.

Rennen zu Frankfurt a. M.

1. Rennen: 1. Simons' Miles (Albers). 2. Spala. 3. Marconi. Toto: 28. 14. 14:10. Ferner: Original.

2. Rennen: 1. Krüger's Redoop (Matts). 2. Vetet Sonnenschein. 3. Noris. Toto: 38. 16. 15:10. Ferner: Nix, Farmerin, Mirella.

3. Rennen: 1. Janmink's Ortwin (Glitsch). 2. Manon. 3. Lydia. Toto: 26. 23. 30:10. Ferner: Johannisfeuer, Mühelos, Verseverantia.

4. Rennen: 1. Seliger's Dollar † (Göbl). 1. Opel's Grimm † (Unger). 2. Ali's Well. Toto: 16. 12. 11. 11. 15:10. Ferner: Dominik, Y Dalk, Eleonore, Heidel, La Mara.

5. Rennen: 1. Kirchhoffer's Hilf dir selbst (Regler). 2. Mudear. 3. Dalibor. Toto: 62. 22. 13. 14:10. Ferner: Bube, Falkner, Goldelle, Patriotin, Südwind.

6. Rennen: 1. Erich's Sturm (Keil). 2. Amedee de Savoie. 3. Countrsüde. Toto: 46. 19. 25. 34:10. Ferner: Cupido, Käthert, 3. Montagne Russe, Florimel, Uebertäufer, Le Gersaut, Drapeau, Clevel, Rambla, Timgad, Durbano.

7. Rennen: 1. Weber's Orlanda (E. Mathia). 2. Verdrisso. 3. Mission. Toto: 122. 27. 17. 16:10. Ferner: Mosuk, Karissima, Heilige Johanna, Albana, Miami, Minka.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. S. Guthmann's Barrabas (W. Sibritt). 2. Montcalm. 3. Para. Toto: 60. 33. 52. 51:10. Ferner: Soleil, White, Chover, Pelo, Kimberley, Le Noire, Amitanie, Rhum, Harald, Comfort, Pipe Wood, Papst Poutpe, Pamphlet, Tip Top, Sirocco, Tancrède, Roi Mage, Gedeon, Soleilat, Christabella, Monas Legend.

2. Rennen: 1. Von Ed. de Rothschild's Le Parquet (C. Bouillon). 2. Colombo. 3. Feb. Toto: 38. 16. 24. 17:10. Ferner: Mont Dauphin, Ivresse, Pinchetta, Tracy, Saint Aubin, Nougat's Starr.

3. Rennen: 1. Von Ed. de Rothschild's Tour Eiffel (C. Bouillon). 2. Louis. 3. Rapid. Toto: 44. 17. 17. 31:10. Ferner: Gribouilleur, Dark Times, Asalais, Millionaire 2. Lincoln, Rom de Guerre, Le Hautbe, Matador, Le Guide, Eve's Apple, Jessen, Mitakrit.

4. Rennen: 1. Ed. Esmond's Verdi (G. Garner). 2. Arekka. Rollaubuch. Toto: 129. 40. 35. 21:10. Ferner: Charles Quint, Arbaletrier, Faraman, Esculape 2, Cordial, Bobful, Invincible, Eglantent.

5. Rennen: 1. J. A. Fernandes's Touchaud (D. Torterolo). 2. Sedirando. 3. Pachalik. Toto: 73. 22. 22. 40:10. Ferner: Oreswade, Dickens, Sillon, Himar, Jarvo, The Trail, Lily's Legend.

6. Rennen: 1. Jonas' Aniares (Torerolo). 2. Occam. 3. Brimador. Toto: 96. 31. 30. 44:10. Ferner: Ivain, Hydrobile, Tout Feu, Moanum 3. Bas Blanc, Madelon 2. Torch Beater, Timenton.

Vom Turnen befreit

Von Dr. Ruff, Augsburg.

Die Untersuchung zum Zwecke der Befreiung vom Turnunterricht ist für jeden Arzt ein unliebsames Kapitel. Selbstverständlich wird es immer und in jeder Schule Kinder geben, die man vom Turnen befreien muß, wegen Unterleibsbrüchen, Lähmungen, Herzstörungen usw. Aber es gibt manchen Fall, bei dem nichts anderes dahintersteckt, als der Wunsch, eine Stunde zu schwänzen. Oft mag eine gewisse Aengstlichkeit mitspielen, weniger bei den Kindern als bei den Müttern, die befürchten, das Kind könnte überanstrengt werden.

Was hat nun der Arzt dazu?

Der Turnunterricht hat sich in den letzten Jahren von Grund auf gewandelt. In der Schule und bei den Vereinen gilt heute der Grundsatz: Leibesübungen für alle, nicht bloß für die Sportkanonen.

Der moderne Turnunterricht ist auf individuelle Behandlung eingestellt. Mit anderen Worten: es soll und muß jeder einzelne nach seinen Kräften und nach seiner Veranlagung am Turnen teilnehmen. Damit ist nicht gesagt, daß die wirklich begabten Turner ihren Künsten nicht freien Lauf lassen sollen, nur dürfen die Vorturner die Turner mit Durchschnittsleistung, die meist in der Uebergahl sind, nicht vernachten. Die Güte einer Turnerriege zeigt sich im guten Durchschnitt. Deshalb werden heute die meisten Turnlehrer ihre Klassen, wie das bei den Vereinen schon immer üblich ist, beim Geräteturnen in Riegen einteilen und jeder Riege die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Uebungen zuweisen. Gelingt dann dem Schwachen in seiner Riege eine seiner Fähigkeit angepaßte, wenn auch allereinfachste Uebung, so ist damit schon Vertrauen und Lust zum Weiterturnen gewonnen. Der pädagogische Takt des Lehrers wird dabei den rechten Ton anzuschlagen wissen. Die Schüler die vom Geräteturnen befreit sind, werden an den Geh-, Lauf- und Sprungübungen, an den Spielen und an der Gymnastik teilnehmen und während des Geräteturnens mit Bällen und anderen geeigneten Uebungen beschäftigt werden. Im Sommer wird ja überhaupt meist nur im Freien ohne Geräte geturnt. Wer sollte da nicht mitmachen können ohne triftigen Grund? Gerade für die Schwächlichen wird hier Kräftigung auf mannigfache Weise geboten.

Das neue Turnen legt mehr als früher Wert auf die gute Körperhaltung. Eine Notwendigkeit, von der man sich in jeder Badeanstalt beim Anblick unserer Jugend überzeugen kann. Im Allgemeinen ist das heutige Turnen auf eine gleichmäßige harmonische Durchbildung des ganzen Körpers eingestellt. Man wollte behaupten, daß das einem jungen Menschen nicht nützlich sei? Wer wollte seinen Kindern diesen Turngewinn fürs ganze Leben vorenthalten?

Oft kommen die Kinder wegen eines leichten Turnfiebers zum Arzt. Das Turnmal oder Turnfieber ist eine rasch vorübergehende Erscheinung. Es kommt daher, daß die Muskeln bei harter Arbeit blut- und wasserreicher werden. Die Muskelfasern quellen an und dehnen die zarten Muskelhäute, wodurch das oft einige Tage anhaltende Schmerzgefühl entsteht. Auch Seitenstiche sind oft der Grund, weshalb sich ängstliche Gemüter vom Turnplatz für immer entfernen wollen. Sie entstehen dadurch, daß beim Laufe infolge belasteten Blutdrucks die Milz anschwillt. Gefahr ist nicht vorhanden, wenn auch die Neigung angeboren werden muß.

Gerade die Schwächlichen und Blutarmen sollen der Turnstunde teilhaftig werden. Das Turnen macht frisch froh und lebendig, und dieses Behagen hat den günstigsten Einfluß auf das Nervensystem. Jugend, die geturnt hat und nach der Schulentlassung noch weiterturnt wird das Zeitalter der Nervosität aus sich selbst überwinden für sich und ihre Nachkommenschaft.

Zug ins Tal gesaust

Ein beherzter Lokomotivführer.

Hohenlimburg, 21. April. Zur Beförderung von Erdmassen, die zur Ueberwindung des großen Steilgefälles zwischen der Jugendherberge und dem Stausee aufgeschüttet werden, ist eine Feldbahn in Betrieb genommen. Als eine Lokomotive, der sechs schwerbeladene Wagen vorrangiert waren, diese den steilen Berg hinaufdrückte, kamen plötzlich die Räder der Lokomotive ins Gleiten.

In rasender Fahrt sauste der Zug rückwärts in das Tal hinunter.

Heizer und Bremser sprangen während der Fahrt ab, während der Maschinist gewissenhaft auf der Lokomotive ausharrte. Er gab fortgesetzt Gegendampf, was aber die rasende Fahrt nicht hemmen konnte. Nachdem der Zug über 200 Meter zu Tal gesaust war, sprangen Lokomotive und mehrere Waggons aus dem Gleise. Wie groß die Geschwindigkeit des Zuges war, geht daraus hervor, daß auf einer Strecke von zehn Schienenlängen sämtliche Verbindungsschrauben glatt durchschnitten wurden. Wie durch ein Wunder erlitt niemand ernstliche Verletzungen. Die Waggons waren alle ineinandergeschoben.

In den Tod gehaucht.

b **Lübbecke, 21. April.** Als der 12jährige Schüler Brüggemann mit einigen Spielgefährten in Gehlenbeck auf einem Baumstamm schaukelte, stürzte er plötzlich von diesem, schlug mit dem Kopf auf den Boden und wurde sofort getötet.

s **Werdohl, 21. April.** Der 19jährige Paul Schmidt aus Ahe lief im Güterbahnhof der Kreis-Altenaer Eisenbahn vor einen Güterzug, wurde überfahren und sofort getötet.

Stausberg gibt erneut alles zu

Der Pischovath eines sechsten Ueberfalles überführt.

* **Düsseldorf, 21. April. Die Justizpressestelle teilt mit: In den letzten Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter, die im Beisein des Professors Sioli stattfanden, hat Stausberg sein Geständnis aller fünf ihm bisher zur Last gelegten Taten wiederholt.**

Eine neue Spur ist inzwischen entdeckt worden, die für die Beurteilung der Persönlichkeit Stausbergs von außerordentlicher Wichtigkeit sein könnte. Auf der Polizei hat sich aus eigener Veranlassung ein junger Mann gemeldet, der folgendes erklärte:

„Kurz nach der Ermordung der Rosa Ohliger habe ich bei der Polizei die Meldung gemacht, daß ich einige Tage — es kann eine Woche sein — bevor die Ohliger ermordet worden ist, in der Bruchstraße unter der Brücke beobachtet hätte, daß ein junger Mann ein Mädchen angefallen habe. Zu einer Vergewaltigung sei es nicht gekommen, da ich in dem Augenblick hinzugetreten sei. Der Mann befand sich mit dem Mädchen noch im Handgemenge. Es hatte den Anschein, als ob die beiden nicht zusammengehörten. Das Mädchen lief dann fort in der Richtung zur Rosmarinstraße. Ich stellte den Täter zur Rede, dem ich sagte, was es für eine Art und Weise sei, ein Mädchen anzufallen. Der Mann äußerte sich darauf, und zwar in stotterndem Tone, dann könnte ich mir ja das Mädchen mitnehmen."

Der Zeuge ist inzwischen vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden und Stausberg gegenübergestellt worden. Der Zeuge erklärte: „Der mir Gegenübergestellte ist ganz bestimmt die Person, von der ich bei meiner heutigen Vernehmung durch die Polizei berichtet habe. Ich erkenne ihn bestimmt wieder nach Gesicht, Gang und Haltung." Bisher hat sich das überfallene Mädchen noch nicht gemeldet.

Ueber 300 Morgen Wald und Heide in Flammen

ch **Geilenkirchen, 21. April.** Freitag nachmittag entstand aus noch ungeklärter Ursache auf niederländischem Gebiet hart an der Grenze ein Waldbrand, der sich sehr schnell über den Scherpenseeler Gemeindewald verbreitete. Die Feuerwehren waren zwar sehr schnell zur Stelle, doch fand die gierige Glut in dem Kiefernholz zu billige Nahrung, so daß trotz energischer Abwehr der Scherpenseeler Gemeindewald fast vollständig vernichtet wurde. Es verbrannten 130 Morgen Kiefernstangenholz, außerdem große Kulturen, die in den letzten drei Jahren angelegt worden waren und 200 Morgen Heide. Auch viel Wild ist den Flammen zum Opfer gefallen.

ch **Köln, 21. April.** Gestern vormittag gegen 10 Uhr stürzte ein Motorradfahrer aus Sterkrade, der sich auf der Fahrt nach dem Nürburgring befand, beim Ueberholen eines Lieferwagens am Oberländer Ufer infolge der Glätte des Pflasters. Hierbei war er mit einem entgegenkommenden Auto zusammengestoßen, so daß er auf die Straße geschleudert wurde und infolge Schädelbruchs tot liegen blieb. — Auf dem Hanlaring wollte ein Lastwagen einem Radfahrer ausweichen, wobei der Anhänger ins Schleudern geriet und gegen ein Paketpostauto stieß. Infolge des plötzlichen Stoßes stürzte der Führer so unglücklich zu Boden, daß der Tod alsbald eintrat.

Fahrplanänderungen.

ch **Köln, 21. April.** In der Nacht zum 21. April 1929 führten Frankreich, Belgien, Luxemburg und England die Westeuropäische Sommerzeit ein, die bis zum 5. Oktober einschließlich Gültigkeit hat und mit der mitteleuropäischen Zeit übereinstimmt. Hierdurch treten im Verkehr mit Belgien eine Reihe Fahrplanänderungen ab 21. April in Kraft. Es wird ein Berichtigungsblatt zum amtlichen Taschenfahrplan herausgegeben, das an den Fahrkartenschaltern den Reisenden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben wird.

Wertvolle Frankengräber gefunden

ch **Köln, 21. April.** Bereits im Laufe des vorigen Jahres wurden auf der Jahnwiese im Kölner Stadion Funde aus der fränkischen Zeit gemacht. Dieser Tage stieß man bei weiteren Nachforschungen auf eine ganze Anzahl vollkommen unberührter Frauengräber, denen eine Menge kostbarer Schmuckstücke beigegeben war. Letztere fehlten bisher bei den Funden in der Kölner Gegend vollständig. Die jetzigen Entdeckungen stellen daher eine außerordentliche Bereicherung der römischen Abteilung des Kölner Museums dar.

b **Köln, 21. April.** Der Landesplanungsverband Köln ist, wie wir erfahren, damit beschäftigt, für Köln und seine nähere Umgebung eine Karte der Radfahrwege herauszugeben. Diese Karte soll neben den Radfahrwegen auch solche Straßen und Wege enthalten, die für den Radfahrer besonders geeignet sind und keine direkten Radfahrwege darstellen. Bei der Herstellung dieser Karte sollen auch die Zukunftspläne insofern berücksichtigt werden, als sie eine systematische Ordnung dieser Pläne der Regierung, der Provinz, der Gemeinden und Kreise vornimmt.

Rhens unter kurfürstlicher Bewachung

ch **Rhens, 21. April.** Die Einweihungsfeier des auf seinen neuen Standort „Auf der Höhe" errichteten Königsstuhls wird am Samstag, den 6. Juli, und Sonntag, den 7. Juli, stattfinden. Dieses historische Ereignis hat unter den Vereinen und überhaupt unter der Bevölkerung das größte Interesse hervorgerufen, und die Vorarbeiten lassen erwarten, daß das Fest äußerst glanzvoll vor sich gehen wird. Die Ortsvereine haben sich bereiterklärt, durch Uebernahme der verschiedenen Gruppen sowie der Erstellung von einzelnen Prunkwagen dem Festzug das Gepräge zu geben, und so wird denn die bunte Geschichte des alten Städtchens Rhens an den Augen der gewiß massenhaft von Nah und Fern hinströmenden Zuschauer vorbeirollen. Verschönt wird dieses glänzende Schauspiel geschichtlicher Vergangenheit dadurch, daß ein Söldnerheer die Stadt belegt hält. An den alten Stadttoren werden kurfürstliche Wachtposten aufgestellt werden, und man wird für 48 Stunden in mittelalterliches Milieu versetzt sein. Daneben findet „Auf der Höhe" die Aufführung eines Festspiels statt.

Riesenbrand im Pfälzer Wald

Ueber 200 Morgen Waldbestand verbrannt

Fahrlässigkeit von Wanderern

⊻ **Berlin, 21. April. (Telegr.) Aus der Pfalz werden schwere Waldbrände gemeldet. Bei der pfälzischen Wetterwarte Kalmit wütete ein Brand acht Stunden und vernichtete große Bestände junger Kiefernkulturen. Im Pfälzer Walde sind 100 Morgen Hochwald vollkommen vernichtet, während bei Annweiler, Lahn und Kaiserslautern etwa 50 Morgen bester Wald ein Raub der Flammen wurden. In allen Fällen ist Fahrlässigkeit von Wanderern festgestellt worden.**

Von einem Stahlträger erschlagen

△ **Neuyork, 21. April. (Telegr.)** Während der Arbeiten auf dem 21stöckigen Neubau des Gebäudes der Western-Union im Südwesten Neuyorks brach der Ausleger eines Krans beim Hochziehen mehrerer Stahlträger in der Höhe des 11. Stockwerks. Die Stahlträger krachten durch das Stahlfachwerk und das Mauerwerk und zertrümmerten die Fassaden der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser.

Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am 11. Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere wurden von den Trümmern begraben.

Mehrere Personen wurden verletzt. Der Neubau liegt in dem Viertel der Produktengeschäfte, in dessen engen Straßen ein starker Wagenverkehr herrscht. Der Unfall rief in der ganzen Gegend eine Panik hervor.

Hundert Jahre Archäologisches Institut des Deutschen Reiches

⊻ **Berlin, 21. April. (Telegr.)** Vor 100 Jahren, am 21. April 1829, wurde das Archäologische Institut des Deutschen Reiches im Palazzo Caffarelli in Rom begründet. Die Hundertjahrfeier des Instituts, des ältesten seiner Art, wurde mit einer Festsitzung im Plenarsaal des Reichstages Sonntag abend würdig eingeleitet. Die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, die offiziellen Vertreter aus aller Herren Länder, die Diplomaten, die Rektoren der Hochschulen füllten Saal und Logen bis auf den letzten Platz. Unter den Festgästen sah man auch den Prinzen Ferdinand von Savoyen und Genua und den ungarischen Kultusminister Grafen Klebelsberg. Die Festrede hielt der Präsident des Archäologischen Instituts, Professor Dr. Gerhart Rodenwaldt. Entsprechend dem internationalen Charakter der klassizistischen Epoche wurde das Institut in Rom als internationale Organisation gegründet. Italiener, Franzosen und Engländer, daneben aber auch Vertreter der anderen Nationen, waren an der Leitung beteiligt. Die Künstler des Klassizismus, an der Spitze Thorwaldsen, Schinkel und Rauch, standen zu der Gründung in naher Beziehung. Karl Josias von Bunsen, der als Nachfolger Niebuhrs die Tradition Wilhelm von Humboldts in Rom fortsetzte, war der erste Leiter. Die eigentliche Initiative, die zur Gründung führte, und der zähe Wille, der das Institut auch in schweren Zeiten aufrechterhielt, gehörte einem Fachgelehrten Eduard Gerhard. In einer glänzenden Darlegung führte Präsident Rodenwaldt die Festversammlung durch die 100 Jahre vergangener wissenschaftlicher Arbeit. Aus dem Institut der Anfänge, dem „Institut für archäologische Korrespondenz", einer privaten Vereinigung von Gelehrten und Altertumsfreunden, ist in hundertjähriger Entwicklung über das preußische Institut das Reichsinstitut geworden.

Flugzeuge, die mit Adlern kämpfen

Ein Adler erzwingt eine Notlandung gegen einen englischen Flieger. — Sie stoßen auf Piloten und Fluggäste. — Ein Lämmergeier, der nicht photographiert werden will. — Großzügige Vorbereitungen für die Erforschung des Vogellebens in der Luft durch Flieger. — „Lügenhaft to vertellen", würde Onkel Brösig sagen.

Unsere Reiseflieger erzählen gerne von ihren Beobachtungen fliegender Vögel, die ihnen während ihrer Luftreise begegnen. Die deutschen Ornithologen, die wissenschaftlichen Vogelkundigen, haben die Fliegererzählungen sofort aufgegriffen und die

Erforschung des Vogellebens durch die Flieger

in der Luft angeregt. Es ist sicher, daß wir dabei allerhand bemerkenswerte Aufschlüsse besonders über die interessantesten Bewohner der hohen Luftbereiche, die Raubvögel, kennen lernen, die wir so oft in unendlich erscheinenden Höhen im Blau des Himmels durch wenige Flügelschläge untertauchen sehen. Die Flieger können ihnen folgen. Sie werden auch interessante Erfahrungen von gelegentlichen Beobachtungen bereitstellen können. In Kürze werden sie von einer Gruppe internationaler Ornithologen aufgefordert werden, diese Beobachtungen gelegentlicher Art regelmäßig an eine Zentrale mitzuteilen, die dann eine übersichtliche Ordnung der Tatsachen veranlassen wird, aus der für das Vogelleben dann sichere Anhaltspunkte gewonnen werden können.

Im allgemeinen erzählen unsere Flieger, daß sie

in Höhen über 1000 Meter nur sehr selten Vögel angetroffen

haben. Dabei handelte es sich aber längst nicht immer um freundliche Begegnungen. Besonders die englischen Piloten wissen von Kämpfen mit Adlern zu berichten, die Onkel Brösig mit den Kennmarke versehen würde: „Lügenhaft to vertellen". Ueber Adlerangriffe auf Flugzeuge wird aber von so vielen Seiten berichtet, insbesondere auch von Seeflitegern, daß man sie wohl nicht mehr in das Reich der Fabel verweisen darf.

Uebereinstimmend wird immer wieder hervorgehoben, daß Adler,

vor allem Seeadler,

die man in bedeutenden Höhen antrifft, einen verblüffenden Eindruck machen, wenn sie sich in der Luft plötzlich Flugzeugen, meist Sportflugzeugen, gegenüber sehen. Vor Ueberraschung, aus Angst oder aus Angriffslust — die Beweggründe sind natürlich sehr schwer zu ermitteln — stürzen sie sich auf das Flugzeug und greifen es an. Sie passen sich mit Leichtigkeit der Schnelligkeit der Flugzeuge an, stören den Piloten unabsichtlich aber auch bewußt mit Flügelschlägen und stoßen auch unmittelbar auf die Köpfe der Menschen in offenen Flugzeugen, wobei sie natürlich zwischen Piloten und Fluggästen keinen Unterschied machen.

Mindestens in einem verbürgten Falle wurde ein englischer Flieger

durch mehrere kräftige Adler zu einer unfreiwilligen Landung gezwungen

und kam vor Aufregung so schlecht zu Boden, daß er sich einige Verletzungen zuzog, ebenso erwies sich sein Begleiter als verletzt und behauptete, von den Adlern durch Krallen oder Schnabelhiebe getroffen zu sein. Die letzte Behauptung wird man mit Vorsicht aufnehmen und auf die Verwirrung schieben, die dieser unerwartete und gewiß gefährliche Angriff bei Pilot und Begleiter ausgelöst haben mochte.

In einem ähnlichen Falle hat sich ein Flieger, der über dem schottischen Bergland kreuzte, genötigt gesehen,

einen angreifenden Adler durch Pistolenschüsse zu vertreiben.

Auch er hatte den Eindruck, daß der Adler mit seinen Flügelschlägen den Menschen und nicht die Maschine treffen wollte. Jedenfalls habe das mächtige Tier den einzigen möglichen Angriffspunkt mit bewundernswertem Instinkt sofort herausgefunden.

Völlig entgegengesetzte Erfahrungen machte die Herzogin von Bedfort, eine bekannte große Vogelliebhaberin und erfolgreiche Erforscherin über das Vogelleben. Sie flog in Begleitung ihres Piloten, Kapitän C. D. Bernard, eines bekannten Fliegers, über den Pyrenäen und versuchte.

Vögel im Fluge zu photographieren.

In bedeutender Höhe stießen die Flieger auf einen riesenhaften Lämmergeier und gaben sich besondere Mühe, in seine Nähe zu kommen. Dieser Lämmergeier aber bezeugte weder Lust zum Kampf, noch hatte er Neigung sich photographieren zu lassen. Er stürmte zunächst vor dem Flugzeug davon und stürzte sich, als der Moth-Apparat die Entfernung zwischen ihm und dem Piloten doch verminderte, urplötzlich in die Tiefe eines Felsentales. Die Herzogin von Bedfort gibt an, daß der stolze Vogel mit Aufgebot aller Flugkraft zeitweilig eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer entwickelt haben müsse.

Die Beobachtung deckt sich, obwohl sie übertrieben erscheint, ziemlich genau mit den Angaben anderer Flieger über die Flugschnelligkeit der größten Adler. Im Gegensatz zu diesem flüchtenden Lämmergeier der Herzogin von Bedfort gibt es aber

zahlreiche viel kleinere Vögel, die wenig Furcht vor den Flugzeugen

zu Schau stellen. Ein Flieger gerät einmal in eine Gesellschaft von Turmschwalben, die sein Flugzeug spielerisch umkreisten und ihn einige Zeit begleiteten, wobei sie ebenfalls phantastische Geschwindigkeiten erzielt haben müssen. „Trotzdem hatte ich das Gefühl", erzählt der Flieger, „daß diese Schwalben mir zeigen wollten, wie man fliegen muß, um seine Sache gut zu machen".

Wieder ein anderer Flieger stieß in der Luft auf ein Entenpaar. Er drückt seine Bewunderung und sein Erstaunen über die Flugkraft dieser Vögel aus. Beide ließen sich von ihm geraume Zeit treiben, ehe sie den Versuch aufgaben, sich durch die Flucht durch das Luftmeer der Verfolgung zu entziehen.

Aehnliche Erfahrungen sind auch von anderen Piloten gemacht. Es lohnt sich schon, diese Beobachtungen zusammenzutragen. Von den Adlern und Geiern hat man bisher angenommen, daß sie

Höhen von 5000 bis 6000 Meter

erreichen und mit ihren Augen, die an Sehkraft die des Menschen um das Hundertfache überlegen sein müssen, dann noch kleine Beutetiere auf der Erdoberfläche erkennen könnten. Eine gewisse Bestätigung dafür liefert das Erlebnis eines Fliegers, der in 4000 Meter Höhe kreiste und über sich eine Gruppe Vögel sah, anscheinend Adler, die erstaunlich hoch über seinem Flugzeug ebenso wie er ihre Kreise zogen. In Kürze werden wir über alle diese bemerkenswerten Dinge, namentlich auch über Vögelflüge in der Nacht, von den Fliegern auf der ganzen Erde planmäßig unterrichtet werden und damit unseren Gesichtskreis über das Vogelleben durch interessante Neuigkeiten bereichert sehen.

H. O.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

43) (Nachdruck verboten.)

Bald wußte er, daß Salyca der einstige Sowjetdelegierte des Landkreises Orenburg war, mit dem er eine Zeitlang beinahe befreundet gewesen, bis sich die Gegensätze in politischer Hinsicht doch so schwer bemerkbar machten, daß es zu einer Befremdung kam.

Und dieser Salyca bat ihn zu einer Aussprache nach Wolkenburg.

Jost fuhr mit dem Mittagszug und traf den Russen Salyca.

Der hatte sich sehr verändert.

Einst war er ein schlanker, hagerer Mensch mit den Augen und Gesten eines Fanatikers, und jetzt ein wohlgenährter, dicker Mann, dessen Augen in einem Fettwolster lagen.

„Du findest mich verändert, lieber Rostoff?"

„Ordentlich, Salyca. Wo ist Deine Schlankheit geblieben?"

„In Orenburg, lieber Freund und in Kalan, wo ich Kommissar der Sowjets war. Entsinnst Du Dich noch?"

„Ganz recht! In Orenburg habe ich Dich noch gesehen, Deine Kalaner Zeit kam wohl nach meiner Amtsperiode."

Salyca bejahte. „War eine schöne Zeit, Freundchen. Kalan — ah! Welch ein Leben. Wladimirchen, ich sage Dir, das war eine Zeit."

Rostoff wunderte sich immer mehr. Salyca hatte sich anscheinend gründlich geändert. Von dem Fanatiker und Idealisten, was war davon geblieben. Man brauchte Salyca nur anzusehen, um zu erkennen, daß man einen Materialisten schlimmster Sorte vor sich hatte.

„Du wunderst Dich, Freundchen!" sagte Salyca lebhaft. Weißt Du noch — das Skelett nannten sie mich, so elend sah ich aus. Ist nun anders, obwohl ich von Kalan fort bin. Dieser Karner — schade, daß er kam. Er hat mich aus Kalan fortgebracht. Schade, schade!"

Jost sah ihn erst an. „Mein lieber Salyca, offen gesagt, Du gefällst mir besser damals, als Du noch Ideale kanntest."

Salyca riß die Augen auf. „Du, der das Elend Rußlands sah wie kein zweiter, der acht Jahre lang kämpfte gegen eine Sturzflut von Lug und Trug, von Schlechtigkeit, von Verbrechen und Schande — hast Du Deinen Idealismus nicht verlassen?"

„Nein!" sagte Jost ernst. „Ich fand ihn da, wo Du ihn verloren hast."

Salyca spielte verlegen mit seiner Uhrkette. Die eindringlichen Worte Hartmanns hatten ihn getroffen.

„Rostoff," begann er wieder, „wie — stehst Du zu Karner?"

„Warum fragst Du?"

„Weil — ich Dir wohl will. Ich weiß, Karner hat Dich gerufen. Ich warne Dich, dem Rufe Folge zu leisten."

„Warum warnst Du mich?"

„Karners Werk ist am Zusammenbrechen."

Hartmann lächelte. „Karners Werk ist so gewaltig, daß es stehen wird für alle Zeiten."

„Du irrst Dich. Sein gewaltiges Instrument, die Arbeitsarmee, zerbricht. Ich habe positive Nachrichten."

Hartmann sah Salyca offen an.

„Wenn ich recht verstehe, Salyca, bist Du gekommen, um mich davon abzuhalten, Karner zu dienen."

„Ja!" gestand Salyca.

„Dann will ich Dir das eine sagen: Ich würde Karner dienen, wenn ich könnte. Aber — ich bin an meine Frau und mein Kind gebannt. Meine Frau ist gelähmt."

Salyca zuckte zusammen.

„Und so lange sie es ist, bin ich ohne Kraft, die ich brauche, um ihm, dem Großen, zu dienen. Du weißt — ich bin Balte — ich stehe zwischen den beiden Völkern Deutschland und Rußland. Ich fühle deutsch, aber ich liebe auch Rußland. Karner schafft uneigennützig in Rußland. Warum willst Du ihm in den Arm fallen? Einst dachte ich, daß Du die Heimat liebst."

„Ich stehe hinter dem Sowjetprogramm!" sagte Salyca mit rotem Kopf und bemühte sich, wichtig auszusehen.

„Was heißt ein Programm! Vor dem großen Werke Karners verschwinden alle Programme. Er dient allen."

Unter Karners Regierung sind die Stände wiedergekommen."

„Du irrst Dich! Die waren immer da. Die Welt hat Berge und Täler, Seen und Flüsse, es ist mit dem Menschen nicht anders. Die Menschheit läßt sich in ihrer äußeren Gestaltung nicht nivellieren. Karner kämpft darum, daß alle Geboten als höchstes Gebot die Menschlichkeit, die Liebe zum Nächsten lehren. Kann einer mehr tun? Und ist er nicht im Anfang? Was hat der Mann geschaffen! Wo auf der Welt gibt es ein Land, das ein Arbeitsheer hat, das alle unproduktiven Kräfte der Produktion erschloß? Das vermochte nur der Gigant Karner — und Du der seine Heimat lieben soll. Du wagst an seinem Werke zu rütteln, statt ihm in Demut zu dienen. Schäme Dich, Salyca!"

Der Russe wurde dunkelrot. Er suchte nach einer Entgegnung, aber er fand sie nicht.

Die beiden unterhielten sich noch über verschiedene andere Dinge und kramten alte Erinnerungen aus, bis Hartmann nach der Uhr sah und aufsprang.

„Du mußt mich entschuldigen!" sagte er hastig. „Der letzte Zug geht."

Nun mischte sich der Kellner ins Gespräch, der die letzten Worten gehört hatte.

„Verzeihen der Herr, aber der letzte Zug dürfte schon weg sein. Unsere Uhr geht eine Viertelstunde nach."

Das war Hartmann unangenehm; denn er wollte Marthe nicht länger als unbedingt notwendig, allein lassen.

„Kann man in Wolkenburg ein Auto bekommen?" fragte er.

Der Kellner zuckte mit den Achseln. „Ich will mich darum bemühen, aber es ist sehr fraglich."

Er kam nach zehn Minuten wieder. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg gehabt.

Hartmann entschloß sich zu laufen.

Er schritt die Bahnhofstraße hinunter, nach dem Markt, von wo der Weg nach Haßlitz, der etwa drei Stunden lang war, abzweigte.

Ein Radfahrer fuhr an ihm vorbei. Da kam ihm ein Gedanke. „Ein Rad werde ich mir kaufen," dachte er, „damit bin ich in einer Stunde zu Hause."

Gesagt, getan. Die Läden waren schon geschlossen, aber es gelang ihm doch noch, ein stabiles, gutes Rad zu kaufen.

Der Himmel hatte sich überzogen. Es sah aus, als wolle jeden Augenblick ein Wetter losbrechen.

Jost fuhr in den Wald hinein.

*

Haßlitz kam nicht zur Ruhe.

Was hatte das wieder zu bedeuten? Um die zweite Stunde war ein Auto nach dem Dorfe gekommen und zwei Herren waren im Gasthaus zu den drei Raben abgestiegen.

Sie hatten sofort nach dem Gemeindevorstand und nach dem Wachtmeister gesandt.

Wohl eine Stunde lang sprachen sie mit diesen.

Man sah durch die Fenster, wie Selbmann und Wunderlich mit verlegenen Gesichtern den beiden Herren gegenübersaßen und Rede und Antwort standen.

Anscheinend ging man sehr scharf mit Wunderlich ins Zeug. Ganz klein wurde der Wachtmeister, das erkannte man.

Was war nun los?

Als sich die beiden verabschiedeten, wurden sie mit Fragen bestürmt. Aber sie winkten ab.

Nur Selbmann sagte: „Mit Eurem verfluchten Hexen gegen Hartmann — da habt ihr uns ja in eine schöne Verlegenheit gebracht!"

Weiter war nichts zu erfahren.

Verlegen, eigenartig berührt, sah man sich an.

Was war mit diesem Hartmann los?

Man hatte auch nach der Hexenburg geschickt und erfahren, daß Hartmann nach Wolkenburg gefahren war.

Die beiden Herren schienen auf Hartmann zu warten.

Der Abend hatte sich auf Haßlitz gesenkt und deckte mit seinem schwarzen Mantel Haß und Liebe zu.

Alles ging zur Ruhe, nur in der Hexenburg brannte das Licht.

Marthe litt sehr unter der drückenden Schwüle. Ein Angstgefühl ohnegleichen lag wie ein Alp auf ihr.

Der kleine Martin war den ganzen Tag unruhig gewesen. Marthe befürchtete, daß er krank werde.

Feodora Tomary war um Marthe. Wie immer sprach sie ihr gütig zu, aber ihre Finger, die über das fieberheiße Antlitz des jungen Weibes strichen, waren kalt und unruhig.

Marthe erzitterte unter der Berührung.

„Wo Jost bleibt?" flüsterte sie leise. „Ich habe den letzten Zug schon lange gehört. Ich habe so Angst um ihn, Feodora."

„Er wird kommen," entgegnete die Russin. „Erreicht er den letzten Zug nicht, dann wird er sich ein Auto nehmen."

Sie sah auf das blasse Gesicht der Kranken, und ihr Herz krampfte sich zusammen. Es stöhnte auf, wehrte sich dagegen, daß sie — das Letzte tun wollte.

Sie trug ein Fläschchen Gift bei sich.

Sie kämpfte um den Entschluß. Alles Gute in ihr ward rege, stand wider ihn, aber sie hämmerte sich unaufhörlich die zwei Worte ein: „Um Karner — um Karner — um Karner!"

In den Augenblicken, da sie am Lager der Kranken saß, wurde ihr Leben vor ihren Augen lebendig. Sie ging die einzelnen Etappen durch. Und eine Scheu ohnegleichen war in ihr. Sie dachte daran, daß das kranke Weib auf dem Lager nie den Weg gegangen wäre, den sie selbst einst schritt.

„Marthe — Du bist rein, Deine Seele ist frei geblieben von allem Häßlichen, und darum fandest Du die Liebe eines Mannes, fandest Du die Kraft zu einer Liebe, die über allem stand. Du wärest nie vom Wege abgewichen. Was ist alle meine Schönheit gegen die Kraft Deines Herzens. Und — Du — bist ein Krüppel. Das Weltgeschehen hängt von Dir ab. Karner braucht ihn, den Mann, der an Dich gebunden ist mit allen Fasern seiner Seele. Du mußt sterben — mußt Dein Leben hingeben — für alle die anderen, die auf Erlösung durch den großen Karner warten. Du mußt sterben!"

„Ich bin durstig, Feodora!" bat die Kranke.

Feodora stand auf. Sie mußte sich zusammenreißen, daß sie nicht stürzte. Jetzt kam die Entscheidung.

(Fortsetzung folgt.)

Ausnahme-Tage

bedeuten ein Angebot von Waren

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Unser heutiges Angebot umfaßt die Abteilungen

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe

Das ist das Kennzeichen dieser Veranstaltung, daß diese Waren erheblich billiger sind, als sonst; für geringe Preise bieten wir Ihnen gute und hochwertige Ware! Besichtigen Sie unsere Schaufenster, wir zeigen Ihnen die Höchstleistungen unserer Ausnahmetage!

Wollstoffe

Unter-Preis-Gelegenheit!

Ein Posten
Moderner Schotten und Streifen
in schönen Farbstellungen, solide Qualitäten . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **50 ₰**

Der moderne „Traversstoff"
in den neuesten Mustern und Farbstellungen . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **1.75 1.35 0.95** **50 ₰**

Reinwollene Popeline
doppelt breit, gute Ware in 15 modernen Farben . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **3.90 2.95** **1.50**

Woll-Crêpe de Chine
reine Wolle, in 10 modernen Farben, besonders gute Qualität . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.45**

130 breiter Rips-Popeline
reine Wolle, besonders schwere Qualität, in schwarz und marine . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.65**

130 breiter Schatten-Rips
reine Wolle, extra schwere Ware, in marine, grau, holz, beige . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **5.90** **3.90**

140 breiter Woll-Veloutine
reine Wolle, für Mäntel und Kleider, in schwarz marine, bleu, mandel, **Wert 11.50** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **6.90**

Weisse reinwollene Kleiderstoffe
in Crêpe de Chine, Serge, Batist und Popeline . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **3.75 2.95** **1.95**

140 breite Mantelstoffe
reine Wolle, englisch gemustert, **ein einmaliger Gelegenheitskauf!** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **5.90 4.90** **3.50**

140 breite Mantelstoffe
in Herrenstoffgeschmack, prachtvolle Qualitäten, moderne Muster . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **8.75** **6.90**

Waschstoffe

Unter-Preis-Gelegenheit!

Der gute Wasch-Musseline
in 100facher Auswahl, moderne, schöne Kleidermuster **Ausnahmepreis** Meter **0.68** **48 ₰**

Kleider-Zefir
solide Qualität in uni, gestreift und kariert, in bleu, rosa, grau, grün . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **0.78 0.58** **35 ₰**

Beiderwand
Indanthren, moderne, breite Streifen, sowie Uni-Farben, gute Qualitäten . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **0.95 0.78** **68 ₰**

Indanthren Künstlerdruck
für das praktische, solide Sommerkleid, moderne Muster, in blau, lila, grün, fraise, schwarz . . . . . **Ausnahmepreis** Mtr. **0.85 0.75** **55 ₰**

Seiden

Unter-Preis-Gelegenheit!

Kunstseiden Façonné
in modernen Farben, Ton in Ton gemustert, **unerreicht billig** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **75 ₰**

Wasch-Kunstseiden
gute Fabrikate, auf solider Grundware, hochmoderne Muster in einer Riesenauswahl . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **95 ₰**

Reinseiden Tussah-Druck
eine ganz besonders schöne Kleiderware, in den modernsten Streifen- und Blumen-Mustern . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.45 1.95** **1.50**

120 breite Rohseiden Bordüren
in bestickter und bedruckter Ausführung die neuesten Muster . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **7.50** **4.75**

Kunstseidene Crêpe de Chine
rosa beige, lachs, seegrün und bleu, 100 cm breit, für Wäsche und Kleider . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **1.95**

Reinseidene Crêpe de Chine
elegante, weichfließende Qualität, in den modernsten Pastellfarben, **weit unter Preis** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **4.90** **3.90**

Kunstseidene Georgette caré
für das elegante, duftige Sommerkleid, in mandel, lind, fraise, beige, ... **Ausnahmepreis** Meter **2.65**

Veloutine u. Crêpe de Chine Fabrikreste
darunter die allerbesten Qualitäten in allen modernen Farben . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **5.90 4.90** **3.90**

Seiden-Damassé
Kunstseide, in hochmodernen Mustern, Ton in Ton, grau, beige, rosenholz . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.65 1.95** **95 ₰**

Schwarze Façonné-Mantelseiden
100 cm breit, **eine einmalige Kaufgelegenheit** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.95**

Waschstoffe

Unter-Preis-Gelegenheit!

Der solide Woll-Musseline
eine gute Kleiderware in hochmodernen Mustern . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **2.95 2.45** **1.95**

Reinwollener Natté
in allen Pastelltarben und den modernen Travers-Streifen und Mustern, **letzte Modeneuheit** . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **3.75** **2.75**

Musseline Composé
reine Wolle, in hochmodernen Ausführungen, elegante Dessins . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **3.70**

Hemden-Zefir
ganz moderne Muster, teils mit Kunstseiden-Effekten . . . . . **Ausnahmepreis** Meter **1.25** **95 ₰**

Gebr. Rindskopf Herne

gegenüber der kath. Kirche



Wir haben Geburtstag

und Sie feiern mit!....

Geburtstags Verkauf

Jedes Angebot ein Ereignis! - Jeder Preis eine Geburtstags-Überraschung!

GEBRÜDER

KAUFMANN AG

HERNE

Kinder erhalten in Begleitung der Eltern eine Geburtstagszugabe

37



Jahre

Herrenkonfektion

Burschen-Anzüge 19.75
Größe 38-43, Serie I

Burschen-Anzüge 29.75
Größe 38-43, Serie II

Herren-Anzüge 34.00
solide, strapazierfähige Qualitäten, eine besondere Leistung

Herren-Anzüge 49.00
blau Kammgarn, fabelhaft billig

Herren-Sport-Anzüge 49.75
mit 2 Hosen

Herren-Loden-Mäntel 19.75
imprägniert

Herren-Loden-Mäntel 29.00
mit breiten Besätzen, imprägniert

Herren-Hosen 1.85
besonders billig

Herren-Hosen 3.95
gute Zwirn-Qualität, moderne Streifen

Knabenkonfektion

Kieler-Anzüge 9.75
erprobte Qualitäten, m. gut. Cöper-Kragen, Seiden-Knoten für 3 Jahre

Knaben-Anzüge 13.75
ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten Taschen, weißem Ueberkragen Gr. 2

Knaben-Sport-Anzüge 21.75
ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten Taschen, Rückenkoller mit 3teiligem Gurt, Gr. 2

Knaben-Loden-Mäntel 11.75
imprägniert Gr. 2

Knaben-Leibchen-Hosen
Ein Posten Größe 5—8 Serie I 1.95 Serie II 2.95

Modewaren - Handarbeiten

Bindekragen 1.95
in Seide mit Valenciennesspitze garniert Stck. 3.75

Fechtgarnituren 2.75
in Seide u. Spitzen, sehr kleidsam Stck. 6.25, 3.95,

Seiden-Schals und -Tücher 1.95
die große Mode Stück 7.50, 5.50, 2.35,

Waschtischgarnituren 1.95
mit Spitze und Einsatz garniert 2.65,

Ovale Decken 88 ₰
in sehr schöner Ausführung, Riesenauswahl Stck. 1.25

Gezeichnete Kaffeedecken 3.75
entzückende neue Muster, besonders billig Größe 130/165 Stück 4.50,

Moderne Kissenplatten 4.25
angefangen mit Material 4.65,

Mädchenkonfektion

Kinder-Kleider 1.75
aus Schotten, moderne Muster Passenform m. lang. Aermel Gr. 45

Mädchen-Kleider 2.95
aus neuen modernen Stoffen, mit lang. Aermel u. Faltenrock Gr. 60

Mädchen-Kleider 3.95
aus gut. Wollstoffen m. weiß. Ripskragen u. Faltenrock Gr. 60

Mädchen-Kleider 5.75
aus Popeline u. Schotten, gute Verarbeitung, m. lang. Aermel Gr. 60

Mädchen-Mäntel 6.75
aus reinw. Stoffen m. gekräuselter Passe Gr. 40—50

Mädchen-Mäntel 6.75
aus imprägnierten Stoffen, Falte im Rücken Gr. 50

Mädchen-Mäntel 11.75
Trench Coat mit Lederknöpfen garniert Gr. 60

Mädchen-Mäntel 15.75
aus reinwoll. Stoffen engl. Art, fesche Form, beste Verarbeitung

Wiener Mädchen-Westen 7.75
reine Wolle, buntgewirktes Vorderteil, solange Vorrat, alle Größen

Damen- und Mädchen-Basken-Mützen 2.95
Wolle mit Kunstseide gestrickt, die große Mode, alle Farben vorrätig

Damen- und Mädchen-Turban 2.95
Wolle mit Kunstseide, die kleids. Kopfbedeckung, alle mod. Farben

Wiener und Münchener Strickkleider, Westen und Pullover
in großer Auswahl

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel 9.75 12.75
aus soliden Stoffen, besonders als Wettermäntel geeignet

Damen-Mäntel 22.50 29.50
aus guten imprägnierten sowie aus herrenstoffartigen Stoffen

Damen-Mäntel 26.50 34.50
aus feinen Herrenstoffen, hübsche, moderne Karos, ganz gefüttert

Damen-Mäntel 37.- 42.50
aus guten Herrenstoffen und Stoffen engl. Art, letzte Neuheiten

Damen-Mäntel 49.- 54.-
aus modernen Fantasiestoffen, in bester Ausführung, ganz gefüttert

Damen-Jackenkleider 59.- 68.-
aus Charmelaine und Wollgeorgette, marine und schwarz, vollendete Ausführung

Damen-Jackenkleider 32.- 39.-
sehr flotte Sportformen, aus modernen Stoffen, in marine und schwarz, beste Stoffe, neuartige Smokingformen

Damen-Kleider 57.- 69.-
aus feinen Ripsstoffen, mit Glocken- oder Faltenröcken

Damen-Kleider 13.50 16.50
aus reinseidenem Tolle oder solider Waschseide, das elegante Sommerkleid

Damen-Kleider 16.50 24.50
aus prima Veloutine, in allen Modefarben, das fesche Nachmittagskleid

Damen-Kleider 34.- 42.50
aus gutem Wollgeorgette und Charmelaine, in allen Weiten vorrätig 38.- 46.-

Ärmellose Westen, Pullover, Damenwesten Damen-Strickkleider in unübertrefflicher Auswahl, zu billigen Geburtstagspreisen.

Gebr. Kaufmann A.G.
HERNE

Kinder erhalten in Begleitung der Eltern eine Geburtstagszugabe